

PREISSCHRIFTEN

GEKRÖNT UND HERAUSGEGEBEN

VON DER

FÜRSTLICH JABLONOWSKI'SCHEN GESELLSCHAFT

ZU LEIPZIG.



VII. *H. Wiskemann, Die antike Landwirthschaft und das von Thimen'sche Gesetz, aus den alten Schriftstellern dargelegt.*

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1859.

DIE
ANTIKE LANDWIRTHSCHAFT

UND

DAS VON THÜNEN'SCHE GESETZ.

AUS DEN ALTEN SCHRIFTSTELLERN DARGELEGT

VON

DR. HEINRICH WISKEMANN.

Motto: Selbst über dem scheinbar Zufälligen
walten ewige Gesetze.

GEKRÖNTE PREISSCHRIFT.

LEIPZIG
BEI S. HIRZEL.
1859.

Lösung der von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft
gestellten Preisfrage :

» Eine aus den alten Schriftstellern geschöpfte Zusammenstellung der Gegenden, woher die vornehmsten Hauptstädte des Alterthums (wenigstens Athen und Rom) ihren Bedarf an den wichtigsten Erzeugnissen des Ackerbaues und der Viehzucht befriedigten. «

Gekrönt am 28. Januar 1859.

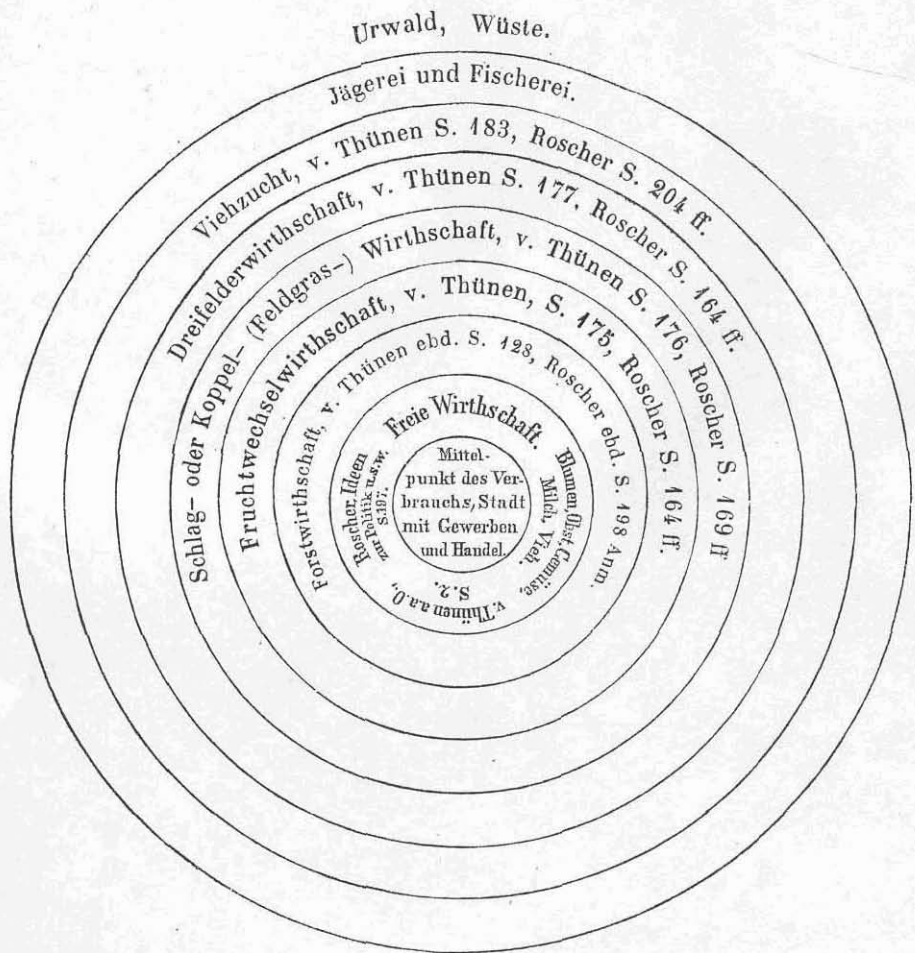
Einleitung.

Die Fürstlich-Jablonowski'sche Gesellschaft in Leipzig wiederholte für das Jahr 1858 folgende, schon für das Jahr 1856 gestellte, aber unbeantwortet gebliebene Preisfrage: Die neuere Nationalökonomie seit J. Tucker hat sich mit den Naturgesetzen beschäftigt, nach welchen gewisse Producte der Landwirthschaft nur in der Nähe, gewisse andere nur in der Ferne vom Absatzorte mit Vortheil erzielt werden können (vgl. v. Thünen, der isolirte Staat in Beziehung auf Landwirthschaft und N.-Ö. 1826; Roscher, Ideen zur Politik und Statistik der Ackerbausysteme im Archiv der pol. Oekonomie, Neue Folge, B. III ff., besonders III S. 229 ff.). Die Gesellschaft wünscht nun zur Vergleichung mit jenen angeblichen Naturgesetzen

»eine aus den alten Schriftstellern geschöpfte Zusammenstellung der Gegenden, woher die vornehmsten Hauptstädte des Alterthums (wenigstens Athen und Rom) ihren Bedarf an den wichtigsten Erzeugnissen des Ackerbau's und der Viehzucht befriedigten.«

Es handelt sich hier um ein Gesetz, das zuerst v. Thünen aufstellte, das dann Roscher nach manchen Seiten hin berichtigte und ergänzte und das sich auf die verschiedenen wirthschaftlichen Thätigkeiten bezieht, die sich um den Mittelpunkt des Verbrauchs in kleinerer oder grösserer Entfernung bilden sollen. Umstehende Figur mag zur Verdeutlichung desselben dienen.

Wir sehen, v. Thünen nimmt, um das in Rede stehende Gesetz zu veranschaulichen, einen Staat an, der von der übrigen Welt durch die Wüste oder den Urwald geschieden ist. Derselbe soll kreisrund sein, überall von gleicher und guter Bodenbeschaffenheit und ohne schiffbaren Strom. Die einzige Stadt, die von beträchtlicher Grösse ist und in der sich alle Gewerbe und aller Handel befindet, liegt genau in dem Mittelpunkte des Ganzen. Wie wird in diesem Staat die Landwirthschaft beschaffen sein? Nach dem v. Thünen'schen Gesetze auf folgende Weise.



In dem ersten Kreise, der sich um die Stadt bildet, werden theils solche Producte hervorgebracht, die keinen weiten Transport vertragen, wie Blumen, Obst, Gemüse¹⁾, besonders Milch²⁾, um derentwillen allein schon eine beträchtliche Anzahl Vieh, das zugleich des Düngers wegen unentbehrlich ist und seinerseits dann wieder die Anpflanzung von Futterkräutern und Weiden, die jedoch klein sind, nöthig macht, in der Nähe der Hauptstadt gehalten werden muss, theils diejenigen Erzeugnisse des Landbau's, welche im Verhältnisse zu ihrem Werthe ein solches Gewicht haben oder einen so grossen Raum einnehmen, dass sie wie z. B. das Stroh, wegen der Höhe der Transportkosten aus den entferntern Gegenden nicht mehr bezogen werden können. Es versteht sich von selbst, dass Flüsse und sonstige gute Communicationsmittel auf diesem Punkte Veränderun-

1) Der Bau des letztern kann jedoch auch in einiger Entfernung geschehen, s. Roscher a. a. O. S. 200.

2) Auch Butter und Käse werden der erforderlichen Reinlichkeit sowie des zu ihrer Herstellung nöthigen Kapitals wegen zum Theil aus diesem ersten Kreise geliefert.

gen hervorbringen, von denen bei der Darstellung des v. Thünen'schen Gesetzes abgesehen wird.

Der zweite Kreis hat die Bestimmung, das der Stadt nothwendige Holz zu erzeugen. In der Wirklichkeit haben Klima, Lebensweise, Wasserstrassen, andere Brennmittel u. s. w. auch auf die Beschaffenheit dieses zweiten Ringes grossen Einfluss, doch meint v. Thünen, dass der letztere mit der freien Wirthschaft, die um die Stadt getrieben wird, gleichsam im Kampfe liege, jedenfalls sich an den ersten Ring auf das Innigste anschliessen müsse.

In den folgenden Kreisen finden nach v. Thünen die Fruchtwechsel-, die Koppel-, die Dreifelderwirthschaft, ferner die Viehzucht, neben deren Erzeugnissen wie werthvollerem Vieh, Häuten, Wolle, Talg, Speck u. s. w.¹⁾ zugleich die meisten Handelsgewächse gezogen werden²⁾, weiterhin das Jäger- und Fischerleben, an die sich zuletzt die Wüste oder der Urwald anreihet, ihre Stelle.

Wenn die höhern wirthschaftlichen Stufen sich durch ihre grössere Arbeits- und Kapital- im Verhältniss zur Naturkraft auszeichnen, so folgt von selbst, dass in dem v. Thünen'schen Staate die beiden erstern in dem Mittelpunkte des Ganzen ihren Höhepunkt erreichen, von ihm aus aber eine um so grössere Abnahme erfahren, als die Entfernung von jenem Mittelpunkte beträgt, und am Ende der Natur Alles überlassen, ja der Naturkraft gänzlich weichen.

Es bedarf kaum der Erinnerung, dass jenes angebliche Naturgesetz in der Wirklichkeit nirgends in jener Reinheit angetroffen werden kann. Zwar hat es zu allen Zeiten grosse Mittelpunkte des Verbrauchs, in denen zugleich Handel und Gewerbe ihre hauptsächlichsten Sitze hatten, gegeben, aber neben denselben fanden sich auch viele andere, wenn auch kleinere Mittelpunkte. Ausserdem müssen Verschiedenheit des Bodens, Klima, Berge, Flüsse, allgemeine Bildung sowie besondere Kenntniss dieses oder jenes Zweigs menschlicher Thätigkeit bei den Bewohnern, selbst Neigung, Herkommen, Gewohnheit, gesellschaftliche Einrichtung nicht geringen Einfluss üben und grosse Ungleichheiten in die angenommenen Ringe bringen. Selbst da also, wo sich jenes Gesetz, wenn es überhaupt vorhanden ist, wirksam zeigen muss, selbst da also; wo obige Voraussetzungen, namentlich die eines bedeutenden Mittelpunktes des Verbrauchs, in dem sich die höchsten Stufen der Arbeit und die grösste Kapitalkraft wiederfindet, von dem eine Reihe von weitem Thätigkeiten in Anspruch genommen wird, der durch Macht und Reichthum die benachbarten Gegenden an sich zieht und von sich abhängig macht, der wie das Herz einem ganzen grossen

1) Roscher a. a. O. S. 204 ff.

2) Raps, Tabak und Flachs sollen in sehr entfernten Gegenden, Cichorien nur in der Nähe erzeugt werden. Roscher hat gegen diese Ansicht manche Einwendungen gemacht und in dem schon oft angeführten höchst lehrreichen Aufsätze S. 207 ff. gezeigt, dass Flachs sowohl in niedrig wie in hoch kultivirten Gegenden gebaut wird, weil ihm dort ein reicher, jungfräulicher, hier ein düngerreicher Boden und ausserdem Arbeits- und Kapitalmenge entgegenkommt. Dasselbe Verhältniss findet in Bezug auf den Tabak und den Raps statt, während der Hanf in der Regel nur auf den niedern Wirthschaftsstufen zu Hause ist und Mohn sowie Hopfen wegen der vielen von ihnen geforderten Arbeit einer künstlichen Landwirthschaft bedürfen.

Organismus Leben und Bewegung mittheilt¹⁾, dürfen wir nicht erwarten, dass sich nicht an dieser oder jener Stelle eine Ausnahme fände, dass wir nicht hier und da auf Erscheinungen träfen, die beim ersten Anblick mit jenem Gesetze nicht ganz verträglich scheinen, obgleich im Grossen und Ganzen die deutlichen Spuren desselben sichtbar werden müssen, wenn es überhaupt nicht ein eingebildetes Gesetz sein soll. Sehen wir jetzt, wiefern es sich in der Wirklichkeit bewährt und zwar, wie es die Preisaufgabe verlangt, an den wichtigsten Städten des Alterthums, an Athen und Rom, die in der That gleichsam ein kräftig schlagendes Herz bildeten, das zu seinem Leben mannichfaltiger und reichlicher Nahrung bedurfte, das seinerseits aber auch wiederum einer grossen Anzahl von Gliedern Bewegung, Leben, Antrieb gab. Sollte sich jenes Gesetz bei dieser Vergleichung bewähren, so würde die Ausbeute davon nicht gering sein. Es würde dann nicht *blos* das Ricardi'sche Gesetz von der Grundrente, zufolge dessen nach dem Ausdruck Roscher's der Preis der Bodenproducte stets durch die Erzeugungskosten auf dem schlechtesten Boden, dessen Anbau nothwendig ist, um den Bedarf des Ganzen zu befriedigen, bestimmt wird, — es würde ferner nicht *blos* das Ad. Smith'sche Gesetz, die geschichtlichen Preisveränderungen der Waaren betreffend, dessen Inhalt so lautet: *Je höher sich die Volkswirthschaft entwickelt, desto mehr steigt der Preis aller der Güter, zu deren Production die Natur das Meiste beiträgt, und desto mehr sinkt der Preis aller derjenigen, in welchen Arbeit und Kapital vorherrschen*²⁾, bestätigen und erläutern, sondern zugleich wie im Bilde die verschiedenen Kulturstufen, von den ersten Anfängen bis zu den höchsten Thätigkeiten, wie sie sich in den edeln Gewerben und dem Handel zeigen, und nicht *blos* eine jede allein, sondern auch im Zusammenhang, im Zusammenwirken mit allen übrigen an uns vorüberführen.

Unser Versuch, obige Preisfrage zu lösen, wird in zwei Theile zerfallen, von denen der erste Athen, der andre Rom betrachtet.

1) Es kann ein solcher Mittelpunkt auch von einem ganzen Lande, das hoch kultivirt ist, dargestellt werden. Dasselbe nimmt dann gleichsam alle benachbarten Länder in seine Dienste und macht dieselben wirtschaftlich von sich abhängig. Auf der entgegengesetzten Seite entsprechen Jäger-, Hirten-, Fischer- und Ackerbautreibende Völker, welche noch nicht zu den höhern Stufen der Landwirthschaft fortgeschritten sind, den äussern Kreisen des v. Thünen'schen Staates.

2) Roscher a. a. O. S. 204 Anm. Vgl. ebend. System der Volksw. 4 §. 453 ff., §. 99 ff. u. §. 427 ff.

Erster Theil.

Woher erhielt nach den Zeugnissen der Alten Athen seinen Bedarf an den wichtigsten Erzeugnissen des Ackerbau's und der Viehzucht?

So zahlreich auch die Beziehungen sind, in denen das Leben der klassischen Völker des Alterthums von dem unsrigen abwich, so ist doch bei genauerer Betrachtung, zumal derjenigen Dinge, auf die sich die gegenwärtige Untersuchung erstreckt, unverkennbar, dass die Aehnlichkeit grösser ist als die Unähnlichkeit. Die Wahrheit dieser Behauptung leuchtet ein, wenn wir an die Wirthschaftsstufen denken, auf denen sich die Griechen und Römer in den Zeiten, von denen wir reden, befanden, und wenn wir daneben diejenige halten, auf der wir stehen. Sie nutzen die Natur ungefähr in derselben Weise wie wir. Ihre Nahrung nehmen sie aus der Pflanzen- und Thierwelt. Zwar treffen wir die erstere nicht in eben der Vollständigkeit an wie bei uns, aber die Haupttheile derselben, die Cerealien, die Hülsenfrüchte, die hauptsächlichsten Gemüse- und Obstarten kennen Griechen und Römer lange, bevor sie ihre Blüthezeit erreichen. Ebenso sind sie mit den Thiergattungen bekannt, deren wir uns bedienen, sei es als Nahrung, sei es als Gehülphen bei der Arbeit, sei es als Gegenstände des Vergnügens. Wir schicken diese kurze Bemerkung der eigentlichen Untersuchung, die es mit den Orten zu thun hat, von denen Athen und Rom die hauptsächlichsten Erzeugnisse des Landbau's und der Viehzucht erhielten, und zu der wir jetzt übergehen, voraus.

Diejenigen Gegenstände des Landbau's, welche die unmittelbare Nähe Athen's hervorbrachte, waren Erzeugnisse der freien Wirthschaft und bestanden in Blumen, Obst und Gemüse.

Was zunächst die Blumen betrifft, so war der Bedarf davon ausserordentlich gross. Die lieblichen Kinder der Natur waren die täglichen Begleiter der Griechen, besonders der Athener. Man trug sie in den Händen, hinter den Ohren, man trug Kranzgewinde um die Brust, kaum gab es irgend ein häusliches oder öffentliches Fest, an dem nicht Blumen und Kränze einen Theil des

Schmuckes abgegeben hätten¹⁾. Täglich war deshalb Blumenmarkt, auf dem besonders Rosen, Veilchen, Hyacinthen, Myrthen, Lilien, Anemonen, Krokus²⁾, in Sträusschen und Kränzen zu kaufen waren³⁾ und ausserdem bringen die Blumenmädchen, die in der Erotik der Griechen keine ganz unwichtige Rolle spielen, ihre Waare auch in die Häuser. Dass sie letztere von entferntern Orten herbeigeführt hätten, davon finde ich nirgends eine Spur. Wir müssen sonach annehmen, dass der ganze Bedarf an Blumen aus der nächsten Umgebung in die Stadt kam und dass hier diesem Theile der Gartenkunst nicht blos eine beiläufige Pflege gewidmet wurde. Es wird dies bestätigt durch Aristophanes, der von duftenden Gärten redet⁴⁾, ferner durch Demosthenes, bei dem von einer blühenden Rosenpflanzung die Rede ist, welche aus Hass gegen den Besitzer zerstört wird⁵⁾. Man machte also aus der Blumenzucht ein Gewerbe. Doch mochte es wohl kaum irgend einen Garten geben, in dem sich ausser dem, was die verschiedenen Jahreszeiten sonst brachten, nicht zugleich Blumen fanden⁶⁾.

Ausser Blumen brachten die Gärten Athens Obst und Gemüse, obgleich beide Gegenstände der Gartenkunst zugleich aus grösserer Entfernung herbeigeführt wurden. Sophokles redet von dem heiligen Orte auf Kolonos, der von Lorbeer, Oliven und Reben strotzt, in dem der Nachtigallen Schaaren ihr Lied ertönen lassen⁷⁾. Von besonders edler Art und feinem Geschmack waren die Feigen und Oliven Attika's. Der Oelbaum stand unter dem Schutze der Athene und hing mit den heiligsten Instituten des Staats zusammen⁸⁾. Die Sorgfalt und Wartung der Alten hat aufgehört, und doch bilden noch jetzt die Oelbäume in der Nähe des Kephissus ganze Wälder⁹⁾. Die geheiligten Bäume, welche einst in der Ebene dieses Flusses und in den Gärten und Besitzungen von Privaten

1) Vgl. Becker, Charikles u. s. w. Lpzg. 1854, 2. Ausg. I, S. 481; 489; 240; III, 89; 307; Lucian. Nigrin. c. u. das. die Erkl.

2) Vgl. Barthélémy, Reise des jung. Anach. Uebers. von Biester B. V, S. 43. Eine ziemlich vollständige Aufzählung der Kranzgewächse findet sich bei Theophrast Hist. Plant. I. VI. c. 8, wobei noch die Anmerkung in der Sprengel'schen Uebersetzung, Altona 1822, zu vergleichen ist.

3) Der Platz der Kränzhändlerinnen (Aristoph. Thesmoph. 448) heisst (s. Becker a. a. O. I, S. 184) *αἱ μυρρίναι*. Das Weib bei Arist. Thesm. 458 soll zwanzig Kränze liefern. Vieles andere hierher Gehörige müssen wir unberührt lassen.

4) Av. 1066. *κτείνω δ', οὐ κήπους εὐώδεις φθείρουσιν* u. s. w.

5) Adv. Nicostr. p. 4251. §. 16. *πρὸς δὲ τούτοις — ἐξέλεον τὴν ῥοδωνιὰν βλαστάνουσαν ἐπιλλειν*.

6) Die Worte bei Plut. de cap. ex inim. util. 10. T. I. p. 354: *ὥσπερ οἱ χαρίεντες γεωργοὶ τὰ ῥόδα καὶ τὰ ἴα βελτίω ποιεῖν νομίζουσι, σκόροδα καὶ κρόμμυα παραφυτεύοντες*, — ebenso was Longus II. p. 36 sagt: *κῆπος ἐστὶ μοι τῶν ξιμῶν χειρῶν*, — *ὅσα ὄραι φέρουσι, πάντα ἔχων ἐν αὐτῷ καθ' ὅραν ἐκάστην· ἦρος ῥόδα, κρίνα καὶ ὑάκινθος, καὶ ἴα ἀμφοτέρα· θέρους μήκωνες καὶ ἀχράδες, καὶ μῆλα πάντα· νῦν ἄμπελοι καὶ σουκαὶ καὶ ῥοαὶ, καὶ μύρτα χλωρά*, kann sicher auch auf Athen angewendet werden.

7) Oed. Col. 16 sqq.

*χῶρος δ' ὅδ' ἱερός, ὡς σάφ' εἰκάσαι, βρύων
δάφνης, ἐλαίας, ἀμπέλου* u. s. w.

8) Wir sehen dies am besten aus der 7. Rede des Lysias *περὶ σηκοῦ*. Vgl. ausserdem Demosth. adv. Macart. p. 1074. §. 74. u. Aristot. de mirab. ausc. c. 52 u. das. Beckm.

9) S. Otf. Müller in Ersch u. Gruber, Attika S. 219.

standen, stammten von den zwölf Bäumen in der Akademie bei dem Tempel der Pallas ab. Eine Anzahl Olivengärten scheint auch an den Ufern des Kykloboros, wahrscheinlich des jetzigen Megalo-Potamo, sich befunden zu haben¹⁾.

Die Feigenpflanzungen waren der Waltung der Demeter anheim gestellt. Von ihnen heisst die Vorstadt Athens an der heiligen Strasse nach Eleusis *ἱερὰ σπηῖ*²⁾. Sie waren um Athen und in Attika überhaupt sehr zahlreich³⁾.

Ausser den Oliven und Feigen waren gute Trauben ein Landeserzeugniss Attika's, obgleich der hier gewonnene Wein wenigstens nicht zu den edelsten Arten gehörte⁴⁾. Die Winzer von Athmonon⁵⁾, das an der Strasse von Athen nach Kephisia lag, galten für sehr geschickt in Bezug auf ihr Geschäft.

Ferner lieferten die vielen und grossen Gärten Athens und nicht nur die, welche dem blossen Nutzen dienten, sondern auch solche, die noch andere Zwecke hatten⁶⁾, den grössten Theil der Gegenstände des Gemüsemarktes⁷⁾, unter denen Kohl (*θάρανος*), Lattich (*θηριδακίνη* oder *θηρίδαξ*), Rüben (*γογγύλη*), Karotten (*καρωτόν*), Lauch (*πράσον*), Zwiebeln (*κρόμμυον*), Knoblauch⁸⁾ (*σκόροδον*), Kresse⁹⁾ (*κάρδαμον*), Origanum (*ὄριγανος*), Malven¹⁰⁾ (*μαλάχη*), Ret-

1) S. Otf. Müller a. a. O. S. 216 zw. Sp.

2) Eustath. p. 1964, 12.

3) Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde B. I, S. 48; II, S. 26 u. 46 der 2. Ausg. Halle 1844.

4) Ebd. II, S. 26. Boeckh, Staatsh. der Athener 2. Ausg. 1851, I, 60; 114. Ueber den Wein als Handelsgegenstand Athens s. ebd. 67; 442.

5) Vgl. Schol. zu Arist. Pac. 490.

6) Eine ganze Vorstadt hiess die »Gärten« (Paus. I, 49, 2). In ihr fand sich eine Reihe von Tempeln und Altären (Pauly, Real-Encycl. Attika S. 957), doch wird sie ihren Namen nicht ohne Grund erhalten haben. Vielleicht waren gerade hier die meisten Gartenanlagen mit all' dem, was dem Vergnügen und dem Nutzen dient. Eine andere Gegend, von Plutarch (Cim. 13) Akademie genannt, die früher öde und trocken war, verwandelte Cimon durch Bewässerungen und Anpflanzungen in einen Lieblingsort der Athener. Dass nicht blos mit jenem Wort die Akademie gemeint sein kann, in der Plato lehrte, scheint aus der Stelle mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden zu können. Otf. Müller in Ersch u. Grub. Attika S. 226 meint, es sei darunter eine Vorstadt und zugleich der äussere Kerameikos begriffen. Auch diese Gegend nebst der Anlage, von der die Platonische Schule ihren Namen hat, mag zugleich manche nützliche Dinge geliefert haben. Von den Gärten des Epicur (Diog. Laert. X, 47) ist es gewiss, dass sie einen Ertrag lieferten. Dasselbe that vielleicht auch das Lyceum, in dem Aristoteles lehrte (ib. V, 2), sowie die Gärten des Theophrast (ib. V, 52). Die Gärten der Philosophen nennt auch Strab. IX, p. 396, 17. Die des Epicur blieben noch lange im Besitze der Schule, vgl. Cic. Ep. ad Div. 13, 4.

7) Die Gemüse werden mit dem Ausdruck *λάχανα*, lat. *olera*, bezeichnet. Theophrast widmet den Küchengewächsen das 4. C. des 7. Buches s. Pflanzengeschichte, die Geoponica ihr 12. Buch, das schon viel reicher ist. Unter den Neuern ist besonders Beckmann, Beiträge zur Gesch. d. Erf. B. V, Lpzg., 1805, S. 107 ff. und Reynier, de l'écon. publ. et rur. des Grecs. Par. 1825 p. 466 ff. zu vergleichen.

8) Besonders häufig ist von den Zwiebeln und dem Knoblauch die Rede; vgl. Aristoph. Nub. 488; Conc. 4092; Lysist. 798; Plut. 467; Equit. 600; Acharn. 550, 4099; — Plut. 748; Ran. 555, 987; Eq. 600; Ach. 164, 764 u. s. w. Von ihnen hatte eine Abtheilung des Athenischen Marktes ihren Namen, Pollux Onom. IX, 47.

9) Aristoph. Conc. 646; Nub. 234 u. 236.

10) Sie und die *ἀνθηρικάς* nennt Plutarch conv. sept. cap. 44 *πρώτη τροφή*.

tige¹⁾ (*ζαφανίς*), Spargeln (*ἀσπάραγος*), Gurken²⁾ (*σίκυς*) vor Andern Erwähnung verdienen. Doch kommen die Küchengewächse nicht bloß aus der unmittelbaren Nähe. Die sogenannte Athenische Ebene, welche sich bis nach Acharnä hin erstreckte³⁾, die Ebene von Eleusis mit dem rharischen⁴⁾ und thriasischen⁵⁾ Gefilde, das Innere der Südspitze von Attika, die sogenannte Mesogäa⁶⁾ wurden zum grössten Theile gartenartig bewirthschaftet, und lieferten, da sie in täglichem Verkehr mit Athen standen, ohne Zweifel auch ihren Beitrag zum dortigen Gemüsemarkt. Die Verwüstung der Ebene von Eleusis, des thriasischen Feldes, der Athenischen Ebene zu Anfang des peloponnesischen Krieges⁷⁾, ja selbst der Paralos nebst der Mesogäa im folgenden Jahre, 430⁸⁾, musste schon deshalb, weil sie Athen seiner gewöhnlichsten Bedürfnisse beraubte, höchst drückend sein. — Unter den entferntern Gegenden führte zunächst Megara, das zum grössten Theile von dem Handel mit Athen lebte und zu hungern anfang⁹⁾, als es von dem Athenischen Markte ausgeschlossen war, Gemüse herbei¹⁰⁾. Unter den von dort gebrachten Dingen nennt Aristophanes zwar nur Gurken und Knoblauch¹¹⁾, aber beide vertreten zugleich die Stelle der übrigen Küchengewächse. Aus dem Peloponnes lieferte Mantinea runde Rüben¹²⁾, Kleonä Rettige¹³⁾. Grössere Wichtigkeit hatte Böotien, dessen Gartenkunst weithin berühmt war¹⁴⁾. Der in den Acharnern des Aristophanes auftretende Bötier bringt aus der Heimath Mairan und Polei, aber unter diesen Kräutern — Pollux erwähnt¹⁵⁾ noch des Mangolds aus Askra — sind die übrigen Arten von Küchenkräutern mit inbegriffen¹⁶⁾. Ausserdem ist noch Euböa's zu gedenken, dessen treffliche Birnen und Aepfel Hermippus bei Athenäus¹⁷⁾ erwähnt, das Sophokles den Athen gegenüberliegenden Garten nennt¹⁸⁾ und das wenigstens zu manchen

1) Sie kommen viel, unter Andern Nub. 984 vor.

2) Auf ihren häufigen Genuss ist aus Acharn. 520, Pac. 4004, sowie den Gurkenfeldern (*σικυήλατον* vgl. Suid. u. d. W. u. das. Bernh., *σικυών* vgl. Eustat. zu Jl. p. 4302, 20) zu schliessen.

3) Thucyd. II, 49 sqq.; 55.

4) Hier sollte die erste Gerste gewachsen sein. Paus. I, 38, 6.

5) Thucyd. II, 49 sqq. Vgl. W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland, Basel 1857, S. 53.

6) Pollux VIII, 409; Pauly, Real-Encycl. Attika S. 904; Wachsmuth I, 24; 90, 356; Vischer, ebd. u. S. 68 ff.

7) Thucyd. a. O.

8) Ibid. II, 55.

9) Arist. Pac. 535; vgl. 484 sqq.

10) Thucyd. I, 67; 439 u. das. d. Erkl.; Arist. Pac. 608 sqq.; Poppo, Proleg. ad Thucyd II, p. 233.

11) Acharn. 520 sqq.: *κεῖ ποῦ σίκυον ἔδουεν* —

— — — ἢ σζόροδον —

12) Poll. VI, 63: *γογγύλαι ἐκ Μαντινείας*.

13) Athen. II, p. 56 f.

14) Nach Dicäarch (vgl. Wachsmuth B. I. S. 48. Anm. 34), ist Theben *κηπόματα ἔχουσα πλεῖστα τῶν ἐν Ἑλλάδι πόλεων*.

15) VI, 63.

16) Vgl. Ath. II, p. 26.

17) I, p. 27 f.

18) Fragm. ed. Dind. 49. *τὸν ἀντίπλευρον κήπον Εὐβοίας*.

Zeiten des peloponnesischen Kriegs alle Bedürfnisse von Attika's Hauptstadt befriedigen musste¹⁾. Wenn Tenos²⁾, Tenedos, Thasos, Thracien, Samothrace, Cyprus, Milet³⁾, ja, wie es scheint, selbst Magnesia, Antiochien, Smyrna, Galatien, Myra in Lycien, endlich Cyrene und Karthago⁴⁾ einzelne Gemüse schickten, so muss dasselbe von Euböa weit bestimmter angenommen werden.

Dies die Erzeugnisse der Gartenkunst, die seit Homer⁵⁾ geübt wurde, für die sich schon vor⁶⁾ und nach⁷⁾ Plato Schriftsteller fanden, der die Geoponica ihr ganzes zehntes Buch widmen und der in den Gärten Athen's und Griechenland's überhaupt eine ausgezeichnete Pflege zu Theil werden musste, wenn sie dem vorhandenen Bedürfnisse genügen wollte⁸⁾.

So viel über den ersten Kreis des v. Thünen'schen Gesetzes, insofern es die Erzeugnisse des Landbau's betrifft. Es bedarf kaum der Erinnerung, dass die bisherige Untersuchung mit dem, was v. Thünen über den ersten Kreis gesagt hat, vollkommen übereinstimmt, nur darf dabei die schon einmal angeführte Bemerkung Roscher's nicht ausser Acht gelassen werden, dass Gemüse auch aus ferneren Gegenden bezogen werden könne, was auch mit manchen Obstarten der Fall ist, da man z. B. Kernobst überhaupt aus Samos, Granatäpfel aus Kyprus und Naxos, Quitten aus Kreta⁹⁾, Rosinen aus Rhodus, aus Paphlagonien Wallnüsse und Mandeln, Datteln aus Phönicien erhielt¹⁰⁾. Es wurde dies freilich nur durch den Seehandel¹¹⁾ und das in Athen vorhandene Bedürfniss eines sehr reichen Marktes möglich.

Mit dem ersten Ringe soll ein zweiter auf's Innigste verbunden sein, der der Forstwirthschaft dient. So weit auch hier das Meer unser Gesetz nicht unwirksam machte, da man den grössten Theil des Bauholzes, namentlich Schiffsbauholz von fernern Ländern, besonders Macedonien¹²⁾, Thracien und den Küsten

1) Thucyd. VII, 28.

2) Aristoph. Plut. 748 erwähnt den Knoblauch von dort, *σχορόδων* — *Τηρίων*.

3) Poll. VI, 67; Athen. II, p. 56 sqq., besonders p. 59 a. Tenedos liefert Origanus, Samothrake und Cyprus (Lucian. dial. meretr. 14, 2) Zwiebeln, Thasos Rettige, Milet Kresse, Magnesia Kürbisse und grosse Rüben, Antiochien Gurken, Smyrna und Galatien Lattich, Myra Raute.

4) *Αίβος καυλός* Antiph. bei Ath. XIV, p. 623 b; *καυλός ἐκ Καρχηδόνας* Hermipp. bei Ath. I, p. 28 d; Pollux VI, 67. Cf. Antiph. ebd. III, p. 400 f. *καυλός* ist das lateinische *caulis*, das deutsche Kohl. Uebrigens hatten alle diese Gewächse eine besondere Güte und gehörten sonach mehr dem Luxus als dem eigentlichen Bedürfnisse an.

5) Von den Gärten des Alcinoos und Laertes lesen wir Odysse. VIII, 112 ff. u. XXIV, 223 ff.

6) Min. p. 316: *τίνων οὖν ἐστὶ τὰ περὶ κήπων ἐργασίας συγγράμματα καὶ νόμιμα*;

7) Cf. Reynier a. O. p. 474 ff.

8) Dass die Gärtner fleissig gossen, sieht man aus der Lebensgeschichte des Philosophen Kleantes. Cf. Diog. Laert. VII, 168 u. das. Menag. — Von der grossen Anlage Xenophon's in Skillus lesen wir Anab. V, 3, doch war dieselbe mehr Park als Garten.

9) Wachsmuth II, S. 46.

10) Athen. I, p. 27 sqq.

11) Seine Vortheile überhaupt schildert beredt Xenophon, de rep. Ath. c. 2, 2 sqq.

12) Thucyd. IV, 108; Xenoph. Hell. VI, 1, 4; Demosth. de foed. cum Alex. p. 219. §. 27; vgl. adv. Timoth. p. 1192. §. 26; p. 1195. §. 36. Andocides bekam von dem Könige Archelaus die Erlaubniss, so viel Holz zu Rudern auszuführen als er wolle (de re dit. §. 11). Seit Alexander lieferte Macedonien kein Bauholz mehr. Demetrius der Städteeroberer versprach jedoch Holz zu hundert Trieren (Plut. Dem. 10; Diod. XX, 46).

des schwarzen Meeres¹⁾ erhielt, trifft dasselbe auch in diesem Kreise zu. Aus derselben Gegend, die Gemüse zuführte, kommt auch das Holz, dessen Bedeutung indess wegen des südlichen Klima's minder gross war, in die Stadt. Einigen Vorrath lieferte schon die allernächste Umgebung, die vielen Feigen- und Olivenwälder²⁾, die heiligen Haine, die Platanenpflanzungen am Ilissus, von denen Plato im Phädrus spricht und die auch an andern Orten häufig waren³⁾. Mehr kam aus etwas weiterer Entfernung. Bei Demosthenes⁴⁾ schickt Phänippus aus seinem in Kytheron gelegenen Grenzstücke täglich sechs mit Holz beladene Esel zur Stadt und hatte von der Tracht eines jeden Esels mehr als 12 Ggr. Mit Kohlenbrennen⁵⁾ gab sich, wie wir aus den Acharnern des Aristophanes wissen, Niemand so eifrig ab wie die Bewohner Acharnä's, die am Ende der fruchtbarsten Ebene Attika's wohnten⁶⁾ und ihre Waare bald in Körben und zu Esel, bald in Gestalt von Wellen auf dem eignen Rücken zur Stadt brachten⁷⁾. Sie hatten das Holz dazu von dem Parnes⁸⁾, doch mochten sie auch fremdes verkohlen⁹⁾, da man in früherer Zeit die Wälder wenig geschont und dadurch nicht bloß den nothwendigen Vorrath verringert, sondern auch die Fruchtbarkeit des Landes gemindert, überhaupt alle die Uebel herbeigeführt hatte, welche entblösste Berge in ihrem Gefolge haben¹⁰⁾ und von denen seit sechszig Jahren besonders Frankreich so arg leidet.

Doch wir gehen zu den Fruchtkreisen über, die auf die beiden ersten Ringe folgen sollen. Hier bemerken wir zunächst, dass die Hülsenfrüchte¹¹⁾ wohl zum grössten Theile zu Hause gezogen wurden. Sie waren seit alter Zeit die Speise der Athener und blieben fortwährend die der Aermern¹²⁾. Sie waren nicht

1) Boeckh a. a. O. I, S. 67, Preller, Ueber die Bedeutung des schwarzen Meeres für den Handel und Verkehr der alten Welt. Dorpat 1842, S. 42. — Zu kostbaren Möbeln diente der Cidrus aus Afrika (Thrige, Res Cyrenensium, Hafn. 1828, p. 321). Die Cypresse kommt aus Kreta (Hermipp. bei Athen. I, p. 28).

2) Lysias 7. R. §. 5 ff. 24. Demosth. adv. Macart. p. 4074. §. 74.

3) C. 5. — Sie fanden sich z. B. auch in der Akademie, wo Plato lehrte, sie fanden sicherner auf dem Markte, wo sie Cimon gepflanzt hatte (Plut. Cim. 43). Von der Liebe der Alten zu der Platane, die man wegen ihrer Schönheit und ihres Schattens schätzte, spricht J. H. Voss zu Virgil's Georgica II, 70.

4) Adv. Phaenipp. p. 4044. §. 7.

5) Von ihm handelt gründlich Theoph. H. P. V, 9 und dazu Sprengel.

6) Acharnä war der bedeutendste der Attischen Demen, stellte 3000 Hopliten (Thucyd. II, 20), war 3 Stunden von Athen entfernt und konnte von letzterm aus gesehen werden. Vgl. Poppo, Proleg. ad Thucyd. II, p. 259.

7) Aristoph. Acharn. 212, 334 sqq. Pollux VII, 409 sqq. Boeckh a. a. O. S. 441. Der Ruf: »Kauft Kohlen« wurde fort und fort in Athen gehört. Aristoph. Acharn. 34.

8) Ib. 348 u. d. Schol.

9) Für die Eisenhämmer scheinen Kohlen von Euböa gekommen zu sein (Theoph. a. O. V, 2), woher, wie aus Demosth. adv. Mid. p. 568. §. 167. zu ersehen, auch anderes Holz, Pallisaden, Flügelthüren, Balken für den Betrieb des Bergbau's eingebracht wurden. Demosthenes sagt vom Midias: — *χάρακας και — θυρομάτα ως αυτών και ξύλα εις τὰ έργα τὰ ἀργύρεια ἐχόμενα*.

10) S. die merkwürdige Stelle bei Plat. Crit. p. 411.

11) *῾Οσπρια, χέδροπα*, Theoph. a. O. 8, 5. Vgl. über sie Reynier a. O. p. 412 ff.

12) »Er isst keine Linsen mehr« sagte man von dem plötzlich reich gewordenen, Aristoph.

blos roh, sondern, wie es scheint, selbst gekocht auf dem Markt¹⁾, so wie in den verschiedenen Theilen der Stadt, besonders an den Thoren zu haben. Vielleicht lässt sich aus einer Stelle des Athenäus²⁾, wo der Acharner Telemach Bohnen hat, schliessen, dass von Acharnä ein Theil der zu Athen gebrauchten Hülsenfrüchte hereingebracht wurde. Doch sind sie sicher auch aus der Ferne gekommen, da schon Amphis, ein Dichter der mittlern Comödie, von den Linsen von Gela redet³⁾ und Spätere die Aegyptischen Linsen rühmen⁴⁾. Neben den Linsen und Bohnen werden am häufigsten erwähnt die Erbsen, Erven, Lupinen und Sesam.

Was von den Hülsenfrüchten gilt, muss auch von der Hirse⁵⁾ und andern dahin gehörigen Früchten behauptet werden. Obschon sie nebst dem Spelt vorzugsweise im Norden Griechenlands, namentlich Thracien⁶⁾ gebaut wurden, woher sie auch wohl herabkamen, so sieht man doch aus Xenophon⁷⁾, der die kleinen Kanäle, welche in den Gegenden des Tigris zum Zweck der Bewässerung angelegt waren, mit der Bewässerung der Hirsenfelder in Griechenland vergleicht, dass diese Früchte auch hier häufig gezogen wurden.

Anders war es mit den eigentlichen Cerealien⁸⁾. Attika glich, wie wir sahen, dem innersten Kreise des v. Thünen'schen Staates, der nur nothgedrungen die Halmfrüchte, vorzüglich des Stroh's wegen, anbaut. In der That zog man dort nur Gerste in grösserer Menge⁹⁾, und war daher gezwungen, zumal

Plut. 4004; Suid. *γρακαλ*. Von den Bohnen als einer Speise der Armen ist unter Andern bei Lucian. Fugit. c. 20 die Rede. Ueber die Hülsenfrüchte handeln die Geoponica im 2. Buche.

1) Bei Aristoph. Lys. 555 sqq. kauft der Soldat in voller Rüstung gekochten Erbsenbrei.

2) IX, p. 407 f.

3) Amphis bei Athen. I, p. 30, b.

4) So Gell. N. A. XVII, 8 und Geopon. II, 37. Freilich ist das Stück aus dem Florentinus genommen, der wahrscheinlich im 3. Jahrhundert n. Chr. unter dem Kaiser Macrinus lebte.

5) *Μελίνη, ἔλυμος*.

6) Demosth. de reb. in Chers. p. 400. §. 45; adv. Philipp. IV, p. 435. §. 16.

7) Anab. II, 4, 13: — καὶ μικροὶ ὄχαιοι ὡσπερ ἐν τῇ Ἑλλάδι ἐπὶ τὰς μελίνας.

8) *Σιτηρά* oder *σιτώδη*.

9) Ueber die Beschaffenheit und Erzeugnisse von Attika's Boden s. vor Andern Thucyd. I, 2 nebst d. Erkl.; Theoph. H. P. VIII, 8, 2; Boeckh I, 59, 412; Wachsmuth a. a. O. I, S. 23 ff. Weizen wurde sehr wenig, Spelt (*ζειά, ὄλυρα*, letzteres eine geringere Art; ihnen verwandt ist die *τίφη* und die Thracische *βορζα*, Reynier a. O. p. 402 ff.) und Hafer nur im Norden und in Asien gebaut. Am frühesten ist in Griechenland der Gebrauch der Gerste, aus der das Brot an gewöhnlichen Tagen, — an Festtagen wurde es aus Weizenmehl gebacken —, ferner Brei (*πόλιτος*), seit alter Zeit das Nationalgericht, dem *puls* der Römer entsprechend, später die Speise der Armen, bald mit Wasser, bald mit Milch, bald mit Wein gekocht, also unsere Mehlsuppe und Mehlsuppen vertretend, bereitet wurde. Die Suppe aus Gerstengraupen ist die bekannte *polenta*; der Gerstenschleim, *cremor hordei*, ist die *ππισάνη*, über die unter Andern Athen. X, p. 455 e und Geop. II, 34, 47 u. das Nicl. zu vergleichen. Endlich buk man noch aus Gerste viele Arten von Fladen und Kuchen. Plato de rep. II, p. 372 fasst das, was man aus Gersten- und Weizenmehl bereitete, unter *πέσσω* und *μάσσω* zusammen. Aus Spelt, auch wohl Weizen, machte man Graupen, die *χόνδροι* heissen. Sie entsprechen der römischen *alica* (Geop. III, 5, 7 ibiq. Nicl.). *τράγος* (Geop. III, 8 und bei andern Schriftstellern) ist eine aus dem besten Spelt oder Weizen bereitete Grützeart. Als der Reichthum Athens zunahm, wurde sehr viel Weizen verbraucht. Uebrigens wurde nach der Mythe (Plat. Menex. p. 237) dieser sowie Gerste zuerst in Attika gebaut.

seitdem die Bevölkerung des etwa 40 Quadratmeilen grossen Landes auf 500,000 Menschen, von denen auf Athen etwa 180,000, auf den Bergbezirk 60,000, auf das übrige Land 260,000 kamen, angewachsen war¹⁾, den grössten Theil seines Verbrauchs an Cerealien von dem Ausland zu beziehen. Demosthenes sagt, kein Staat bedürfe so bedeutender Zufuhr wie Athen²⁾, obschon Aegina und Korinth, deren Bevölkerung wegen der an diesen Orten stattfindenden grossartigen Gewerbe- und Handelsthätigkeit schon frühe sehr bedeutend war und ausländisches Getreide bedurfte³⁾, mit Athen in dieser Hinsicht wetteiferten. Aus dem grossen Bedürfniss fremder Zufuhr, das letzteres hatte, erklären sich die vielen gesetzlichen Bestimmungen, welche sich theils auf die Ausfuhr von Attischem Getreide, theils auf die Begünstigung der Einfuhr, sowie die Regulirung des Getreidehandels bezogen⁴⁾ und deren Verletzung sich zwar oft der Strafe zu entziehen wusste, oft aber auch ihre ganze Schwere empfand. Wenn man erwägt, dass in gewöhnlichen Zeiten 800,000 — 1,000,000 Medimnen, in Jahren des Misswachses das Doppelte aus der Ferne hereingebracht werden musste, dann wird man die Noth begreifen, welche entstand, wenn die Kornflotten länger ausblieben, als man erwartete, oder wenn sie gar nicht kamen, weil sie vom Feinde weggenommen oder vom Sturm zerstört waren⁵⁾, — dann wird man begreiflich finden, dass man die Kornflotten von Kriegsschiffen begleiten liess, dass man Schlachten lieferte,

1) Boeckh I, S. 47.

2) de coron. p. 254. §. 87; adv. Lept. p. 466. §. 31. Die Einfuhr war so stark, dass der Eingangszoll, $\frac{1}{50}$ (Demosth. c. Neaer. p. 1353. §. 27. Vgl. Sauppe zu Xenoph. de rep. Athen. 1, 17), bisweilen für 30 Talente (Andoc. de myst. §. 133) verpachtet wurde. Nach Demosth. adv. Lept. a. O. betrug die Zufuhr etwa 800,000 Medimnen jährlich. Vgl. Boeckh I, S. 108 ff.

3) Herod. VII, 147: *ἔων γὰρ ἐν Ἀβύδῳ ὁ Ξέρξης εἶδε πλοῖα ἐκ τοῦ Πόντου σιταγωγὰ διεκπλώνοντα τὸν Ἑλλησποντον ἔς τε Αἴγιαν καὶ Πελοπόννησον κομιζόμενα.* Unter dem Peloponnes ist wohl vor allen andern Orten Korinth gemeint.

4) Die Getreideausfuhr war unbedingt verboten (Boeckh I, 63, 116). Von fremdem eingebrachtem Getreide konnte nur ein Drittel wieder verfahren werden. Ferner durfte kein Einwohner Attika's das Getreide anderswohin als in das Attische Emporium führen. Dem. adv. Phorm. 918. §. 37; adv. Lacrit. 941. §. 50; in Theocr. arg.; Lyc. in Leocr. §. 27 u. s. w. Boeckh I, S. 79, 120; Wachsmuth II, S. 213. Kein Athener oder Schutzverwandter durfte Geld auf ein Fahrzeug leihen, das nicht mit Rückfracht, zumal Getreide wiederkehrte. Ueber die *σιτογύλακες*, die die Oberaufsicht über das eingeführte Getreide hatten, vgl. Wolf ad Demosth. adv. Lept. p. 467, 5; Boeckh I, S. 117. Die Aufkäuferei war nur bis auf 50 Trachten (*φορμοί*) erlaubt. Die Uebertretung dieses Gesetzes wurde mit dem Tode bestraft. Die Kornhändler durften den Medimnus nur um einen Obolus theurer, als sie eingekauft, verkaufen. Nichts desto weniger machten sich die Wucherer (vgl. Lys. 22 R. §. 5 ff.) durch ihre nichtswürdigen Betrügereien einen sehr übel berüchtigten Namen. — Wenn man diese und viele andere Massregeln liest, so muss man an die Allgewalt des griechischen Staats denken, um sie zu begreifen, an das, was sich Plato in seinem Staate und den Gesetzen in dieser Hinsicht erlaubt und von dem auch Aristoteles nicht weit absteht. Auch letzterer will Rhet. I, 4 die Ein- und Ausfuhr gänzlich vom Staate geleitet wissen. — Ueber die Getreidemagazine überhaupt s. Pollux IX, 43 und die Ausleg., über die Athenischen, nämlich das Odeion, Pompeion, die lange Halle, bei den Werften, wo Korn und Brot verkauft wurde — auf einem Platze *ἐν τῷ νεωρίῳ* waren Weizenbrote feil — Boeckh I, S. 123.

5) Von solchen ungünstigen Fällen ist unter Andern die Rede Demosth. de cor. p. 249. §. 73; adv. Polycl. p. 1214. §. 17.

um das Getreide in den Piräeus zu schaffen ¹⁾ endlich dass man denen alle Arten von Ehren zuerkannte, die in Zeiten der Noth Getreidespenden machten ²⁾.

Doch wir wenden uns zu der Erforschung der Gegenden, aus welchen Athen den einheimischen Ertrag an Getreide, der sich immer noch gegen 2,000,000 Medimnen belaufen musste, ergänzte.

Es muss beim ersten Anblicke höchst auffallend erscheinen, dass die Athener aus den ihnen zunächst liegenden Ländern entweder gar kein Getreide oder nur sehr ausnahmsweise erhielten, trotzdem dass Böotien viel Weizen baute und zugleich ausführte, trotzdem dass auch einige Gegenden des Peloponneses höchst fruchtbar waren, und zwar ebenfalls an Weizen ³⁾, dessen Athen gerade am meisten bedurfte. Man hätte erwarten sollen, dass man sich mit seinem Bedürfnisse an die nächsten Nachbarn, wie namentlich an Böotien und den Peloponnes gewandt hätte, aber dem war nicht so. Ich finde nirgends eine Spur von der Zufuhr aus Böotien, im Gegentheil lässt sich aus dem, was Theophrast sagt ⁴⁾, in Athen müsste man den Athleten drittheil Chönix Weizen zumessen, während sie vorher in Theben nur anderthalb erhielten, abnehmen, dass in der Regel kein böotischer Weizen nach Athen ausgeführt wurde. Was den Peloponnes betrifft, so sagt zwar auch von ihm Xenophon, es komme Alles daher, was wünschenswerth sei ⁵⁾, aber dass er auch Getreide geliefert habe, davon finde ich nirgends eine Andeutung.

Etwas anders verhält es sich mit Euböa, dessen Besitz schon früh den Athenern am Herzen lag, zu dessen Behauptung Perikles grosse Opfer brachte und das, wie namentlich das Gebiet von Oreos, bei Demosthenes ⁶⁾ und sonst ⁷⁾ gar häufig vorkommt und zwar deshalb, weil es für die Athener von so grosser Bedeutung war. Dass von Euböa auch Getreide kam, sieht man aus den Wespen des Aristophanes, wo uns gesagt wird, dass man vor dem im J. 424 unter dem Archon Isarchus nach der benachbarten Insel gemachten Zuge jedem Bürger fünfzig Medimnen Weizen versprochen hätte ⁸⁾, obgleich Jeder später nur fünf

1) Eine solche Schlacht lieferte unter Andern Chabrias dem Spartaner Pollis, Xenoph. Hell. V, 4, 61; Diod. XV, 34.

2) Dies that unter Andern im J. 445 v. Chr. Psammetich von Aegypten; er sandte 40,000 Medimnen (Philoch. beim Schol. zu Arist. Vesp. 748; Plut. Pericl. 37). Spartokus IV., König im Bosphorus, schickt 10,000, Audoleon, König der Pöner 7500, Antigonus giebt 150,000 Medimnen (Diod. XX, 46), Demosthenes giebt ein Talent für Getreideankauf (Vit. dec. orat. p. 854 a), auch Atticus (Cornel. Nep. c. 2) schenkt Getreide.

3) So Elis, Sicyon, Phlius. S. Wachsmuth a. a. O. II, S. 44.

4) H. P. VIII, 4, 5.

5) De rep. Ath. c. 2, 7: *καὶ ὅτι — ἡδὺ — ἐν Πελοποννήσῳ — ταῦτα πάντα εἰς ἐν ἡθροίσθη διὰ τὴν ἀρχὴν τῆς θαλάσσης.*

6) de reb. in Chers. p. 94. §. 48; p. 104. §. 59; Philipp. III. p. 113. §. 12; Phil. IV. p. 133. §. 9; de cor. p. 248. §. 71; p. 252. §. 81.

7) Diod. XV, 30; Xenoph. Hell. V, 4, 56.

8) Vesp. 715 sqq.:

*ἀλλ' ὅποταν μὲν δεισῶσ' αὐτοί, τὴν Εὐβοίαν διδῶσιν
ὑμῖν καὶ σίτον ὑφίστανται κατὰ πενήχοντα μεδίμνους
ποριεῖν· ἔδοσαν δ' — — πέντε μεδίμνους
— — — — — κριθῶν.*

Vgl. d. Schol.; Boeckh I, S. 127; Droysen, Vorrede zu den Wespen und Anmerk. zu V. 715.

Medimnen Gerste erhielt. Aus der Grösse der Versprechungen, die die Demagogen gemacht und die doch wenigstens nicht ganz ausser dem Bereich der Möglichkeit liegen konnten, sieht man, dass Euböa viel Getreide hervorbrachte und wohl auch schon früher geliefert hatte. Von den Diensten, die es in den nächsten Zeiten leistete, lesen wir bei Thucydides. Er berichtet von den Lebensmitteln, die früher immer zu Lande über Oropus und Decelea gingen, seit letzteres aber von den Spartanern auf den Rath des Alcibiades besetzt worden war, auf eine höchst lästige Weise über Sunium, das eben deshalb stark befestigt wurde, nach Athen kamen¹⁾.

Wir sehen, mit Euböa beginnen die Fruchtkreise Athen's, doch scheint es, als hätte die Insel späterhin mehr die Erzeugnisse der freien Wirthschaft geliefert, wenigstens finde ich seit dem peloponnesischen Kriege keine weitere Erwähnung von Früchten, die von dort nach Athen herübergekommen wären. Dagegen erhält letzteres sein Getreide von den meisten Ländern des Mittelmeeres, von dem Pontus an bis zu der sicilischen und italischen Küste²⁾.

Wenn wir zunächst nach dem Norden unsere Blicke richten, so mag wohl, wenigstens in früherer Zeit einiges Getreide von Macedonien gekommen sein. Nach Demosthenes oder wer sonst der Verfasser der Rede über den Halonesus ist, fanden in älterer Zeit innigere Beziehungen zwischen Macedonien und Athen statt, jenes war diesem unterworfen und musste Tribut zahlen³⁾. Ist dies so, so kann mit vieler Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass ausser Holz, von dem grosse Quantitäten aus jenen Gegenden herabkamen, auch einige Frucht geliefert worden sei.

Mehr Getreide kam aus dem Thracischen Chersones, dessen Fruchtbarkeit so gross war, der seit früher Zeit den Athenern gehörte, zu dessen Behauptung zu wiederholten Malen, zuletzt gegen Philippus so grosse Anstrengungen gemacht wurden⁴⁾. Dass Privatleute von dort Weizen erhielten, ist aus Lysias' Rede gegen Diogeiton⁵⁾ zu ersehen, dass der Thracische Weizen aber in Athen überhaupt bekannt war, lässt sich aus Theophrast⁶⁾ schliessen, der ihn

1) VII, 28. ἡ τε τῶν ἐπιτηδείων παρακομιδὴ ἐκ τῆς Εὐβοίας πρότερον ἐκ τοῦ Ὠρωποῦ κατὰ γῆς διὰ τῆς Δεκελείας θάσσον οὖσα, περὶ Σούνιον κατὰ θάλασσαν πολυτελὴς ἐγίγνετο· τῶν τε πάντων ὁμοίως ἐπακτῶν ἐδεῖτο ἢ πόλις, καὶ ἀντὶ τοῦ πόλις εἶναι φρούριον κατέστη.

2) Xenoph. Oecon. 20, 27 sagt, dass die Kaufleute überall das Getreide aufsuchten, wo es sich in grosser Menge fände, nennt aber namentlich das ägäische, schwarze und sicilische Meer. Seine Worte sind: καὶ γὰρ οἱ ἔμποροι διὰ τὸ σφόδρα φιλεῖν τὸν σῖτον ὅπου ἂν ἀκούσωσι πλεῖστον εἶναι, ἐκείσε πλέουσιν ἐπ' αὐτόν, καὶ Αἰγαῖον καὶ Εὐξείνιον καὶ Σικελικὸν πόντον περῶντες u. s. w.

3) de Halon. p. 79. §. 12: — ἐφ' ἡμῶν γὰρ ἦν ἡ Μακεδονία καὶ φόρους ἡμῖν ἔφερε, καὶ τοῖς ἔμποροις τότε μᾶλλον ἢ νῦν ἡμεῖς τοῖς ἐκεῖ ἀκαίνοι τοῖς παρ' ἡμῶν ἐχρῶντο. — Die Thebaner holen während einer Hungersnoth in Thessalien Getreide, Xenoph. Hell. V, 4, 56. Dass Athen von hier Frucht erhalten hätte, finde ich nirgends erwähnt.

4) Man ersieht dies Alles aus des Libanius Argum. zu Demosth. R. de reb. in Chers. und der Rede selbst. Vgl. bes. p. 94.

5) §. 15: φραιτῶν δὲ καὶ σῖτον αὐτοῖς ἐκ Χερρονήσου καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν.

6) H. P. VIII, 4, 3. Vgl. de caus. pl. III, 24, 2.

unter den Weizenarten aufführt, die von den Gegenden, aus welchen sie kamen, benannt wurden.

Wichtiger als alle andern Länder, aus denen Athen Getreide erhielt, waren, wenigstens bis auf die Zeiten Alexander's, die Küstenländer des schwarzen Meeres, besonders der Taurische Chersones und das Reich der Bosporianischen Könige. Vor Athen erhielten schon Corinth, Aegina, Megara Zufuhr aus jenen, von Strabo¹⁾ und Andern wegen ihrer Fruchtbarkeit gepriesenen Gegenden, seitdem Athen's Seemacht aber alle andern griechischen Staaten überflügelte, scheint es, als wären jene Städte genöthigt worden, ihrem Mangel durch Zufuhren vom Westen her abzuhelpen. Im peloponnesischen Kriege sperren²⁾ die Athener bereits die Mündungen zum schwarzen Meere, legen mehrfach Zollstätten an³⁾ und wissen sich zugleich die Gunst der Bosporianischen Könige in so hohem Grade zu erwerben, dass ihnen Privilegien ertheilt wurden, die ausser ihnen Niemand besass. Ein Hauptzug des Athenischen Handels ging daher nach dem Pontus, wo sich nicht blos vorübergehend Athenische Kaufleute aufhielten, sondern sogar eine Anzahl Athenischer Commanditen unterhalten wurden⁴⁾. Ausser vielen andern Dingen, die zum Theil noch weiter unten vorkommen werden — mit den Fischen und dem Caviar, die jene Gegenden nach Athen schickten⁵⁾, haben wir es nicht zu thun — bezog letzteres etwa die Hälfte seiner jährlichen Zufuhr aus dem Pontus⁶⁾. Es wurde schon einmal bemerkt, dass diese Hälfte etwa 400,000 Medimnen betrug⁷⁾. Doch war jenes wohl nur der Fall, so lange die Athener mit den Vorfahren und dem Sohn des Leucon, so wie diesem selbst, der von 393—352 das aus den griechischen Ansiedlungen entstandene Bosporianische Reich regierte, dessen Sitz auf der Europäischen Seite Panticapäum, auf der Asiatischen Phanagoria war, in so innigen Beziehungen standen. Leucon gab den Athenern Zollfreiheit, ertheilte ihnen das

1) VII, p. 309, 4 u. das. die Erkl.

2) Boeckh I, S. 78.

3) Eb. S. 444.

4) Von einer solchen ist namentlich Demosth. adv. Phorm. 909. §. 8; p. 945. §. 28 die Rede. Von dem Handel mit dem Pontus lesen wir unter Andern bei Xenoph. Hell. V, 4; Anab. VI, 4; VII, 5; Isocr. Trapez. §. 49 ff.; Demosth. adv. Lacr. p. 954 u. 956; adv. Polycl. p. 4086; Polyb. IV, 38. Von den Neuern vgl. noch Hüllmann, Geschichte des Handels u. s. w. Leipzig 1839, S. 134, und Preller a. a. O.

5) Strab. VII, p. 311, 6: τὰ σιτοπομπεῖα τοῖς Ἑλλησι καθάπερ ἐκ τῆς λίμνης αἰ ταριχεῖται. Vgl. Demosth. adv. Lacr. p. 933. §. 31; Athen. III, p. 418.

6) Demosth. adv. Lept. 466. §. 31: ὅστε γὰρ δήπου τοῦθ', ὅτι πλείστῳ τῶν ἀπάντων ἀνθρώπων ἡμεῖς ἐπεισάκτω σίτω χρώμεθα (vgl. de cor. p. 254. §. 87). πρὸς τοίνυν ἀπαντα τὸν ἐκ τῶν ἄλλων ἐμπορίων ἀφικνούμενον ὃ ἐκ τοῦ Πόντου σίτος εἰσπλέων ἐστίν. Ueber πρὸς bei Vergleichen s. Matthiä gr. Gr. §. 455. 1, a, S. 631 u. Schaf. app. ad Demosth. de class. 185, 3. Was die Gegenden betrifft, aus denen das Getreide hauptsächlich kam, so sucht man sie bald in der heutigen Ukraine, bald am obern Dniester, bald am Dnieper und in Podolien, bald in dem südlichen Galizien u. a. S. Hüllmann a. a. O. Ueber die ackerbautreibenden Scythen vgl. Baehr. zu Herod. IV, 47, 48, 53, 54 und Pauly, Real-Encycl. Scythia, S. 904.

7) Demosth. adv. Lept. p. 467. §. 32: αἰ τοίνυν παρ' ἐκείνου (Λεύκωνος) δεῦρ' ἀφικνούμεναι σίτου μυριάδες περὶ τετταράκοντά εἰσι· καὶ τοῦτο ἐκ τῆς παρὰ τοῖς σιτοφύλαξιν ἀπογραφῆς ἂν τις ἴδοι.

Privilegium, vor allen Andern ihren Bedarf zu laden, eröffnete ihnen zu Liebe neben Panticapäum noch einen neuen, hundert Schiffe fassenden Hafen zu Theudusia¹⁾, ja seine Anhänglichkeit an das Volk der Athener ging um das Jahr 358 so weit, dass er nicht nur hinreichende Quantitäten Frucht, sondern zugleich zu so niedrigem Preise sandte, dass noch fünfzehn Talente von dem zum Getreideankauf bestimmtem Gelde übrig blieben²⁾. Wenn Strabo erzählt, dass Leucon den Athenern 2,100,000 Medimnen geschickt habe³⁾, so ist damit, was Wolf bezweifelt, sicherlich Ein Jahr gemeint, denn wie lange Zeit sollte sonst verstanden sein? Wahrscheinlich geschah jene grosse Sendung in dem von Demosthenes bezeichneten Hungerjahr und es hat durchaus nichts Unwahrscheinliches, dass eben damals Athen, das einen jährlichen Bedarf von ungefähr 3,000,000 Medimnen hatte, 2,100,000 aus dem Pontus erhielt.

Es lässt sich erwarten, dass die Athener für diesen Grad von Freundschaft nicht unempfindlich waren. Sie ertheilten dem Leucon Vorrechte, die auf drei Säulen, am Anfang, in der Mitte und am Ende des Weges aus dem Pontus nach Athen eingegraben waren⁴⁾.

Die Wichtigkeit, welche Athen auf diese Zufuhr aus dem schwarzen Meere legen musste, war die Ursache, dass Byzanz mit solcher Hartnäckigkeit behauptet und die Absichten Philipp's auf diesen Schlüssel des Pontus eine Reihe von Jahren hindurch vereitelt wurden⁵⁾. Doch nahm er ihnen 344 die aus dem Pontus kommenden Getreideschiffe weg, über deren Rückgabe weitläufige Verhandlungen gepflogen wurden⁶⁾. Es scheint, als wären in der Regel gleich nach der Ernte von Seiten des Staats und zwar unter Begleitung von Kriegsschiffen die Fahrzeuge, welche das Getreide abholen sollten, nach dem Norden geschickt worden.

Seit der Macedonischen Herrschaft mussten die Athener immer mehr aus den nördlichen Meeren weichen und Strabo berichtet es nur noch als etwas Vergangenes, dass die Griechen aus dem Pontus Getreide erhalten hätten⁷⁾.

Ohne Zweifel ist auch aus Vorderasien, dessen Gefilde so reich gesegnet waren, Getreide gekommen. Der Verfasser der Schrift über den Athenischen Staat (425) erwähnt des häufigen Handelsverkehrs zwischen Athen und Lydien⁸⁾; in den Rittern des Aristophanes⁹⁾ soll der Wursthändler das eine Auge nach

1) Ib. p. 467. §. 33. u. das. Wolf.

2) Ib. p. 467. §. 33. Vgl. noch Boeckh I, S. 425 a. Demosthenes hielt seine Rede gegen den Leptines 355, das Jahr des Hungers muss also nach dem Ausdruck *προπέρευσι* 357 oder 358 gewesen sein.

3) VII, p. 344, 6: *Λεύκωνα δὲ φασιν ἐκ τῆς Θεοδοσίας Ἀθηναίοις πέμψαι μυριάδας μεδίωνων διαζωσίας καὶ δέξα.*

4) Demosth. a. O. p. 468. §. 36. — Ueber die Könige des Bosporanischen Reichs überhaupt vgl. Casaub. comment. in lib. VII. Strab. p. 447.

5) S. unter Andern Demosth. de Chers. p. 93. §. 16; de cor. p. 252. §. 80; p. 254. §. 87.

6) Dem. de cor. p. 249. §. 73 f. u. das. d. Erkl. Vom Auffangen griechischer Schiffe, unter denen sicher auch Athenische waren, ist bei dems. de foed. c. Alex. p. 217. §. 20 die Rede.

7) VII, p. 344, 6.

8) De rep. Ath. 2, 7: *καὶ ὅτι — ἡδὺ — ἐν Αὐδίᾳ* u. s. w.

9) v. 173 sqq. Das Stück fällt gleichfalls in das Jahr 425.

Karien, das andere auf Karthago¹⁾ als nach Ländern richten, die von ihm verwaltet werden sollen; Thucydides erzählt, dass im J. 430 sechs Athenische Schiffe nach Karien und Lydien geschickt wurden, theils um die Bundesgenossen in Contribution zu setzen, theils um die von Phaselis, Phönicien und den dortigen Ländern kommenden Lastschiffe zu schützen²⁾; zur Zeit des Menander, wie wir aus dem Stichus des Plautus ersehen³⁾, gehen grosse Lastschiffe zwischen Athen und Asien; von dem häufigen Verkehr mit Milet endlich wird noch weiter unten die Rede sein. Es wäre zu verwundern, wenn unter diesen Umständen nicht auch Getreide aus den genannten Ländern gekommen wäre, das dort so trefflich gedieh⁴⁾.

Dass ferner aus Phönizien und den benachbarten Ländern Athen Frucht zugeführt wurde, ist aus Hermippus beim Athenäus⁵⁾ und Theophrast⁶⁾ zu ersehen. Ob die Stelle des Thucydides⁷⁾, in der nur von Lastschiffen die Rede ist, welche von Phaselis und Phönicien kommen, hierher gehört, ist nicht gewiss, obschon wahrscheinlich. An dem Fruchthandel aus den dortigen Gegenden scheinen sich ausser den Athenern besonders Phaseliten, Phönizier⁸⁾ und Rhodier betheilt zu haben.

1) Ueber diese Lesart statt Chalcedon, die Brunck u. A. haben, s. Droysen's und Kock's (Ausg. der Ritter, Lpzg. 1853) Anmerkungen zu unserer Stelle. Boeckh, I, S. 402 nimmt die alte Lesart in Schutz.

2) II, 69: — Ἀθηναῖοι ναῦς ἔστειλαν — ἑτέρας δὲ ἕξ ἐπὶ Καρίας καὶ Λυκίας u. s. w.

3) II, 2, 44. Plautus hat dieses Stück nach dem Menander gearbeitet.

4) Von dem Weizen des äolischen Assos spricht namentlich Strabo XV, p. 735, 22.

5) I, p. 28 a: Φοινίκη αὐτὸν καρπὸν φοίνικος καὶ σμύδαλιν. Vgl. Eustath. z. Odys. p. 1569,

44. Ueber das aus *similago* bereitete Brot s. Athen III, p. 109 c; 115, c.

6) H. Pl. VIII, 4, 3, wo der Assyrische d. h. Syrische Weizen erwähnt wird.

7) II, 69: μὴ ἔωσιν αὐτόθεν ὀρμώμενον βλάπτειν τὸν πλοῦν τῶν ὀλίκων τῶν ἀπὸ Φασήλιδος καὶ Φοινίκης καὶ τῆς Κεῖθεν ἡπείρου.

8) Vielleicht kam schon früh durch die Phönizier Weizen nach Athen, da Aeschylus Suppl. 553 sagt, dass Phönizien reich an dieser Frucht sei. Zu Xenophon's Zeit (Oec. 8, 14) fahren grosse Lastschiffe zwischen Athen und Phönizien, auf denen auch wohl Getreide kam. Ueberhaupt bestand, wie aus folgenden Thatsachen hervorgeht, eine innige Verbindung zwischen Athen und Phönizien. Wie aus Scylax (Perip. p. 54) erhellt, holen die Phönizier an dem Feste der Choes am 3. Anthesterion zu Ende Februar und Anfang März in Athen Töpferwaaren, die sie nach der fernen Insel Cerne bringen. Es bestand ferner in Athen eine Corporation der Sidonier, für die der sidonische König Straton für sich und seine Nachkommen nebst andern Rechten und Vergünstigungen den Ehrentitel eines Proxenos erhält (Movers, die Phönizier u. s. w. B. II, Th. III, S. 123). Wahrscheinlich gab es auch eine Corporation der Tyrier. Von Phöniziern und Kitiern d. h. aus Kitium in Cyprus stammenden Phöniziern, die in Athen angeschlossen sind und Wechsel- wie Rhederei- und Bodmereigeschäfte treiben, lesen wir Demosth. adv. Phorm. p. 908 sqq. und adv. Lacrit. p. 933 sqq. Dort giebt der Phönizier Theodorus, ein dem häufigen Mutlumbaal, Mattanbaal, Jittenbaal nachgebildeter Name, dem Kaufmann Phormio ein Darlehn von 4500 Drachmen auf ein Handelsschiff. Eben-dasselbst wird ein Vertrag über ein anderes zu gleichem Zweck geliehenes Kapital bei dem Geldwechsler Kittos, d. h. einem Phönizier aus Kitium niedergelegt. Hier schießt ein anderer kitischer Kaufmann, Namens Antipater, einem gewissen Hyblesius auf ein Schiff und dessen Fracht, die nach dem Pontus bestimmt ist, eine Summe Geldes vor. Von dem Philosophen Zeno aus Kitium, der feine Zeuge und sonstige Waaren aus Phönizien in den Piräeus führt, werden wir noch unten hören. Ausserdem haben die an andern Orten mit Sklavenhandel be-

In Betreff der Inseln des ägäischen Meeres finde ich nur über Rhodus und Cyprus Nachrichten, obschon es höchst wahrscheinlich ist, dass auch von Kreta und Chios sogenanntes Amylum¹⁾, Kraftmehl, aus dem man die feinsten Bäckereien bereitete, geliefert worden, da es keine Stadt hinsichtlich der letztern Athen gleich that.

In Bezug auf Rhodus ersehen wir aus Lykurg's Rede gegen den Leokrates, dass der letztere nach der Schlacht bei Chäronea (338) Athen verlassen, nach Rhodus geschifft und dort die Nachricht verbreitet hatte, der Piräeus sei genommen, Athen erobert und ihm allein sei es gelungen, sich zu retten. In Folge dieses fälschlich verbreiteten Gerüchtes seien von den Rhodiern nicht blos Schiffe, deren Ziel Athen gewesen, aufgebracht, sondern auch alle die Kaufleute und Schiffsberrn, welche grade im Begriff gewesen, mit Getreide und andern Waaren nach Athen abzufahren, veranlasst worden, wieder auszuladen²⁾. Uebrigens ersieht man aus derselben Rede, wie innig die Handelsbeziehungen zwischen Athen und Rhodus waren, welches letztere, was namentlich den Getreidehandel betrifft, nicht sowohl eignes Erzeugniss ausführte³⁾, als Zwischenhandel trieb.

Viel wichtiger als Rhodus in Bezug auf unsern Gegenstand war Cyprus, von dem in Andocides' Zeiten (468—400) ganze Kornflotten nach Athen kommen. Letzterer versichert in seiner Redé über die Rückkehr, er allein habe die Anschläge Derer, die das Cyprische Getreide nicht hätten wollen nach Athen fahren lassen, zu Nichte gemacht, und fügt hinzu, im Augenblicke seien vierzehn Schiffe im Begriff, in den Piräeus einzulaufen und die übrigen, welche von Cyprus bereits abgesegelt seien, würden nicht mehr lange auf sich warten lassen⁴⁾.

schäftigten, namentlich Frauen und Mädchen, die singend und musicirend umherzogen und daneben noch ein anderes schlimmeres Geschäft trieben, — bei Plaut. Pseud. ist Ballio ein solcher — herbeiführenden Phönizier, sowie all' die Bäcker und Köche, Purpurfärber und Salbenbereiter (Movers ebd. S. 424), deren viele aus Phönizien kamen, in Athen am wenigsten gefehlt. Unter diesen Umständen ist mit Sicherheit anzunehmen, dass sich die Phönizier auch an dem Fruchthandel Athen's, zumal dem zwischen letzterm und ihrem Vaterlande, werden betheiligt haben.

4) Die Bereitung desselben beschreibt Diosc. II, 423. Vgl. Schol. zu Theocr. 9, 24; Cato de re rust. 87 u. Geop. XVI, 4 not. 2. Von dem kretischen und ägyptischen ist in der ersten Stelle die Rede, von beiden und dem von Chios, welcher Insel überhaupt die Erfindung desselben zugeschrieben wird, bei Plin. N. H. XVIII, 76 sqq. Eine Art von Kuchen heisst gradezu Amylum, Athen. XIV. p. 647f.

2) §. 48: οὕτω δὲ σφόδρα ταῦτ' ἐπίστευσαν οἱ Ῥόδιοι, ὥστε τριήρεις πληρώσαντες τὰ πλοῖα κατήγον καὶ τῶν ἐμπόρων καὶ τῶν ναυκλήρων οἱ παρεσκευασμένοι δεῦρο πλεῖν αὐτοῦ τῶν σίτων ἐξείλοιο u. s. w.

3) Nach dem grossen Erdbeben 216 v. Chr. erhalten die Rhodier von vielen Seiten her Getreidespenden, Polyb. V, 88 sqq. Von 400,000 Medimnen, die sie mit Erlaubniss der Römer aus Sicilien holen, lesen wir ebd. XXVIII, 2.

4) §. 20: ἐπίστασθε γάρ που ὡς ἠγγέλθη ἡμῖν ὅτι οὐ μέλλει ἐκ Κύπρου σίτος ἤξειν ἐνταῦθα· ἐγὼ τοίνυν τοιοῦτός τε καὶ τοσοῦτος ἐγενόμην, ὥστε τοὺς ἄνδρας τοὺς ταῦτα βουλευόμενους ἐφ' ὑμῖν καὶ πράξαντας ψευσθῆναι τῆς αὐτῶν γνώμης. καὶ ὡς μὲν ταῦτα διεπράχθη, οὐδὲν προὔρου ἀκούσαι ὑμῖν· τὰ δὲ νυνὶ βούλομαι ὑμᾶς εἰδέναι ὅτι αἱ μέλλουσαι πῆες ἤδη σιταγωγαὶ καταπλεῖν εἰς τὸν Πειραιᾶ εἰσὶν ὑμῖν τέτταρες καὶ δέκα, αἱ δὲ λοιπαὶ τῶν ἐκ Κύπρου ἀναχθεισῶν ἤξουσιν ἀθροῖα οὐ πολὺ ὕστερον.

Cyprus war sehr fruchtbar, brachte Wein, Oel, Getreide in Menge hervor¹⁾ und stand schon sehr früh mit den Athenern in Verbindung, von denen es Gutes und noch mehr Böses erfuhr²⁾. Dass der Handel zwischen beiden sehr lebhaft war, geht ausser der angegebenen Rede des Andocides auch noch aus der schon mehrmals erwähnten Stelle der dem Xenophon fälschlich beigelegten Schrift über den Athenischen Staat hervor³⁾.

Nach diesen Ländern und Inseln ist Aegypten's zu gedenken, mit dem seit alter Zeit Verbindungen bestanden, dem die Athener von Cypern aus zweimal, in den Jahren 462 und 450 zu Hülfe kommen, dessen Herrscher Psammetich im J. 445 v. Chr. den Athenern 40,000 Medimnen Weizen zum Geschenke macht, nach dem Chabrias zweimal zieht, das endlich der Verfasser der Schrift über den Athenischen Staat als in engen Handelsbeziehungen zu Athen stehend erwähnt⁴⁾. Was die Getreidezufuhr von dort betrifft, so erfahren wir darüber etwas Näheres aus der Rede des Demosthenes gegen Dionysodor⁵⁾, der von Darius und Pamphilus 3000 Drachmen zu einer Fahrt nach Aegypten leiht, dann aber statt nach Athen, wie er gesollt hätte, nach Rhodus fährt und hier seine Ladung verkauft, weil, wie er selbst behauptete, sein Schiff keine weitere Fahrt vertragen, nach der Versicherung des Darius, eines seiner Ankläger dagegen, weil er mittlerweile erfahren hätte, dass die Getreidepreise in Athen gefallen seien. Wie dann weiter ausgeführt wird⁶⁾, bestand eine wucherische Verbindung der Kornhändler Griechenland's und der Inseln mit dem von Alexander zum Statthalter Aegypten's gemachten berüchtigten Kleomenes⁷⁾ und zwar in folgender Weise. Kleomenes kaufte im Grossen auf, bestimmte dann in Verbindung mit andern Kornhändlern die Getreidepreise⁸⁾ und bewerkstelligte hierauf den Verkauf in der Art, dass die Einen das Getreide aus Aegypten versandten, die Andern mit den Schiffen ausfuhren, noch Andere, die sich an den Hauptgetreidemärkten befanden, die Getreidepreise theils nach Aegypten, theils den schon auf der Fahrt begriffenen Schiffen meldeten, damit letztere immer dahin fuhren, wo das beste Geschäft zu machen war. Aus diesem Wuchergeschäft, zu dem sehr wohl stimmt, was Aristoteles oder der Verfasser des sogenannten zweiten Buchs der Aristotelischen Oekonomik⁹⁾ erzählt, dass nämlich

1) Strab. XIV, p. 684, 5; Eustath. zu Dionys. 508; Aelian. H. A. V, 56; Amm. Marcell. XIV, 8: tanta tamque multiplici fertilitate abundat rerum omnium eadem Cyprus, ut nullius externi indigens adminiculi etc. Den Cyprischen Weizen erwähnt auch Plinius N. H. XVIII, 68.

2) Vgl. unt. Andern Plat. Menex. p. 244 e; Thucyd. I, 104; 112 in Bezug auf Cimon; über Chabrias, der den cyprischen König Evagoras unterstützt, Demosth. adv. Lept. 479. §. 76; Xenoph. Hell. V, 4, 10; Nep. Chab. 2.

3) 2, 7.

4) Ebend.

5) p. 1282 sqq.

6) p. 1285 sqq.

7) Ueber ihn s. Arrian. Anab. III, 5, 5; 7, 23, 13 u. das. d. Erkl.

8) Ueber die Worte *παλιγαπηλεύων καὶ συνιστᾶς τὰς τιμὰς τοῦ σίτου* vgl. Schaef. Ind. graec. ad Dem.. p. 482 sowie den Commentar zu unserer Stelle und zu p. 219, 20.

9) c. 32; vgl. c. 40 p. 136 ed. Göll. 1830; Boeckh I, S. 449.

Kleomenes bei einer allgemeinen Missernte jede Ausfuhr verboten, dann aber sehr hohe Zölle aufgelegt, ferner dass er den Getreideverkäufern die geltenden Preise gezahlt, danach aber den Medimnus zu 32 Drachmen verkauft, — fügt Demosthenes hinzu, entsprang für Athen und noch mehr für die übrigen Griechen grosser Schaden. Es geht aus der letzten Bemerkung der bedeutende Handelsverkehr hervor, der zwischen Aegypten und Athen stattfand¹⁾. Es kommen, wie wir noch weiter sehen werden, viele Arten von Waaren von dort, jedenfalls bildete aber das Getreide den grössten Theil derselben, zumal seitdem die Zufuhr aus dem schwarzen Meere spärlicher wurde. Man sieht dies unter Anderm aus der im J. 469 v. Chr. von den Athenern nach Aegypten geschickten Gesandtschaft, die für ein von dem König gemachtes Geschenk, das nicht wohl in etwas Anderm als Getreide bestehen konnte, Dank sagen sollte²⁾. Es mag von dort besonders Weizen³⁾, Gerste, aus der man das *κύλλησις* genannte Brot buck⁴⁾, Amylum⁵⁾, Hülsenfrüchte⁶⁾, Essig, der von Aegypten wie von Knidus weit und in grossen Quantitäten verfahren wurde⁷⁾, gekommen sein.

Neben Aegypten zeichnete sich Libyen durch seine grosse Fruchtbarkeit aus⁸⁾. Dass Weizen von dort nach Griechenland, besonders Athen kam, ist theils aus Pindar, theils aus Theophrast, theils aus Demosthenes zu schliessen. Ersterer nennt Libyen das weizentragende⁹⁾, der zweite führt wiederholt den libyschen Weizen an¹⁰⁾, der dritte spricht in der Rede gegen den Kallippus¹¹⁾ von der Verbindung, in welcher der Herakleote Lycon mit den Athenischen Wechslern stand¹²⁾. Aus der Fahrt des Lycon von Athen nach Afrika, aus der Verbindung desselben mit Athenischen Wechselhäusern, aus den gesetzlichen Bestimmungen endlich in Bezug auf das Leihen von Geld an Kaufleute, kann wohl auf eine Getreidezufuhr von dort nach Athen mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden¹³⁾.

1) Aus der Häufigkeit dieses Verkehrs erklärt sich die Niedrigkeit des Fahrgeldes, das für die aus Aegypten und dem Pontus Kommenden mit Familie und Gepäck nicht mehr als 12 Ggr. betrug. Boeckh I, S. 166.

2) Polyb. XXVIII, 16.

3) Theoph. H. Pl. VIII, 4, 3.

4) Herod. II, 77 u. das. Baehr; Pollux, VI, 73; Reynier, De l'écon. etc. des Égypt. p. 1823 p. 335 ff.

5) S. vorher S. 48, Anm. 4.

6) Geop. II, 37; Virg. Georg. I, 228.

7) Der einheimische kam besonders aus Sphettus, Ath. II, p. 67, d.

8) Herod. IV, 109; Strab. XVII, p. 837. Pindar nennt es den Garten der Aphrodite; vgl. Spanheim. zu Callim. hymn. in Apoll. p. 97. Ueber Libyen s. noch besonders Movers, die Phönizier B. II, Th. II, S. 404 ff.; 474 ff.; 498 ff.

9) Isth. IV, 94: τὰν πυροφόρον Λιβύαν.

10) H. P. VIII, 43: πολλὰ δὲ γένη καὶ τῶν πυρῶν εὐθύς ἐστιν, ἀπὸ τῶν χωρῶν ἔχοντα τὰς ἐπιωννμίας, οἷον Λιβυκοὶ u. s. w. und Caus. Pl. III, 24, 2.

11) p. 1235 sqq.

12) Ebend. p. 1237. §. 5.

13) Auch Thrige l. l. p. 334 nimmt eine solche Getreidezufuhr aus Afrika nach Griechenland an. In welchen engen Beziehungen Athen zu Afrika stand, geht, abgesehen von vielem Andern, schon aus dem, nach dem Diphilus gearbeiteten Rudens des Plautus hervor.

Es bleibt jetzt noch von Sicilien und Italien zu reden übrig.

Die Fruchtbarkeit des alten Sicilien's ist so bekannt, dass es fast unnöthig erscheint, Zeugnisse darüber beizubringen¹⁾. Wie reich es mit Getreide gesegnet war, geht unter Anderm aus dem Versprechen Gelon's hervor, das ganze griechische Heer in dem bevorstehenden Kriege mit den Persern mit Getreide zu versehen, wenn man ihm den Oberbefehl überlasse²⁾. Doch scheinen nicht die Athenier, sondern die Korinthier, Megarer und Aegineten die Ersten gewesen zu sein, die mit dem Westen, namentlich auch mit Sicilien in häufigere Handelsbeziehungen traten³⁾ und von da einen Theil ihres Getreides erhielten. Von Sicilischer Frucht, die 427 nach dem Peloponnes gelangen und der Athenische Schiffe auflauern sollten, lesen wir bei Thucydides⁴⁾. Der Reichthum Sicilien's war ohne Zweifel die Ursache, dass schon zu Perikles' Zeiten Pläne zu dessen Eroberung gemacht wurden⁵⁾. Wie lebhaft der Verkehr zwischen Athen und Sicilien im Anfang des peloponnesischen Krieges ist, geht aus der dem Xenophon fälschlich beigelegten Schrift vom Staate der Athener hervor, die nach Roscher's Untersuchungen, denen Boeckh in der zweiten Ausgabe des Staatshaushalts der Athener⁶⁾ beistimmt, in das Jahr 425 fällt; denn hier⁷⁾ heisst es auch von Sicilien, es komme von da Alles, was es dort Wünschenswerthes gebe. Alcibiades nahm dann die Pläne des Perikles wieder auf und gedachte von Sicilien aus Italien, Karthago und ganz Griechenland zu unterjochen, ein Unternehmen, bei dem selbst Iberer behülflich sein sollten⁸⁾. Der unglückliche Ausgang des Zuges der Athener nach Sicilien scheint die gegenseitigen Handelsverbindungen nicht eben unterbrochen zu haben. Später spricht Theophrast in einer Art von dem Sicilischen Weizen, dass man annehmen muss, derselbe war sehr häufig in Athen. Er sagt⁹⁾, die schwerste unter allen Weizenarten, die nach Griechenland kämen, wäre der Sicilische, obgleich er nicht so schwer sei wie der böotische, was sich deutlich daraus ergebe, dass die Athleten in Böotien nur anderthalb Chönix, wenn sie aber nach Athen kämen, zwei und eine halbe

1) Wir verweisen auf Pind. Nem. I, 43 sqq. u. d. Erklärer dazu; Thucyd. VI, 20 u. d. Erkl.; Cic. in den Verrinen an vielen Orten, bes. in der dritten *frumentaria* genannten Rede; dens. pro leg. Man. c. 12; Liv. XXVI, 40; XXVII, 5; Flor. III, 49, 3. Solin. c. 11. Diod. V, 2, bei dem es heisst: ἀλλὰ τὰ γ' ἄσπαρατα καὶ ἀνήροτα πάντα φέρονται, πυροὶ καὶ χοιθαί u. s. w.; die schöne Schilderung bei Sil. Ital. XIV, 23 sqq.; endlich Dureau de la Malle, Econ. pol. des Rom. Par. 1840 T. II, p. 376 ff.

2) Herod. VII. 158.

3) Ueber die korinthischen Colonien im Westen s. Wachsmuth I, S. 115, über die Gegenstände, welche Korinth aus dem Westen erhielt, Barth, Korinth. commerc. et mercat. hist. part. 1, Berol. 1844 p. 44 sqq. Nach Korinth kommt schon von Hieron Getreide, Athen. VI, p. 232b. Ueber die Verbindung Korinth's mit Etrurien s. Olf. Müll. Etr. S. 194; vgl. S. 306.

4) III, 86: — βουλόμενοι δὲ μήτε σῖτον ἐξ τῆν Πελοπόννησον ἄγασθαι αὐτόθην.

5) S. Baehr. ad Plut. Alcib. c. 17.

6) I, S. 433 ff.

7) II, 7.

8) Thucyd. VI, 15; 90; Isocr. de pac. §. 85.

9) H. P. VIII, 4, 5. De caus. pl. III, 24, 2 wird der Weizen von Selinus als sehr gut genannt.

erhielten. Endlich ist noch in zwei Reden des Demosthenes, nämlich in der gegen den Zenothemis und gegen den Dionysodor von Getreide, das von Sicilien nach Athen gebracht wurde, die Rede. In jener lesen wir¹⁾, dass ein Kaufmann mit Namen Protus Getreide aus Syrakus nach Athen führte, in dieser heisst es, dass nach Ankunft der Sicilischen Schiffe sogleich die Getreidepreise herunter gegangen seien²⁾. Die zugeführten Quantitäten mussten sonach nicht gering sein. Von andern Dingen, die aus Sicilien kamen, wird später die Rede sein.

Endlich ist noch Italien's Erwähnung zu thun, mit dessen obern und untern Theilen früh die Athener bekannt waren. Von der Verbindung mit Etrurien redet Otfried Müller in seinen Etruskern³⁾, was die mittlern und untern Theile betrifft, so nennt bereits Themistokles Siris das ihrige⁴⁾, um die Mitte des fünften Jahrhunderts gründen die Athener Thurii, aus keinem andern Grunde, als um in jenen Gegenden festen Fuss zu fassen⁵⁾, in dem peloponnesischen Kriege schliessen sich Messapier und Tyrrhener an Athen an⁶⁾, während des Kriegs erhalten die Athener für ihr Heer in Sicilien Getreide in Italien⁷⁾. Unter diesen Umständen wäre es zu verwundern, wenn italisches Getreide nicht auch nach Athen selbst gekommen wäre. Dass dies aber geschehen, geht aus mehr als einem Zeugniss hervor. Bereits Hermippus, des Perikles' Zeitgenosse, erwähnt die aus Italien kommenden Weizengraupen⁸⁾, Sophokles in seinem Triptolemus pries das italische Getreide vor dem aller andern Länder⁹⁾, wenn er es aber pries, so musste es ihm und seinen Zuhörern auch wohl bekannt sein. Zu jenen Beiden kommt Xenophon, der in der schon mehrfach angeführten Stelle¹⁰⁾ auch von Italien sagt, dass von hier Alles komme, was gut dort sei, ferner eine Stelle in der Rede des Lysias gegen den Diogeiton, der ein Lastschiff in das Adriatische Meer sendet, ohne die Gefahren, welche ein solches zu bestehen hatte, auf sich nehmen zu wollen, dann aber, als dasselbe wohlbehalten zurückkam, den Gewinn, der doppelt für die dorthin Fahrenden zu sein pflegte, für sich in Anspruch nahm¹¹⁾, endlich noch ein merkwürdiger Volksbeschluss vom Jahre 325,

1) p. 883 sqq. Die in dieser Rede über Hegestratus, einen Massalieten, dem das Schiff gehörte und der dieses mit dem Kaufmannsgut und den Menschen versenken wollte, bei seinem Versuche aber selbst das Leben verlor, so wie über andere dahin gehörige Gegenstände enthaltenen Berichte und Erzählungen sind nicht uninteressant.

2) p. 1285. §. 9: *ἐπειδὴ ὁ Σικελικὸς κατάπλους ἐγένετο καὶ αἱ τιμαὶ τοῦ σίτου ἐπ' ἔλαττον ἐβάδιζον.*

3) S. 2.

4) Herod., VIII, 62.

5) Plut. Nic. 5.

6) Thucyd. VI, 103; VII, 33; 57; Poppo Proleg. Vol. II, p. 48.

7) Ebend. VII, 44; 25.

8) Athen. I. p. 27e: *ἐκ δ' ἂν Ἰταλίας χόνδρον.* Ueber die aus diesen Graupen bereiteete Speise, die *alica* der Römer, s. Plin. XVIII, 109 sqq.; Geop. III, 7 u. das. Nicl.

9) Plin. N. H. XVIII, 65: *Sophocles poeta in fabula Triptolemo frumentum Italicum ante cuncta laudavit ad verbum translata sententia: et fortunatam Italiam frumento canere candido.*

10) De rep. Ath. II, 7.

11) §. 25: *καὶ ἀποπέμψας εἰς τὸν Ἀδριακὸν ὀκτάδα θυοῖν τάλαντων, ὅτε μὲν ἀπέστειλεν,*

der durch Ross zuerst bekannt wurde, sich in Boeckh's Urkunden über das Seewesen des Athenischen Staats¹⁾ findet und zum Inhalt die Gründung einer Athenischen Colonie an der Küste des Adriatischen Meeres hat. Miltiades, in Bezug auf die zu gründende Ansiedelung *ὁ οὐκίστης* genannt, erhält den Auftrag, mit einer aus einer bedeutenden Anzahl von Trieren, einer Tetrere und einem Dreisigrunder bestehenden Flotte in das Adriatische Meer zu segeln und zwar zu dem Zweck, dort eine Colonie zu gründen, die den Athenern in jenen Gegenden einen eignen Handelsplatz und sichere Getreidezufuhr, zugleich aber auch andern Kauffahrern Schutz gegen die Tyrrhener gewähre²⁾. Wir sehen, es wird die Getreidezufuhr aus den dortigen Gegenden ausdrücklich genannt und eben sie war offenbar die Hauptveranlassung, um derentwillen man die in Frage stehende Colonie gründen wollte, um derentwillen man überhaupt eine so kostspielige Unternehmung machte. Die Wichtigkeit, welche man der letztern beilegte, geht noch insbesondere aus den Schlussworten der langen Urkunde, vorausgesetzt, was so viel wie gewiss ist, dass Col. b. noch zu derselben gehört: Alles dies sei zum Schutze des Landes³⁾, hervor. Der Sinn dieser Worte ist nicht der, dass man die Tyrrhener von Attika, wohin nie ein tyrrhenisches Schiff gekommen war⁴⁾, hätte abwehren wollen, vielmehr wollte man die vielen Handels-, besonders Getreideschiffe der Athener, welche dorthin fuhren und deren Sicherung für die Stadt der letztern eine Lebensfrage geworden war, gegen die Räubereien der Tyrrhener schützen. Wenn gleich, wie wir sahen, schon um hundert und mehr Jahre früher, schon zu Perikles' Zeiten Weizen aus Italien gekommen war, so bedurfte man doch, seitdem die Macedonische Herrschaft sich weiter ausgebreitet und im Norden und Osten keinen Nebenbuhler mehr duldete, für Athen also die Zufuhr aus dem Pontus und Asien schwächer wurde, neuer Quellen, aus denen man schöpfte. Keine andern waren aber so ergiebig, als die, welche in den Ländern Oberitalien's flossen. Dort waren die Ernten reich gesegnet, dort fand man die niedrigsten Preise⁵⁾, der Handel mit jenen Gegenden brachte deshalb schon seit hundert Jahren doppelten Gewinn und musste für die Zukunft, zumal wenn er gesichert war, noch vortheilhafter werden.

ἔλεγε πρὸς τὴν μητέρα αὐτῶν, ὅτι τῶν παίδων ὁ κίνδυνος εἶη, ἐπεὶ δὲ ἐσώθη καὶ ἐδιπλασιάσεν, αὐτοῦ τὴν ἐμπορίαν ἐμασκεν εἶναι.

1) Berl. 1840 S. 245 u. S. 452 ff. Urk. XIV.

2) Die Urkunde ist ebenso lang wie interessant. Die Worte derselben, in denen der Zweck der Unternehmung angegeben ist, lauten eb. S. 465 folgendermaassen: ὅπως δ' ἂν ὑπάρχη [τῷ] δῆμῳ εἰς τὸν ἅπαντα [χρ]όνον ἐμπορία οἰκεία καὶ [σιτ]ιοσύμπια, καὶ ναυστάθμ[ου οἰκ]εῖον κατασκευασθέν[τος] ὑπάρχη φυλακῆ ἐπὶ [Τυρ]ρηνοῦς, καὶ Μιλτιά[δης] ὁ οὐκιστῆς καὶ οἱ ἐποίχοι ἐχ]ωσιν χρῆσθαι οἰκεῖ[ω] καὶ Ἀτ[τι]τικῷ, καὶ τῶν Ἑλ[λήνων] καὶ βαρβάρων οἱ [πλέοντες εἰς] τὴν θάλατταν [μετ'] ἀσφαλείας ἐπισπλέωσιν εἰς αὐτήν, πλησίον τὸ Ἀθηναίων [φρούριον ἔχον]τες καὶ τ[ὰ] ἄλλα εἰδότες ὅτι

3) S. 467: ταῦτα δ' εἶναι ἅπαντα εἰς φυλακὴν τῆς χώρας.

4) Otf. Müller, Etrusk. a. a. O.

5) Dort galt der sicilische Medimnus Weizen 4 Obolen, die Gerste die Hälfte, der Metretes Wein nicht mehr als die Gerste. Polyb. II, 43; III, 44, 8; 87, 4 u. das. Schweigh.

Es ist keine Kunde von dem Erfolge jener Unternehmung zu uns gelangt, sowie es überhaupt ein ungünstiges Geschick gewollt hat, dass die Beziehungen Athen's zu Italien in ein tieferes Dunkel gehüllt sind als manche andere Dinge, die weit geringeres Interesse für uns haben. Wir würden mehr von denselben wissen, wenn uns die Rede Dinarch's (geb. 364 v. Chr.), die nicht die Ueberschrift *Τυραννικὸς λόγος*, sondern *Τυρρηρικὸς λόγος* trug¹⁾, und, wie Boeckh meint, einen Vorfall betraf, der sich während der Reise der obigen unter Miltiades nach dem Adriatischen Meere abgesandten Flotte ereignete, jedenfalls den Handel Athen's nach dem westlichen Meere hin zum Gegenstande hatte, — wenn uns ferner die Rede des Hyperides, welche bisher den Titel *περὶ τῆς φυλακῆς τῶν τριηρῶν* hatte, deren ursprüngliche Ueberschrift nach der scharfsinnigen Conjectur Boeckh's aber *περὶ τῆς φυλακῆς τῶν Τυρρηρῶν* ist²⁾, — wenn uns die Theaterstücke des Antiphanes und Axionikus, Dichter der mittlern Komödie, welche Stücke schrieben, die *Τυρρηρὸς* hiessen³⁾, — wenn uns endlich des Aristoteles *Τυρρηρῶν νόμιμα*, des Theophrast's Schrift *περὶ Τυρρηρῶν* erhalten worden wären. Doch geht schon aus diesen vielfachen Werken von Rednern, Dichtern, Philosophen, die sich auf Etrurien bezogen, hervor, wie lebhaft der Verkehr mit demselben war und wie sehr man sich für diese Gegend des Westens in Athen interessirte. Zugleich wird durch alle diese Schriftsteller, die nicht weit von einander liegen, unsere obige Behauptung bestätigt, dass Athen zwar schon früh von Italien Getreide erhielt, aber dann besonders nach dem Westen seine Blicke zu richten genöthigt war, als seine Herrschaft im Norden und Osten durch die Macedonische Uebermacht mehr und mehr geschmälert wurde. Wenn sich Plinius wundert, dass keiner der spätern Griechen des italischen Weizens trotz seiner Vortrefflichkeit gedacht habe, so setzt er dabei voraus, was auch in der Natur der Sache liegt, dass derselbe auch nach den eben besprochenen Zeiten nach Griechenland, namentlich Athen ausgeführt wurde⁴⁾. Doch so weit von den Gegenden, aus denen Athen das ihm fehlende Getreide ergänzte.

Wir hoffen, die Lage der Fruchtkreise jenseits der freien Wirthschaft, die sich über die benachbarten Länder und fast alle Inseln des östlichen Meeres, welche

1) Jene Lesart *Τυραννικὸς* würde schon von Reiske und Valesius bei Dionys. de Dinarch. p. 652 u. Harpoc. p. 48 sowie von Meurs. lect. Att. V, 24 in *Τυρρηρικὸς* umgewandelt, eine Verbesserung, die auch von Boeckh eb. S. 459 u. Otf. Müller a. a. O. gebilligt wird.

2) Ebend. S. 460 ff. Er gründet seine Meinung besonders auf das, was Harpocration und nach ihm Suidas unter *κομιστικὰ πλοῖα* u. *προβόλιον* vorbringen. Harpocration sagt bei der Erklärung jener Wörter: *Ὑπερείδης ἐν τῷ περὶ τῆς φυλακῆς τῶν τριηρῶν. εἰοικε καλεῖσθαι κομιστικὰ πλοῖα ἐν οἷς ἐκόμιζον οἱ τύραννοι τὰ ληφθέντα λάφυρα* u. s. w., bei der Erklärung von *προβόλιον* dagegen: *Ὑπερείδης ἐν τῷ περὶ τῆς φυλακῆς τῶν τριηρῶν τροπικῶς ἐκ μεταφορᾶς ἐχρήσατο τῷ ὀνόματι*. Es scheint allerdings nichts natürlicher, als dass an beiden Stellen statt *τριηρῶν*, was in der von *προβόλιον* handelnden auch einst stand, *Τυρρηρῶν*, und ebenso in der ersten statt *τυράννων* — von der öftern Verwechslung beider Wörter vgl. Wachsmuth I, Beil. 5. S. 779 ff. — gelesen werde, weil so nach allen Seiten hin Licht und Verständniss in die berührten Dinge kommt.

3) Otf. Müller. Etrusk. I, S. 2.

4) N. H. XVIII, 65: — quo magis admiror posteros Graecorum nullam mentionem huius fecisse frumenti (sc. Italici).

letztere dagegen kein Getreide geliefert haben, trotzdem dass ein Theil derselben wie Naxos, Andros, Tenos, Keos, Skyros, Kythnos reiche Saatzfelder hatten¹⁾, erstreckte, ist aus der bisherigen Untersuchung deutlich geworden. Die Fruchtkreise beginnen mit Euböa, das aber später mehr und mehr in die freie Wirthschaft hineingezogen wird, ziehen sich an Macedonien und Thracien hin, obgleich auch diese Länder, wie aus ihren Holzlieferungen zu ersehen ist, später Athen gleichsam näher rücken, umfassen den Pontus, die Länder Vorderasien's, Syrien, Phönicien, Cyprus, Rhodus, Aegypten, Afrika, Sicilien und Italien.

Von den übrigen Erzeugnissen des Ackerbau's verdienen eine besondere Erwähnung der Flachs, Hanf, das Spartum, der Wein.

Was zuerst den Flachs betrifft, so kam er sowie Leinwand und die sogenannten Amorginischen Gewänder zunächst von der Insel Amorgos, einer der Sporaden²⁾. Wir haben hier den von Roscher erwähnten Fall, dass der Flachs nicht blos in den entfernten Ringen, sondern zugleich in den nächsten gezogen wird.

Ferner könnte man es natürlich finden, dass aus Thracien und einigen Theilen Macedonien's, nämlich denen, die an beiden Ufern des Strymon lagen, — denn dort wohnten die Päonen, bei denen nach einer Erzählung des Herodot der Flachsbau und das Spinnrad muss zu Hause gewesen sein³⁾, — jene Pflanze gekommen, wenn nicht Xenophon ausdrücklich sagte, dass dasselbe Land nicht Holz und Flachs zugleich lieferte⁴⁾, und wenn sich irgend ein Zeugniß dafür aufweisen liesse. Dagegen war Kolchis wegen seines Flachsbaues und seiner Weberei, die der Aegyptischen ganz gleich war⁵⁾ und deren Erzeugnisse in ferne Länder, namentlich auch Griechenland ausgeführt wurden, berühmt⁶⁾. Wenn Herodot hinzufügt, dass die Kolchische Leinwand Sardische genannt werde⁷⁾, so haben manche Erklärer diese Lesart, da an Sardinien nicht gedacht werden kann, in *Σαρδιηνόν* umwandeln wollen, weil, wie Schweighäuser bemerkt, auch anderwärts beide Wörter mit einander verwechselt werden, und dann wies der Ausdruck Sardische Leinwand vielleicht auf eine

1) Wachsmuth I, S. 403.

2) Arist. Lysist. v. 735 heisst es:

τάλαιν' ἐγώ, τάλαινα τῆς ἀμοργίδος,
ἦν ἄλοπον οἴκοι καταλέλοιφ'.

ἄλοπος bedeutet ungehechelt, *ἀμοργίς* ist feiner Flachs, aus dem die *ἀμόργινα* sc. *ἱμάτια*, *ἀμόργινοι χιτῶνες*, auch *ἀμοργίδες* genannt, die gewöhnlich purpurfarben waren, verfertigt wurden. Pollux VII, 74; Suidas unt. *Ἀμόργινον* und *Ἀμοργίς*; Becker, Charikl. III, 490; Movers, die Phönizier B. II, Th. II, S. 265 ff., wo ausserdem noch von den Buntfärbereien und Webereien auf Kos und Thera die Rede ist. Sie rührten von den Phöniziern her und waren sehr alt. In spätern Zeiten hatten sie, wie es scheint, nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher.

3) Herod. V, 42, u. das. Baehr.

4) Xenoph. de rep. Athen. 2, 41: — οὐδ' ἔστι τῇ αὐτῇ ξύλα καὶ λίνον.

5) Herod. II, 105.

6) Strab. II, p. 498, 17: — *λίνον τε ποιεῖ πολὺ* — *ἡ δὲ λινουργία καὶ τεθρούληται· καὶ γὰρ εἰς τοὺς ἔξω τόπους ἐξεκόμενον.*

7) II, 105: *λίνον δὲ τὸ Κολχικὸν ὑπὸ Ἑλλήνων Σαρδονικὸν κέκληται.*

gewisse Gattung des Kolchischen Leinens hin, die an Feinheit und Güte der Sardischen ähnlich war. Wahrscheinlich ist indess die Lesart richtig und man hat bei Sardion und dessen Synonymum Sindon an das hebräische סִינְדוֹן oder, wie Ritter¹⁾ meint, noch weiter zurück an das Land Serhind, Sind d. h. Indien zu denken, mit dem die Phönizische, Aethiopische, Aegyptische²⁾, endlich Kolchische³⁾ Weberei in engster Verbindung stand.

Ausser dem Kolchischen kam ferner Garn, Leinwand, Gewebe aus Sardes, Garn, Netze, Flachs und Leinwand aus Aegypten⁴⁾ und Karthago. Xenophon über die Jagd erwähnt blos der Netze u. s. w. von Phasianischem d. h. Kolchischem, und Karthagischem⁵⁾, Pollux auch noch die aus Aegyptischem und Sardischem Garn oder Flachs⁶⁾. Der Karthagische Flachs und Leinwand kam nicht blos aus Afrika, sondern auch aus Spanien, von dem noch weiter unten die Rede sein wird, aus Sardinien⁷⁾ und der Insel Melite (Malta), wo die Karthager grosse Fabriken besaßen⁸⁾. Dass Garn und Flachs in Athen ein Handelsartikel war, sehen wir aus Aristophanes, der in den Rittern von dem Flachshändler Eukrates⁹⁾, in den Fröschern¹⁰⁾ von Flachs, Lederzeug und Theer spricht, die von Athen aus nach Epidaurus geschmuggelt werden.

Was weiter den Hanf angeht, so kam derselbe zum grössten Theile aus dem Lande der Scythen, das ihn in grosser Menge und unbesät hervorbrachte, dessen Bewohner Kleider trugen, die aus dem Faden des Hanfes ge-

1) Vorhalle u. s. w. S. 45—48.

2) Pollux VII, 72: *σινδών δ' ἔστι μὲν Αἰγυπτία*. Vgl. ausserdem Schweigh. u. Baehr zu Herod. II, 86; 105.

3) Von den Beziehungen zwischen Kolchis und Aegypten redet Reynier, De l'écon. pub. et rur. des Aegypt. etc. Paris 1823 p. 25 ff., Von den frühen Handelsverbindungen und Colonien der Phönizier im schwarzen Meere s. Movers B. II, Th. II. S. 297, von den noch in spätern Zeiten stattfindenden Fahrten derselben nach dem Pontus Lucian. Toxar. c. 4.

4) Herod. II, 105. Ueber die dortigen Webereien vgl. noch II, 35 u. Salmas. zu Vopisc. Aurel. T. II, p. 563 sqq., über die Weberei der Alten überhaupt Ind. script. rei rust. ed. Schneid. v. tela. Die von Aegypten kommenden Segel und Taue oder wie man *βύβλους* sonst erklären mag (vgl. Movers B. II, Th. III S. 320), erwähnt Hermipp. bei Athen. I. p. 27 f: *ἐκ δ' Αἰγύπτου τὰ κρεμαστὰ ἴστια καὶ βύβλους*.

5) 2, 4: *τὰς δὲ ἄρκυς Φασιανοῦ ἢ Καρχηδονίου λεπτοῦ λίνου καὶ τὰ ἐνόδια καὶ τὰ δίχτυα*.

6) V, 26: *ἄρκυες δὲ καὶ δίχτυα καὶ ἐνόδια, τὸ μὲν λίνου αὐτῶν Αἰγύπτιον ἢ Φασιανικόν ἢ Καρχηδόνιον ἢ Σαρδιανόν*. Ueber Sardische, Phrygische, Kretische, Theräische, Sicilische und andere Stoffe, die aber nicht mehr blos aus Leinen sind, vgl. Pollux VII, 73 sqq. Dass auch in Athen Zeuge gemacht wurden, sehen wir aus Aesch. adv. Timarch. §. 97, der eine Sklavin hatte, die feine Zeuge arbeitete und daneben einen Buntwirker. Boeckh I, S. 55.

7) Pollux a. a. O.: — *καὶ δύναται καὶ τὸ ἀπὸ Σαρδοῦς, ἀφ' ἧς ἴσως καὶ τὸ Καρχηδόνιον ἐνδοξόν ἐστιν ὡς ἀπὸ τῆς ἐσπέρας κομιζόμενον*. Von Sardo d. h. Sardinien ist auch wohl das Wort *σαρδών* oder *σαρδόνιον*, der obere Rand des stehenden Jagdnetzes (Xenoph. de venat. c. 6, 9) herzuleiten.

8) Ueber die kostbaren Zeuge dieser Insel vgl. Diod. V, 12; Hesych. v. *Μελιταιῆ* und *Μελίταια*; Cic. Verr. II, 72, 176; Lucret. de rer. nat. IV, 1124. Mehr giebt noch Movers a. a. O. B. II, Th. II. S. 347 ff.

9) v. 129: — *σιυππειοπόλης*. S. Droysen's Anmerk. Enkrates war aus Melite.

10) v. 364.

macht waren und sich aus den Spitzen der Pflanze ein berauschendes Getränk bereiteten¹⁾, ferner aus Kolchis, das daran eben so reich war²⁾, ausserdem aus Karien und zwar aus den Gegenden von Alabanda und Mylasa, wo die trefflichsten Arten wuchsen³⁾. Ob ihn die Athener auch schon aus dem Westen, nämlich aus Gallien erhalten haben, dafür finde ich kein bestimmtes Zeugniß, doch wäre es möglich. Wir haben oben gesehen, dass die Massalieten nicht bloß nach Italien und Sicilien, sondern bis Athen fuhren, ferner erfahren wir aus Athenäus⁴⁾, dass schon der König Hieron Hanf und Pech vom Rhonestrom bekommt. Wenn wir nun noch dazu nehmen, dass das ganze Land der Celten an diesem Erzeugniß äusserst reich war, dass es dort dem verschiedensten Gebrauche diente und dass die Massalieten gewiss nicht verfehlt haben werden, da Hanf ein von den Seefahrenden Nationen sehr gesuchter Handelsartikel war, denselben überall hin auszuführen, so wird die Annahme nicht allzu gewagt erscheinen, dass diese Pflanze auch wohl schon von Gallien aus zu den Griechen gebracht wurde.

Aehnliche Dienste wie der Hanf leistete das Spartum, das vor jenem noch den Vorzug hatte, dass die aus ihm gemachten Tuae vom Wasser nicht angegriffen wurden⁵⁾. Es kam aus Spanien, besonders der Gegend von Neukarthago, das davon den Beinamen Spartaria erhielt; das Afrikanische war schlecht⁶⁾. Zu den Griechen wurde es nach der Vermuthung des Plinius durch die Karthager⁷⁾ gebracht und zwar erst nach Theophrast, da dieser Schriftsteller das Spartum nicht erwähne⁸⁾. Gellius (150 n. Chr.) sagt gar, dass erst seit kurzer Zeit das Spartum häufig in Griechenland gebraucht werde⁹⁾. Indess liess schon Hieron, wenn anders, was allerdings sehr wahrscheinlich ist, das λευκέα¹⁰⁾ des Athenäus unser Spartum ist¹¹⁾, letzteres aus Spanien kommen und

1) Herod. IV, 74 sqq. Ueber die erwähnten Eigenschaften des Hanfes in spätern Zeiten und der Gegenwart vgl. weiter die interessante Darstellung Reynier's, De l'écon. publ. et rur. des Celtes etc. Par. 1818 p. 448 ff., und aus neuerer Zeit Johnston, Chemische Bilder aus dem täglichen Leben. Aus dem Engl. v. W. Hamm, Lpzg. 1855. B. II, S. 123 ff.

2) Strab. XI, p. 498, 17: — *λίνον τε ποιεῖ πολὺ καὶ κάνναβιν*. Noch jetzt bringt diese Gegend Flachs und Hanf in grosser Menge hervor. Ritter, Erdk. II, S. 916.

3) Plin. N. H. XIX, 174: *optima Alabandica, — secunda Mylasea*. In Bezug auf den ersten Ort sagt Grat. Cyneq. 46: *at pauper rigui custos Alabandicus horti cannabias nutrit silvas* —.

4) V. p. 206 f: *κάνναβιν δὲ καὶ πένταν ἐκ τοῦ Ῥοδανοῦ ποταμοῦ*.

5) Vgl. Beckmann, Beitr. z. Gesch. der Erf. B. III, S. 123, Anm. 4. Ausser Seilen und Tauen machte man Körbe, Matrazen, Schuhe, Socken für Pferde, Ochsen und Maulesel aus dem Spartum.

6) Plin. XIX, 26 ff; vgl. XXXI, 94.

7) XIX, 31: — *inde translatum a Poenis sparti usum perquam simile veri est*.

8) XIX, 32.

9) N. A. XVII, 3: *in Graecia sparti copia modo coepit esse ex Hispania*.

10) Athen. V, p. 206 f: — *εἰς δὲ σχολία λευκέαν*.

11) Vgl. Salmas. Exerc. Plin. p. 538 ext. und zu Spartian. p. 173, wo noch auf Hesychius unt. λευκέα und den Titel Artemidor's in seinen Ὀνειροκριτικά: *περὶ λευκέας καὶ λίνον καὶ καννάβωος*, wo nur an Spartum gedacht werden kann, hingewiesen ist, endlich zu Solinus p. 264 sqq.

es ist sonach recht wohl denkbar, dass es schon früher in Griechenland war, als Plinius annimmt, wenn gleich Hanf, Werg u. s. w. in allgemeinerem Gebrauche war¹⁾.

Ausser den besprochenen Gegenständen werde nur noch des Weines gedacht, der in den Kreis der freien Wirthschaft fällt und daher zum grössten Theile von den Inseln, doch auch von Italien kommt²⁾.

Soweit von den hauptsächlichsten Erzeugnissen des Landbau's. Es bedarf kaum der Erinnerung, dass bis hierher das v. Thünen'sche Gesetz auf das Vollkommenste durch die Alten bestätigt wird. Es ist dies sogar in höhern Grade der Fall, es haben sich in unserer Erörterung die verschiedenen Ringe schärfer geschieden, als wir Anfangs selbst glaubten, dass es geschehen werde. Wir haben die freie Wirthschaft, die Fruchtkreise und die Ringe, aus denen Hanf, Flachs und Spartum kommen, sich deutlich von einander absondern sehen. Die beiden ersteren wurden schon früher angegeben, der dritte umschliesst das Land der Scythen, Kolchis, Vorderasien, Aegypten, Afrika, Spanien, Gallien, Sardinien, läuft also bemerkbar über die Fruchtkreise hinaus, nur Amorgos, Vorderasien, Aegypten, Melite liegen in den Ländern der höhern Kultur, aber sie zeichnen sich auch grade durch die feinsten Arbeiten, Färbereien, grossartige Fabrikthätigkeit u. s. w. aus. — Sehen wir jetzt weiter, wie es mit den Producten der Thierwelt steht.

Wir wollen der Deutlichkeit halber auch hier mit dem innersten, kleinsten Kreise, der sich um die Stadt zieht, beginnen und nach ihm, so weit es die Zeugnisse gestatten, zu den entferntern fortschreiten, indem wir betrachten, was ein jeder von den Erzeugnissen der Viehzucht bringt.

Zunächst müssen wir sicher an die Milch denken, die nicht aus weiterer Entfernung herbeigebracht werden kann. Sie wurde in Athen sehr viel genossen, war nach Eubulus bei Athenäus nebst Blumen, Früchten, Gemüse in Athen stets roh und gekocht zu haben³⁾. Es musste zu diesem Zwecke viel Vieh und zwar Schafe und Ziegen in und um die Stadt gehalten werden, zumal die erste Muttermilch, *πυός*, *colostrum*, *colostra*, Biest, Bienst, Briest, Briesmilch, holländisch *beest*, ein so allgemein beliebtes Gericht war⁴⁾. Schon um letztere in der erforderlichen Menge zu haben, musste man fort und fort eine Anzahl trächtigen Viehs und zwar Schaaf und Ziegen, deren Milch am meisten benutzt wurde, herbeiführen, eine Erscheinung, die bei Rom wiederkehren wird und die Roscher in Bezug auf London und andere grosse Städte weitläufiger

1) Gell. a. a. O.: *Graeci magis cannabo et stuppa ceterisque sativis rebus, a quibus *σπαρτά* appellabant.*

2) Athen. I, p. 26 sqq.; mehr bei Wachsmuth II, S. 45 u. Boeckh I, S. 60; 414. Ueber den Wein als sehr bedeutenden Handelsgegenstand Athen's s. eb. I, S. 67; 442. — Von der Einführung der Italischen Weine redet Lucian. Navig. c. 23.

3) XIV, p. 640, c: *πυός, πυριάτη*; vgl. Pollux VI, 54: *πῦρον, πυριάτη· Φιλιππίδης δὲ ἐν Ἀδλοῖς καὶ πυρρεψθᾶ εἴρηξεν*; mehr bei Eustath. z. Odys. p. 1626, 5.

4) Bei Aristoph. Vesp. v. 740 werden *πυός* und *πυριάτη* als Festspeisen genannt, mit denen das gesammte Volk von seinen tributpflichtigen Städten gelobt werden soll.

besprochen hat¹⁾. Es erklärt sich hieraus, dass, wie Eubulus an der angeführten Stelle sagt, neben den vorher genannten Produkten zugleich immer junge Lämmer in Athen zu haben waren²⁾, es erklärt sich daraus, dass trotz des Reichthums, den Attika an Schafen und Ziegen hatte, nach Xenophon die schafreichen Länder diese Art Vieh nach Athen führten³⁾, es erklärt sich endlich hieraus, dass „Viehhändler“ im Griechischen „Schafhändler“, *προβατοπώλης*, heisst, dergleichen in den Aristophanischen Rittern⁴⁾ Lysikles ist, ein reicher, angesehenener Mann, der Heerführer wurde und nach Perikles' Tode die berühmte Aspasia geheirathet haben soll.

Was Butter und Käse betrifft, so kann von der erstern keine Rede sein, da sie für eine Speise der Barbaren galt, dagegen war der Verbrauch von Käse, der sogar unter die für das Siteresion von den Trierarchen eingekauften Verproviantirungsgegenstände gehörte⁵⁾, sehr gross. Man kann gewiss sein, dass in Attika und sogar um Athen viel Käse bereitet wurde, doch wird dieser einheimische nicht erwähnt, er muss daher, aus was immer für Gründen, nicht sehr gut gewesen sein. Um so mehr wird der Peloponnesische⁶⁾, der Chersonesische⁷⁾, der Phrygische⁸⁾, am meisten der Sicilische⁹⁾, der Kythnische¹⁰⁾ und Keische¹¹⁾ gerühmt. Die beiden letztern Arten waren Luxusartikel, der letzte wurde mit 90, nach Andern sogar mit 190 Drachmen das Talent bezahlt¹²⁾.

Aus der nächsten Umgebung mochten ausser den genannten Gegenständen noch besonders Eier kommen, die sehr viel genossen wurden¹³⁾ und deshalb im Hökenhandel¹⁴⁾ waren. Die Kunst, recht viel Eier zu erzielen, von der Florentinus¹⁵⁾ spricht, war wohl schon den Athenern nicht ganz unbekannt. Trotz dem mochte der einheimische Vorrath nicht hinreichen und derselbe namentlich durch Böotien, Thessalien und Delos ergänzt werden.

Die Eier sowie der starke Verbrauch von Geflügel machte es nothwendig, dass in und um Athen zugleich das letztere in grösserer Menge gehalten wurde¹⁶⁾,

1) Ideen zur Statist. u. s. w. S. 204 ff. u. 214.

2) — ἄρνες.

3) De vect. 5, 3: — οἱ πολυπρόβατοι.

4) v. 132 u. das. die Erkl. u. Droysen's Anm.

5) Plut. de glor. Ath. c. 6. Neben Käse noch Gerstengraupen und Zwiebeln oder Knoblauch.

6) Und zwar aus Tromilea in Achaja, Athen. XIV, p. 658 c, ferner aus Gythium, einer Stadt Laconien's, Lucian. dial. meret. XIV, 2, vgl. Diog. Laert. X, 44 u. das. Menag.

7) Ath. II, p. 65 c; IX, p. 370 d.

8) Ebend. XII, p. 516 d.

9) Ebend. I, p. 27 e; f; XIV, p. 656 a; b; Aristoph. Vesp. 838; Pollux, VI, 48; 63.

10) Athen. XII, p. 516 e; Pollux, VI, 63; Stephanus v. Κύθρος.

11) Aelian. N. An. XII, 32 u. das. d. Erkl.

12) Boeckh I, S. 446.

13) Gal. de alim. III, 24; Athen. II, p. 57 d ff. Man gebrauchte zugleich Gänse- und Pfaueneier und verzehrte sie in allen möglichen Formen.

14) Aristoph. Lys. 856; vgl. Plut. 427 u. das. d. Schol.

15) Geop. XIV, 7.

16) Namentlich mag das Mästen der Gänse u. s. w. zum Theil (vgl. Athen. IX, p. 384) hier geschehen sein. S. über jenes Geop. XIV, 22.

doch scheint eine noch grössere Anzahl aus der Fremde gekommen zu sein und zwar aus Megara¹⁾, Bötien²⁾, Thessalien³⁾, Salamis⁴⁾, Sicilien⁵⁾, Delos⁶⁾, Samos⁷⁾, selbst aus dem Pontus⁸⁾, Kleinasien⁹⁾, Indien¹⁰⁾, Aegypten¹¹⁾, Afrika¹²⁾. Von den Geflügelhändlern Athen's, deren es gewiss keine geringe Anzahl gab, war Einer Philokrates, auf dessen Kopf daher die Vögel des Aristophanes¹³⁾ einen Preis setzen. Uebrigens bedarf es keiner Erinnerung, dass neben dem zahmen Geflügel auch Drosseln, Finken, Krammetsvögel, Marathonische Haselhühner, Wachteln u. s. w., von denen Allen oft die Rede ist, viel verzehrt wurden¹⁴⁾.

Von den übrigen Thiergattungen gab es in Attika am meisten Schaaf und Ziegen¹⁵⁾. Jene waren so ausgezeichnet, dass sie Polykrates nach Samos zu verpflanzen suchte¹⁶⁾. Sie waren wie die Megarischen¹⁷⁾ und Tarentinischen mit Fellen bedeckt. Ihre Vermehrung war seit alter Zeit ein Gegenstand der Gesetze gewesen. Kein Schaaf sollte geschlachtet werden, bevor es gelammt hatte oder geschoren worden war¹⁸⁾. In den Schaafheerden bestand daher kein kleiner Theil des Reichthums von Attika. Man flüchtete sie im Anfange des

4) Aristoph. Acharn. v. 436 ff.

2) Ebend. 873 ff.; Pac. 4003. Aus Tanagra, Chalcis auf Euböa, Rhodus und Melos kamen die berühmten Kampfhähne. Suid. unt. *Ταν. ἀλεκ.*; Varr. III, 9; Plin. X, 46 sqq.; Colum. VIII, 2, 4; Reynier a. a. O. p. 529. Ueber die Hahnenkämpfe in Athen s. Becker, Charikl. I, 449. Aus Megara und Bötien wurde auch viel Wildpret hereingebracht, von dem die Hasen besonders beliebt waren.

3) Wenn man Plat. Polit. p. 264 C: *καὶ μὴν χηροβοτίας γε καὶ γερανοβοτίας, εἰ καὶ μὴ πεπλάνησαι περὶ τὰ Θεσσαλικά πεδιά, πέπυσαι γοῦν καὶ πιστεύεις εἶναι* liest, kann man nicht zweifeln, dass Exemplare der Thessalischen Gänse und Störche oft nach Athen kamen.

4) Bei Athen. IV, p. 463 e bringt ein Knabe dreizehn fette Enten von hier nach Athen.

5) Philemon bei Athen. XIV, p. 658 b sagt, dass er früher nur von sicilischem Käse gehört, jetzt aber auch von den sicilischen Tauben Kunde erhalten habe.

6) Delos hatte wegen seiner Geflügelzucht einen grossen Namen. Zugleich kehrten auf dieser Insel, einem Weltmarkt, die Athener noch öfter ein als die übrigen Kaufleute, ja jene rechneten dieselbe mit zu ihrer Stadt. S. Spanheim zu Callim. hym. in Del. p. 514 sqq.

7) Athen. XIV, p. 655 a.

8) Aus Kolchis kamen die Phasane, die in Athen gesucht waren als Speise und als Gegenstand des Vergnügens. Athen. IV, p. 447 e; XIV, p. 654 b; c. u. das. d. Erkl.; Lucian. Navig. c. 23.

9) Wenn Athen. II, p. 57 d die Eier der Määndrischen Gans erwähnt, so kamen entweder die Eier oder die Gänse Phrygien's nach Griechenland und Athen.

10) Lucian. a. a. O. Von Indien kam der Pfau.

11) Aus Aegypten (Herod. II, 72) stammte die Fuchsgans *χηναλώπηξ* (Aristoph. Av. 4295).

12) Lucian. a. a. O. redet auch von den Numidischen Hähnen, die man in Athen hielt.

13) v. 4076 ff.

14) Ueber die Preise des Geflügels vgl. Boeckh I, S. 444.

15) Noch in neuerer Zeit waren in Attika 60,000 Schaaf und 400,000 Ziegen, Otf. Müller in Ersch und Gr. Alt. S. 258.

16) Athen. XII, p. 540 d. Doch gab es zwei Arten, die eine mit gröberer, die andere mit feiner Wolle. Demosth. adv. Everg. etc. p. 4455, §. 52; Arist. Probl. sect. 10; Reynier a. a. O. p. 505.

17) Diog. Laert. VI, 44.

18) Athen. IX, p. 375 b; Boeckh I, S. 63. Auch später opferte man der Priesterin der Athene kein Lamm. Athen. a. a. O.

peloponnesischen Kriegs nach Euböa¹⁾ und ihr späterer Verlust bei der Besetzung von Decelea war sehr empfindlich²⁾. So trefflich indess die Schaafzucht in Attika war; so vertheuerte die grosse Verzehrung dennoch die Preise der Schaaf nach und nach so sehr, dass ein mässiges Opferschäfchen 2½ Thaler, ein ausgewachsenes edles Schaaf aber bis zu 5 Thalern zu stehen kam³⁾. Von aussen mögen Schaaf besonders aus dem Peloponnes, Epirus, vielleicht auch Sicilien eingeführt worden sein, doch finde ich darüber, ausser dem, was ich vorher von Xenophon erwähnte, kein Zeugniß bei den Alten.

Von den Ziegen hatte einer der alten vier Stämme, die Aegikoreis, seinen Namen, sie müssen also schon in der ältesten Zeit sehr zahlreich in Attika gehalten worden sein. Diejenige Gegend des Landes, in der am meisten Ziegenzucht getrieben wurde, waren, wie es scheint, die steinigten Hügel oberhalb Marathon, überhaupt die mit dem Namen Diacria bezeichnete, von der Böotischen Grenze bis über die Bucht von Marathon hinaus sich erstreckende gebirgige Ostküste Attika's⁴⁾, sodann die im Süden des Hymettus gelegenen dürftig bewachsenen Gefilde⁵⁾. In frühern Zeiten hatte man an den heimischen Heerden genug, seitdem aber die alte Einfachheit der Lebensweise gewichen, seitdem die Feste mit einem unerhörten Aufwande gefeiert, seitdem an den Marathonien zu Ehren der Artemis Agrotera fünfhundert Ziegen geopfert wurden⁶⁾, war das nicht mehr der Fall. Wenn wir von Pollux⁷⁾ erfahren, dass junge Ziegen von Melos kamen, von Pindar bei Athenäus⁸⁾, dass die Skyrischen Ziegen in Bezug auf die Milch sich vor allen andern auszeichneten, von Alexis bei eben demselben⁹⁾, dass Polykrates von Skyros und Naxos Ziegen kommen liess, so werden wir schwerlich irren, wenn wir annehmen, auch Athen habe hauptsächlich von diesen Inseln Ziegen eingeführt.

Sehr gross war ferner der Bedarf an Schweinen, deren Fleisch in allen Gestalten, gekocht, gebraten, gesotten¹⁰⁾, als Wurst¹¹⁾, Schinken¹²⁾ u. s. w. genossen und eben so häufig zu Opfern gebraucht wurde¹³⁾. Da nichts desto

1) Thucyd. II, 44 u. das. d. Erkl.

2) Ebend. VII, 27.

3) Boeckh I, S. 405 ff. Zu Solon's Zeit kostete ein Schaaf eine Drachme, Plut. Sol. 23.

4) Pauly, Real-Encyk. Attika, S. 934 u. 939.

5) Aristoph. Nub. 71. Acharn. 273; Plat. Crito 114: — τὰ φελλέας νῦν ὀνομασθέντα πεδία.

6) Die Veranlassung zu dem Opfer erzählt Xenoph. Anab. III, 2, 40. Vgl. noch Boeckh, B. I, S. 297. — Ausser der Artemis erhielt besonders die Aphrodite Ziegen als Opfer. Lucian. dial. meretr. VII, 4 nebst d. Schol.

7) VI, 63: καὶ ξηριφός ἐκ Μήλου.

8) I, p. 28 a; vgl. Strab. IX, p. 437.

9) XII, p. 540 d.

10) Vgl. Athen. IX, p. 374 d ff.; IX, p. 383 f; XIV, p. 655 f ff. u. a.

11) ἄλλαντες, χορδαί Aristoph. Ach. 4119, Blutwürste Ders. Equit. 208.

12) πέρινα, κωλή, κωλία, κωλήν (vgl. über diese Formen Ind. Graec. ad Xenoph. op. ed. Schneid. T. VI, über die Sache unter And. Pollux VI, 52), πετασών, Schinken vom Vorderblatte, ἀκροκώλιον (Boeckh, Nachtrag, S. III). — Wegen des häufigen Genusses des Schweinefleisches nennt Plut. Symp. IV, 5, 4 letzteres τὸ δικαιοτάτον κρέας.

13) Vgl. Pauly, Real-Encykl. Sacrificia S. 659 fin.

weniger die Aufzucht von Schweinen in Attika sehr gering war, so musste eine grosse Menge eingeführt werden. Ein Ort, aus dem sie kommen, ist, wie aus den Acharnern des Aristophanes erhellt¹⁾, Megara, ein anderer Sicilien²⁾, doch haben gewiss ausserdem Thessalien, der Peloponnes, Akarnanien³⁾, Epirus, Oberitalien Schweine geliefert, da Lucian sagt⁴⁾, dass sie von allen Orten her eingeführt würden.

Esel und Maulesel kamen aus Euböa⁵⁾, dem Peloponnes und zwar Arkadien⁶⁾, endlich Afrika⁷⁾, doch hat sicher auch heimische Aufzucht stattgefunden, da Boeckh die Zahl der Attischen Gespanne auf 3000 schätzt⁸⁾, wenn gleich die in Athen gebrauchten grösstentheils fremde sein mochten.

Der Kühe bedurfte man weniger als wir, weil man die Schaaf- und Ziegenmilch vorzog, um so mehr aber der Ochsen, deren Verbrauch sehr stark war, da an den sogenannten zugesetzten Opferfesten, mit denen Schmausereien verbunden waren, wohl dreihundert auf einmal geschlachtet wurden⁹⁾. Die Liebe zu solchen Festessen haben Aristophanes, Demosthenes¹⁰⁾ u. A. zur Genüge gegeisselt. In der That war sie theils eine Folge, theils eine Ursache der sittlichen Verschlechterung des Athenischen Volks, sowie der Armuth des Staats. Wenn das sogenannte Hautgeld (*δερματικόν*) Olymp. 413, 3 bloß für sieben Monate 5148 $\frac{2}{3}$ Drachmen betrug¹¹⁾, so kann man auf die stattgefundene Verzeh-

1) v. 736 sqq.

2) Athen. I, p. 27 f: αἱ δὲ Συρακοῦσαι οὖς — παρέχουσι; vgl. das. Casaub.

3) Dass die Schweine aus Akarnanien in Athen bekannt waren, dürfte aus den Worten Lucian's Dial. meret. VII, 3: — λέϊός μοι, φασί, Χαιρέυς καὶ χοιρίστος Ἀκαρνάνιος geschlossen werden. Bekker u. A. lesen statt des letzten Wortes, das die alte Lesart ist, zwar Ἀχαρνικός, sowie vorher Ἀχαρνέυς statt Ἀκαρνανέυς, aber, wenigstens dort, ohne hinlänglichen Grund. Um Acharnä gab es nicht viel Schweine, um so mehr aber in Akarnanien, aus dem, wie man aus der sprüchwörtlichen Rede sieht, besonders glatte Spanferkel kommen mochten.

4) Navig. c. 23. — Die Preise der Schweine s. bei Boeckh I, 88, über die Spanferkel, ein sehr beliebtes Gericht, ebd. 407.

5) Demosth. adv. Mid. p. 558. §. 433: — ἐπὶ ἀστράβης δὲ ὀχοῦμενος [ἀργουῶς] τῆς ἐξ Εὐβοίας.

6) Varr. R. R. II, 4, 44: hoc nomine asini Arcadici in Graecia nobilitati; vgl. II, 6, 2: Ein Maulthiergespann wird zu $5\frac{1}{2}$ —8 Minen verkauft, Boeckh I, S. 404. Esel und Maulthiere wurden zum Ziehen, Reiten, Tragen, letztere sogar zu Wettkämpfen gebraucht. Ueber das schöne Lied, das einst Simonides auf den Sieg eines Maulthiergespannes machte, nachdem ihm der genügende Lohn versprochen war, vgl. Droysen zu Arist. Pac. 693. Die Station der Maulthiertreiber, ὄρωκόμοι, war bei dem Kolonos Hippios. Man unternahm von hier aus wahrscheinlich die Reisen über Land.

7) Von da die *κύνθωνες Αἰβυζοί*, lat. *canterius*, und die *βοῖχοι* (Hesych. unt. d. W.) aus Cyrene. Vgl. Movers a. a. O. B. II, Th. II. S. 444. Ueber die Afrikanischen Esel ist auch Ael. N. A. XII, 16: τοὺς τῶν Αἰβύων ὄρους μεγίστους ὄντας und XIV, 40 zu vergleichen.

8) I, S. 640.

9) Isocr. Areop. §. 29: οὐδ' ὅποτε μὲν δόξειεν αὐτοῖς, τριακοσίους βοῦς ἔπεμπον. Vgl. Boeckh I, S. 296. Hekatomben wurden häufig geopfert. Dies that z. B. Konon nach Wiederherstellung der Mauern, Ath. I, p. 3 d. Zur delischen Theorie werden 109 Ochsen angekauft, Boeckh II, S. 95. Ueber die Opfer, die neben Rindern noch aus andern Thieren, besonders Schaafen, Ziegen oder Schweinen bestanden, vgl. Hermann's gottesdienstl. Alterthümer, §. 26.

10) Olynth. I, p. 44. §. 20; III, p. 37. §. 31: ἀγαπῶντες, ἐὰν — βοῖδια πέμψωσιν οὗτοι, doch liest man statt *βοῖδια* auch *βοηδρόμια*.

11) Boeckh I, S. 297.

zung einen Schluss machen¹⁾. Das Volk wollte es nicht anders. Die Demagogen setzten am meisten durch, wenn sie durch Festschmäuse die gute Laune desselben herbeigeführt hatten. Noch angenehmer war ein Reicher, der, wie Chares, auf eigne Kosten seine Mitbürger speiste oder Fleisch austheilen liess. Dabei ist nicht zu vergessen, dass neben den grossen Festessen, an denen das ganze Volk Theil nahm, noch die zu den Leiturgien gehörenden Stammspeisungen, die sogenannten *ἐστιάσεις*, bestanden.

Wenn wir nun fragen, woher diese grosse Menge Ochsen, die in Athen gebraucht wurde, kam, so lässt sich darauf nur eine unvollständige Antwort geben. Für die Opfer und Speisung an den Panathenäen²⁾ schickte, wie der Scholiast zu den Wolken des Aristophanes berichtet, jede Colonie Athen's einen Ochsen und anderes kleines Vieh³⁾. Der Bedarf zu andern Opfern und Festen wurde von den *βοῶναι*⁴⁾, einer wichtigen Stelle, angekauft und mag in der Regel aus dem Peloponnes, der so grosse Viehzucht trieb und dessen Bewohner wohl auch aus diesem Grunde mit den Megarern und Böotiern den Athenischen Markt regelmässig besuchten⁵⁾, ferner aus Bötien, das namentlich an Hornvieh sehr reich war, aus Euböa⁶⁾, das gute Triften hatte, aus Thessalien, — der Tyrann von Pherä versprach den Athenern das Fleisch zu $\frac{1}{2}$ Obole zu liefern⁷⁾ —, vielleicht auch aus Epirus⁸⁾ und Sicilien⁹⁾ gekommen zu sein. Wachsmuth¹⁰⁾ nennt Bötien, Euböa und Sicilien als solche Orte, von denen Athen seine Rinder bekam, doch hat auch er kein bestimmtes Zeugniß beigebracht. Polybius sagt noch, es käme aus dem Pontus eine grosse Menge Vieh¹¹⁾. Gewiss war darunter auch Hornvieh.

Auch in Bezug auf die Gegenden, wenigstens die benachbarten, aus denen Athen seine Rosse erhielt, finden sich keine so bestimmten Zeugnisse, wie man

1) Der Demos Plotheia wandte für sich zu den Aphrodisien 1200 Drachmen, zu den Anakeien 1200, wahrscheinlich eben so viel zu den Apollonien und halb so viel zu den Pandien auf und wies zu Opfern 5000 Drachmen an, Boeckh I, 295. Hier ist nur von grossen Festen die Rede, aber ausserdem konnte man nach dem Schol. zu Arist. Vesp. 663 jeden sechsten Tag für ein Fest rechnen, der Scholiast des Thucyd. II, 38 sagt sogar, man habe mit Ausnahme eines Tages alle Tage im Jahre geopfert. Ueber die Menge der Athenischen Festtage vgl. noch Xenoph. de rep. Athen. 3, 2 u. 8; Plat. Alcib. II, 148 e.

2) Ueber die Wichtigkeit, mit der man diese sowie die Dionysien feierte, vgl. Demosth. Philipp. I, p. 50, §. 35.

3) v. 386: *Τὰ Παναθήναια ἑορτὴ — ὡς πασῶν τῶν ἀποικισθεισῶν ἀπ' Ἀθηνῶν πόλεων πεμπούσης ἐκάστης ἀνὰ ἓνα βοῦν εἰς τὴν θυσίαν καὶ ἕερα ἱερεῖα.*

4) K. F. Hermann, Griech. Staatsalt. §. 150, 2.

5) Aristoph. Ach. 720.

6) Von da brachte, nach Demosth. in Mid. p. 568. §. 167, unter Andern Midias Schlachtvieh nach Athen.

7) Plut. Apophth. Reg. et Imp. p. 134. Tüb. Ausg.

8) Ueber seine Viehzucht Arist. H. An. VIII, 7.

9) Von seinem Reichthum an Vieh spricht Strab. VI, p. 273, 6 sqq.

10) II, S. 47.

11) IV, 38, 3: *πρὸς μὲν γὰρ τὰς ἀναγκαίας τοῦ βίου χρείας τὰ τε θρέμματα καὶ — οἱ κατὰ τὸν Πόντον ἡμῖν τόποι παρασκευάζουσι* u. s. w.

Wiskemann, das v. Thünen'sche Gesetz in Athen u. Rom.

es wünschen möchte. Bekannt war Arcadien's Pferdezeit, so wie die von Elis¹⁾, Argolis, besonders Mycenä²⁾ und Epidaurus³⁾, bekannt ferner die von Epirus⁴⁾, Acarnanien⁵⁾, Aetolien⁶⁾, Böotien⁷⁾ und Thessalien. Von den Rossen Thessalien's namentlich sagt Varro, dass sie in ganz Griechenland berühmt waren⁸⁾ und von dort stammte ja auch der Bucephalus des Alexander⁹⁾. Doch scheint es, als wären diese einheimischen Racen an Güte nicht gleich gekommen den aus der Ferne herbeigeführten, den Rossen Sicilien's¹⁰⁾, namentlich denen Agrigent's¹¹⁾ und Cyrene's, die beide so häufig in den griechischen Spielen den Sieg davon trugen¹²⁾ und von denen die letztern unter Andern auch in Sophokles' Elektra genannt werden¹³⁾, ferner denen aus dem Pontus, von welchen in den

1) Virgil. Georg. I, 59; Tibull. I, 4, 32.

2) Grat. Falisc. 502: — aut patriae quem conspexere Mycenae glaucum.

3) Strab. VIII, p. 388.

4) Virg. Georg. I, 59; Reynier a. a. O. p. 513.

5) Strab. ebd.

6) Ebendas.

7) Olf. Müller, Orchomenos S. 78; 400; Xenoph. de offic. mag. eq. c. 7, 4: — πολλοὶ μὲν τὸν Ἀθηναίων ὑπαρχὸν διαφέρειν δεῖ — ᾧ γε ὑπάρχουσι μὲν ὄμοροι ἀντίπαλοι ἐπιεῖς. Es sind mit den letztern die Böotier, besonders die Thebaner gemeint, über deren und der Chalcidenser Nachbarschaft vgl. Hermann de equit. attic. p. 7.

8) II, 7, 6: itaque ad hoc nobiles a regionibus dicuntur, in Graecia Thessalici equi; vgl. Sophocl. Elect. v. 696; Baehr. zu Plut. Alc. p. 497; Spanheim. zum hymn. in Del. p. 407; Reynier a. a. O. p. 512; Schol. zu Lucian. Adv. ind. c. 5. — Gewiss hatte man aus Thessalien und all' den oben genannten Ländern Griechenland's Rosse. Ein bestimmtes Zeugniß findet sich noch über Sicyon und zwar bei Demosth. in Mid. p. 565, §. 158: ἐπὶ τοῦ λευκοῦ ζεύγους τοῦ ἐκ Σικυῶνος.

9) Plin. VIII, 154.

10) Ueber Sicilien's viele und treffliche Reiterei vgl. Thucyd. VI, 20 und Pind. Nem. I, v. 47 u. das. d. Erkl. Dass die Rosse Sicilien's in Athen häufig waren, sieht man aus Soph. Oed. Col. v. 305, wo Ismene auf Aetnaischem d. h. Sicilischem Rosse, *Αἰτναίος ἐπὶ πώλου*, heraneilt. Die alten Grammatiker erklären das Wort durch gross und schnell, wie auch Hesych. *ζάνθαρος Αἰτναῖος* (vgl. Erfurdt zu d. St.), aber das ist falsch. Es heisst sicilisch, und nur, weil die sicilischen Rosse gross und schnell waren, hat das Wort auch diese beiden Bedeutungen. Jedenfalls sieht man aus dem von Sophokles gebrauchten Ausdruck *Αἰτναῖος*, dass die sicilischen Pferde in Athen bekannt waren. Neben den Peloponnesischen und Thessalischen Rossen gedenkt ihrer auch Arrian. de venat. c. 23.

11) Ueber sie vgl. Virg. Aen. III, 703. Von den Denkmälern, die man den Siegesrossen errichtete, s. Plin. VIII, 155.

12) Thrige a. a. O. p. 344 sqq. Vielleicht wurden Pferde aus Afrika schon in sehr früher Zeit und zwar durch die Phönizier in Griechenland eingeführt. Es scheinen darauf die, edlen Rossen eingebrannten Zeichen Koppa und Sam (Schol. zu Arist. Nub. 23; Schol. zu Lucian. Adv. indoct. c. 5; Suidas unt. *κοππατίς*; Becker, Charikles, B. I, S. 446), d. h. die hebräischen Buchstaben Koph und Sin binzudeuten.

13) v. 720: *Βαρκαίος ὄχοις*. Der Scholiast erklärt die Worte durch Libysches Gespann. Sophokles beschreibt an dieser Stelle einen Wagenkampf, bei dem Orestes umgekommen sein sollte. Der Dichter hätte wohl keine Rosse aus Barka eingeführt, wenn sie in Athen nicht häufig gewesen wären. Es ist sonach ein Irrthum Arrian's de venat. c. 4, 4, wenn er behauptet, Xenophon hätte die Scythischen und Libyschen Rosse nicht aus Nachlässigkeit, sondern aus Unkenntniß übergangen. Xenophon kannte beide, aber er erwähnt de re equestri und de off. mag. equit. überhaupt keine Rosse. Arrian's Worte sind: ὅσα δὲ ἐλλεί-

Wolken des Aristophanes die Rede ist¹⁾. Wir verstehen an dieser Stelle das Wort *φασιανούς* nämlich nicht von Phasanen, die allerdings auch in Athen beliebt waren, sondern von Rossen, die aus der Gegend des Phasis, also aus Kolchis stammen, und zwar deshalb, weil auf diese Weise mehr Komik in die Stelle kommt. Es ist ein ziemlich schwacher Witz, wenn Strepsiades sagt: ich würde die Pferdezucht nicht lassen, und wenn du mir die Phasanen des Leogoras gäbest, aber es ist sehr komisch, wenn er sagt: ich würde die Pferde nicht lassen, und wenn du mir die kostbaren Phasisrosse des Leogoras gäbest. Ob- schon Brunck diese Erklärung gänzlich missbilligt und G. Hermann unentschie- den ist, so tragen wir doch kein Bedenken, dieselbe für die allein richtige zu halten. Bei den innigen Beziehungen, in denen Athen zum Pontus stand, bei der übergrossen Liebe der athenischen Jünglinge zu schönen Pferden²⁾, bei dem grossen Aufwande, den man, auch abgesehen vom Bedürfniss des Kriegs, schon zur Ausführung des grossen panathenäischen Festzug's sowie zum Zwecke der Wettrennen³⁾ von guten Pferden machte, kann es nicht auffallend erscheinen, wenn man auch von der edlen Scythischen Race schon frühe in Athen Gebrauch gemacht hat.

Nachdem wir noch hinzugefügt, dass Hunde aus Laconien, Epirus und andern Orten⁴⁾ — woher Alcibiades seinen grossen, schönen, für 70 Minen ge- kauften und doch seines schönsten Schmuckes beraubten Hund hatte⁵⁾, wird nicht erwähnt, — Frettchen oder Katzen aus Spanien⁶⁾, Affen aus Afrika⁷⁾ kamen, bleibt noch übrig, von einigen Produkten der Viehzucht, namentlich Schinken und Pökelfleisch, Fellen und Leder, Wolle und Wachs kurz zu reden.

Schinken kam aus Phrygien, Lycien, Spanien⁸⁾, eingesalzenes Fleisch,

πειν μοι δοκεῖ ἐν τῇ λόγῳ, οὐχὲ ἀμελεῖα, ἀλλ' ἀγνοία τοῦ γένους τῶν ἵππων τοῦ Σκυθικοῦ τε καὶ Αἰθιοῦ. Ueber die letztern vgl. noch ebd. c. 24; Aelian. N. A. III, 2; XII, 44; Nemesian. Cyneg. 264; Grat. Fal. 547; über die Menge von Pferden, die im Lande der Sarmaten aufge- zogen wurden, Paus. I, 24, 8.

1) v. 409: οὐκ ἂν μὰ τὸν Αἰόνυσσον, εἰ δούλης γέ μοι τοὺς φασιανούς οὓς τρέφει Λεωγόρας.

Vgl. das. d. Schol. Der Phasan heisst Arist. Av. 68 *Φασιανικός*. S. noch weiter Lobeck. Phrynich. p. 459.

2) Vgl. Becker, Charikles B. I, S. 446.

3) Ueber Cimom vgl. Herod. VI, 403. Seine Rosse siegten drei Olympiaden hinter einan- der zu Olympia als Viergespann. Von Andern ist bei Plat. Lys. p. 205 c die Rede.

4) Pollux V, 37: *γενναῖα κύνες Λάκαιναι, Ἀρκάδες, Ἀργολίδες, Λοκρίδες, Κελτικαί, Ἰβηρικαί, Καθῖναι, Κρήσσαι, Μολοτικαί, Ἑσπερικαί, Ὑγραναί, Ἰνδικαί*. Im Folgenden noch mehrere Arten. Vgl. auch Arrian. de Venat. c. 2 sqq.

5) Plut. Alc. 9; Pollux V, 44, wo noch von vielen andern berühmten, selbst besungenen Hunden die Rede ist.

6) Sie wurden hier zur Kaninchenjagd abgerichtet. Vgl. Herod. IV, 192; Schol. zu Arist. Ran. v. 475; Strab. III, p. 444; Movers a. a. O. B. II, Th. II, S. 605 ff.

7) Eubul. bei Ath. XII, p. 519 a.

8) Athen. XIV, p. 657 e: *κάλλιστα (πέριαι) μὲν γὰρ Γαλαϊκαί, καὶ οὐκ ἀπολείπονται δὲ αὐτῶν οὔτε ἀπὸ Κιβύρας τῆς Ἀσιατικῆς οὔτε αἱ Αἰνικαί*. Aus dem Folgenden erhellt, dass die *Γαλαϊκαί* nach Spanien gehören. Cibyra lag in Phrygien. Von ihm s. Strab. XIII, p. 630 sqq.; Cic. ad Att. V, 21, 5; ad Div. VIII, 4, 5 u. dazu die Erkl. Vgl. in Verr. II, 4, 24; Tacit. Ann. IV, 43.

darunter freilich auch viel Fische, aus dem Pontus, Aegypten, Italien, Sardinien, Gades¹⁾. Aus Aristophanes und Andern sehen wir, in welcher Menge diese Arten von Nahrung, über deren Preise Boeckh spricht²⁾, genossen wurden³⁾.

Felle und Leder lieferten die Küstenländer des schwarzen Meeres⁴⁾, ferner, wie es scheint, das Land der Serer⁵⁾, Persien, besonders Babylon⁶⁾, ausserdem Cyrene⁷⁾ und gewiss auch Sicilien⁸⁾.

Wolle kam aus dem Pontus⁹⁾, aus Carien, namentlich Milet¹⁰⁾, aus Phrygien¹¹⁾.

1) Pollux VI, 48: *ταρίχη Ποντικιά, ταρίχη Φρύγια, ταρίχη Αιγύπτια, ταρίχη Σαρδῶα, ταρίχη Γαδειρικιά*. Von dem *τάριχος* aus Iberien spricht auch Lucian. Navig. c. 23; von Italien Athen. I, p. 27 e: *ἐξ ὧν Ἰταλίας — πλευρὰ βόεια*. Sicher ist Etrurien und Oberitalien gemeint. Ueber Salzische vgl. Athen. III, p. 416 a sqq.

2) I, S. 143.

3) Aristoph. Vesp. 494; Chrysippus bei Athen. VII, p. 285 d; Schol. zu Arist. Eq. 645 von der *ἀργήτις* oder *ἀργή*. Mehr giebt noch Becker, Charikles, B. II, S. 253 ff.

4) Demosth. adv. Lacr. p. 934, §. 34: *καὶ ὅτε παρέπλει ἡ ναῦς εἰς Θεοδοσίων ἐκ Παντιζαπαίου, ἐνθάδεσθαι Ἀπολλόδωρον — δέσματ' αἴγια* und adv. Phorm. p. 910, §. 40: *γεγεμισμένης γὰρ ἦδη τῆς νεώς, ὡς ἀκούομεν, μᾶλλον τοῦ δέοντος, προσεσέλθεσθαι ἐπὶ τὸ κατὰστρομα χιλίας βύρσας· ὅθεν καὶ ἡ διαφθορὰ τῆ νηὲ συνέβη*. Von diesem Handel mit Fellen spricht auch Strab. XI, p. 493, 3. Unter den Neuern vgl. Beckmann, Beitr. u. s. w. B. V, S. 32; Hüllmann a. a. O. S. 146; Preller a. a. O. S. 25.

5) Arr. Perip. mar. Eryth. p. 22; vgl. Pauly a. a. O. Serica, S. 4076.

6) Pelles parthicae oder persicae, wohl gefärbte Lederarten. Beckmann a. a. O. B. V, S. 35 ff.

7) Ath. I, p. 27 e: *ἐκ μὲν Κυρήνης — δέσμα βόειον*. Thrice l. l. p. 322. Ueber Kleider aus Leder vgl. Pollux VII, 70. Nach ihm soll die *σισύρα* oder *σίσυρα* eine scythische Kleidung sein, nach Schol. zu Arist. Av. 122, vgl. Vesp. 738 und Ran. 1459, war sie aber bei den Libyern gewöhnlich und bestand aus Schaaf- und Ziegenfellen. Man bezog sonach wohl diese *σισύρα* zum grossen Theile aus Afrika. Eben daher und zwar aus der Syrtengegend kamen auch die gewebten Zeuge von Ziegenhaaren. Virg. Georg. III, 342; Plinius VIII, 203; Sil. Ital. III, 276. Mehr giebt noch Movers a. a. O. S. 366 ff.

8) Strab. VI, p. 273.

9) Demosth. adv. Lacr. l. 1. — *εἰς τὴν ναῦν ἐρίων ἀγγεῖον ἐν ἧ δύο* —. Vom Weben und Wollespinnen in Athen redet unter Andern Plat. Lys. p. 208 d u. Lucian. dial. meretr. VI, 4.

10) Aristoph. Lysist. v. 729:

*οἱ γὰρ ἔστιν ἕξιά μοι Μιλήσια,
ὑπὸ τῶν σέων κατακοπιόμενα.*

Sie wird auch bei Athen. XII, p. 553 b. erwähnt. Vgl. ausserdem Schol. zu Aristoph. Ran. 544 und Baehr. zu Plut. Alcib. p. 495, wo zugleich von den Milesischen Decken, Teppichen, Kleidern u. s. w. die Rede ist.

11) Aristoph. Av. 493:

χλαῖναν γὰρ ἀπόλεσ' ὁ μοχθηρὸς Φρυγίων ἐρίων διὰ τοῦτον.

Von *Κολοσσαί* in Phrygien, das wegen seiner Färbereien berühmt war, hiess eine uns nicht näher bekannte Farbe der Wolle *κολοσσηνός*. Von Phrygien sowie von Sardes, Milet, Laodicea, Babylon, Tyrus, Alexandrien, Karthago, Tarent, Corinth kamen zugleich die kostbarsten Stoffe, Stickereien, Kleider u. s. w. S. vor andern Stellen Salmas. zu Vopisc. Vit. Carin. c. 20 p. 856 sqq; c. XVI des Diocletianischen Preistarifs (Nachtrag von Mommsen); Plaut. Stich. II, 2, 44 sqq.; Athen. I, p. 27 d; Lucian. dial. meretr. VII, 2 u. das. d. Schol.; Ders. Calumn. non tem. cred. c. 16; Pollux VII, 76, wo auch noch der Serer gedacht wird. Unter den Neuern vgl. über die Beschaffenheit dieser Stoffe, Webereien u. s. w. besonders Beckmann, Beitr. u. s. w. B. III, S. 60 ff.

Wachs und Honig, wiewohl beide auch in Attika in vorzüglicher Güte vorhanden waren, wurden vornehmlich aus dem Pontus geholt⁴⁾.

Ein kurzer Rückblick mag den ersten Theil unserer Abhandlung, an dem wir hier angelangt sind, beschliessen. Was sind die Resultate unserer bisherigen Erörterungen? Stimmen sie mit dem v. Thünen'schen Gesetze überein oder nicht?

Wir sahen, die freie Wirthschaft erstreckte sich über Attika, Böotien, Megara, einen Theil des Peloponneses, Euböa, den grössten Theil der Inseln, berührte Asien's Küste und lieferte Alles das an edlen Gewächsen, Blumen, Früchten, Obst, Gemüse, Wein u. s. w., was die höchste Art des Landbau's hervorzubringen pflegt. Zugleich brachte dieser Kreis den grössten Theil des nöthigen Viehs hervor, einmal weil, wie in der Einleitung bemerkt wurde, auf dieser höchsten Stufe der Bewirthschaftung die Thierwelt wegen ihres Düngers, ihrer Beihülfe, wegen des Luxus, auch der Verwerthung vieler Abfälle¹⁾ unentbehrlich ist, dann aber auch weil, was der Beschaffenheit von Attika und Griechenland überhaupt zuzuschreiben ist, viele seiner Höhen, Berge, Schluchten nicht anders benutzt werden konnten als durch den Betrieb der Viehzucht. Ohne den letztern Umstand wären mehrere Gattungen von Thieren aus weiterer Ferne herbeigeführt worden, wodurch sich unser Gesetz auf diesem Punkte noch klarer herausgestellt hätte. Was ferner die Fruchtkreise betrifft, so ziehen sie sich rings an den Küsten der nördlichen, östlichen und westlichen Meere hin und unterscheiden sich sowohl von dem nächsten als auch den noch entferntern Kreisen, welche aus dem Landbau Flachs, Hanf, Spartum, aus dem Reiche der Viehzucht die edelsten Rosse und anderes Vieh, sowie solche Erzeugnisse der Thierwelt liefern, welche zuerst ausgeführt werden und auf den frühesten Stufen der Landwirthschaft einen Werth erhalten, nämlich Schinken, eingesalzenes Fleisch, Speck, Felle, Häute, Leder, Wolle, Wachs und Honig. Wir fanden diese Produkte in Phrygien, also in einem Binnenlande, in Lycien, im Scythenlande und Kolchis, in Aegypten, Cyrene, Italien, Sardinien, Spanien, und zwar liegen die Gegenden der genannten Länder, aus denen die zuletzt erwähnten Produkte kommen, weiter im Innern, also hinter den Fruchtkreisen. Es leuchtet sonach ein, dass sich das v. Thünen'sche Gesetz nicht blos in seinen wesentlichen Bestandtheilen, sondern fast ohne Ausnahme durch die bisherige Untersuchung bestätigt findet. — Wir gehen jetzt zu dem zweiten Theile über, der von Rom handeln wird.

40) Reise des jungen Anacharsis. Uebers. von Biester, B. IV, S. 349; Polyb. IV, 38; Wolf zu Demosth. adv. Lept. p. 466. Es ist an diesen Stellen zugleich von den meisten der vorher genannten Gegenstände, wiefern sie aus dem Pontus kommen, die Rede.

1) Aus diesem Grunde findet sich das Schwein nicht blos auf den niedrigsten, sondern auch auf den höchsten Kulturstufen so zahlreich wieder.

Zweiter Theil.

Woher erhielt nach den Zeugnissen der Alten Rom seinen Bedarf an den wichtigsten Erzeugnissen des Ackerbau's und der Viehzucht?

Wir werden im Folgenden dieselben Gegenstände wie bisher zu betrachten haben, da, wie schon oben bemerkt wurde, die Römer ungefähr dieselben physischen Güter zur Befriedigung ihres leiblichen Lebens gebrauchten, wie die Griechen, beider Lebensweise aber, so weit sie ein Gegenstand unserer gegenwärtigen Untersuchung ist, mit der unsrigen nach allen Seiten hin verwandt war.

In einer Reihe von Jahrhunderten verschaffte sich der Römer durch eigne Arbeit und Rührigkeit die materiellen Dinge, deren sein einfaches Leben bedurfte. Zwar trat er schon früh mit den oberhalb Latium's wohnenden Völkern, ja selbst mit solchen, die durch das Meer von ihm getrennt waren, in einige Verbindung, um sich Gegenstände, die noch kein einheimisches Gewerbe hervorbrachte, auf dem Wege des Handels zu beschaffen. Bekannt ist, welchen Einfluss Etrurien auf Rom's Institutionen ausgeübt, bekannt sind die Verträge, die Rom schon lange vor der Zeit, die den Kampf zwischen ihm und Karthago herbeiführte, mit letzterm schloss¹⁾. Doch waren grade diejenigen Gegenstände, um die es sich hier handelt, am wenigsten solche, die man durch den auswärtigen Verkehr erhielt. Der Römer war ein sehr thätiger Landmann, der Grundbesitz war sehr getheilt, selbst die Reichsten besaßen nur wenige Aecker und die Retter des Vaterlandes wurden, wenn die Gefahr drohend war, oft von dem Pfluge, mit dem sie diese wenigen Aecker bebauten, geholt. Mit der Zeit wurde es anders. Die Besiegung der benachbarten Völker mehrte das römische Gebiet und den Besitz der bisher armen Bürger, die Eroberung entfernter Länder machte das Vermögen noch grösser, aber auch ungleicher. Zugleich wuchs die Stadt mehr und mehr und fing schon frühe an, einen Haufen müssiger Menschen in sich zu bergen, die im Dienste der Grossen standen und von den Wohlthaten des Staats lebten, es bildete sich der Gegensatz von Reichen und Armen, es verschlechterten sich die Sitten. Es wich die alte Einfachheit, die Bedürfnisse steigerten sich und konnten nicht mehr durch das allein befriedigt werden, was in der Nähe war. Man besteuerte die besiegten Nationen. Man liess aus der

1) Ueber sie vgl. Heyne, Opusc. academ. vol. III, prol. 3 u. 4.

Ferne Gegenstände der Nothwendigkeit wie der Verschwendung kommen, um den sich immer mehr steigenden Begierden ein Genüge zu thun. Unter den drei Gegenständen, die man schon früh durch die Luxusgesetze eingeschränkt hatte, waren, wie überall, so auch bei den Römern die Speisen. Wir wissen, wie oft die den Tafelluxus hemmenden Gesetze ein Gegenstand der Obsorge der Censoren, des Staats, der Kaiser waren¹⁾. Ihre Macht war indess nicht gross genug, dem Zug der Zeit Einhalt zu thun. Tiberius bekannte es öffentlich, es seien andere Zeiten herangekommen, die Bedürfnisse hätten sich gesteigert, es sei unmöglich, so zu leben, wie die Vorfahren gelebt hatten, es sei vergeblich, dem Aufwand durch Gesetze steuern zu wollen²⁾.

Es ist wahr, die Sitten erfuhren eine Verschlechterung, die den Staat zwar nicht augenblicklich zu Grunde richtete, aber doch im Stillen an seinem Lebensmark nagte und es mehr und mehr aufzehrte. Der Müssiggang war in solchem Grade einheimisch geworden, dass Hunderttausende ernährt werden mussten. Die Liebe zum Landbau, dem alten Römer in so hohem Grade eigen, war verschwunden. Man liess den Acker durch Sklaven, deren Zahl sich fort und fort mehrte, bauen, ausserdem war der grosse Grundbesitz an die Stelle des kleinen getreten. Italien hatte sich mit Villen, Wildparks, Fischteichen bedeckt, ein Theil des Ackerlandes war in Weiden und Wiesen verwandelt worden. Es musste unter diesen Umständen die Landwirthschaft eine vollkommene Veränderung erfahren. Schon Cato fängt an zu klagen, Varro und Columella setzen diese Klagen fort³⁾. Doch muss man deshalb nicht denken, dass Italien wüste lag. Die frühere Art der Landwirthschaft war aufgegeben, es wurde nicht mehr so viel Frucht als sonst gezogen, es wurde vieles Land gar nicht mehr bebaut, sondern war von Villen und ihren Gebäuden oder Heerden in Besitz genommen, aber was der Landwirthschaft verblieben war, das war nicht wüste, das baute man auf die künstlichste Weise, ackerte, jätete, hackte und wandte Fleiss und Kenntnisse der mannichfaltigsten Art an, um den Ertrag so viel als irgend möglich zu steigern⁴⁾. Es verwandelte sich auf diese Weise ganz Italien, mit Ausnahme derjenigen Gegenden, die von Gebirgen durchzogen waren, und als

1) Ueber die *leges sumptuariae* der Römer s. Creuzer, *Abr. der röm. Antiq.* S. 100; 347. Rein in *Pauly's Real-Encycl. Th. VI, S. 1505 ff.*

2) Tacit. *Ann.* III, 54. — Wie bekannt, leiten die römischen Geschichtsschreiber alles Unheil vom Luxus ab. Es war freilich zum grössten Theile der Luxus untergehender Völker. Das Heidenthum hat der sinnlichen Welt gegenüber zu wenig Halt. Die innern Kräfte sind noch zu wenig erstarkt, um dem Reize der äussern Welt widerstehen zu können. Entweder allzugrosse Einfachheit, Entbehren, Entsagen, oder Genuss und nur zu oft unmässiger, des Menschen unwürdiger Genuss. Doch dies nur im Vorübergehen. In höchst belehrender Weise handelt Roscher in Rau und Hansen, *Archiv VI, 69* und in *System d. Volksw. I, §. 224 ff.* über den Luxus.

3) S. über diese Veränderungen Varro II praef.; III, 1, 4 sqq. al.; Colum. I praef.; I, 3, 40 sqq. al.; Plin. XVIII, 35 sqq.; Tacit. *Ann.* III, 54; Suet. *Aug. c. 42*; Dureau de la Malle, *Econ. pol. des Rom. Par. 1840, t. II, p. 52 ff.; p. 431.*

4) Cat. 37; Varr. I, 6 sqq.; Colum. II, 14 sqq. al. Ueber die künstlichen Düngmittel Varr. I, 38; Colum. II, 44 al.

ein Theil Italien's muss auch noch Sicilien betrachtet werden¹⁾, in den engsten v. Thünen'schen Kreis. Varro nennt Italien einen grossen Garten und es erklärt sich daraus die Schätzung der verschiedenen Theile der Landwirthschaft, wie wir sie bei Cato, Varro, Columella²⁾ finden. Nicht Getreide, sondern der Bau von Wein, von Gemüsen und Blumen, von Oliven und die zu einer solchen künstlichen Bewirthschaftung erforderliche Viehzucht bringen den grössten Gewinn. Es müssen sich nothwendig an diese freie Wirthschaft, an diesen höchst künstlichen Landbau, der nur einen Theil der vielen und grossen Bedürfnisse einer unermesslichen Hauptstadt³⁾ befriedigen konnte, noch andere und zwar grosse Ringe anschliessen. Wir wollen im Folgenden sehen, was diese verschiedenen Kreise der Welthauptstadt zuführen und wie vorher mit dem engsten den Anfang machen.

Wenn wir uns zurückrufen, was die unmittelbare Nähe Athen's und weiter Attika nebst den von uns als der innerste Kreis bezeichneten Ländern und Inseln lieferte, wenn wir ferner aus den eben gemachten kurzen Erörterungen wissen, dass ganz Italien nebst Sicilien jenem innersten Kreise der freien Wirthschaft entsprach, so ist klar, dass wir in den letzt genannten Gegenden sowie dort zunächst die Blumen, das Obst und das Gemüse, dessen Rom bedurfte, zu suchen haben, obgleich das zweite unter den drei Gegenständen aus der weitesten Ferne herbeigeführt wurde.

Was zunächst die Blumen betrifft, so ist es natürlich, dass die meisten aus der unmittelbaren Nähe kamen. Sie wurden in und um die Stadt und zwar in grösster Menge gezogen. Unter den 4780 sogenannten *domus*, die das kaiserliche Rom nach P. Victor und den Regionarien in seinem Umkreise barg⁴⁾ und die mit ganzen Städten verglichen werden, die Gymnasien, Circus, Quellen, Hyppodromen, Bäder, Lorbeer-, Cypressen-, Platanenhaine enthielten⁵⁾, war keines, das nicht auch seine Rosarien und Violarien, seinen Crocus, seine Narzissen, Lilien, Hyacinthen, Amaranthen und andere Blumen

1) Strab. VI, p. 273, 7. Doch beginnen, wie sich weiter unten ergeben wird, mit Sicilien zugleich die Fruchtkreise.

2) Cat. I, 7. de omnibus agris optimoque loco si emeris iugera agri centum, vinea sit prima, si vino multo siet; secundo loco hortus irriguus, tertio salictum, quarto oletum, quinto pratium, sexto campus frumentarius, septimo silva caedua, octavo arbustum, nono glandaria. Vgl. jedoch Cic. de off. II, 25; Col. VI praef. Varro I, 7, 9 u. 10 lässt den Scrofa sagen: sed de hoc (nämlich der ebenerwähnten Ansicht des Cato) non consentiunt omnes, quod alii dant primatum bonis pratis, ut ego quoque. Colum. III, 3 stimmt wieder mit Cato zusammen.

3) Die Schätzung ihrer Grösse schwankt bei den Gelehrten früherer und jetziger Zeit zwischen 8,000,000 und 500,000 Einwohnern. Offenbar sind beide Enden unsinnige Annahmen und man wird sich nicht weit von der Wahrheit entfernen, wenn man die Bevölkerung Rom's in seinen blühendsten Zeiten zu 2,000,000 berechnet. Wir führen von vielen Schriften nur Dureau de la Malle l. c. t. I, p. 209 svv. und Hume, Ess. of the populousness of ancient nations in der Basel. Ausg. v. 1793 vol. II, p. 439 sqq. an.

4) Der Insulae waren 46,602. Vgl. Lipsius de magnit. Rom. p. 166 ed. Antv. 1630.

5) Senec. Ep. 94; de benef. VII, 40; Mart. XII, 50 und viele andere Stellen.

gehabt hätte¹⁾. Ebenso war es mit den Villen um die Stadt²⁾. Ausserdem mochte die Anzahl derer, die aus der Blumenzucht ein eigenes Geschäft machten, nicht gering sein. Dennoch reichte das, was Rom und seine nächste Umgebung lieferte, nicht hin, um dem Bedürfniss zu genügen. Nicht blos Tibur, Tusculum und Präneste, Städte Latium's, — selbst das fernere Campanien, selbst das rosenreiche Pästum Lucanien's sandte seine Kränze nach der Hauptstadt³⁾. Es waren alle diese Gegenden durch die besten Strassen, die schnelles Reisen möglich machten, und Campanien und Lucanien zugleich durch das Meer mit Rom verbunden. Nächtliche Fahrten, wie wir sie aus Horaz kennen, mochten ausserdem die Frische der Blumen bewahren. Wenn die Aegypter einst dem Kaiser Rosen zuschickten, so wollten sie denselben offenbar bei einem das kaiserliche Haus betreffenden Feste mit der Pracht derselben erfreuen, doch wie der Dichter hinzufügt, es gelang ihnen nicht, denn jede Strasse hatte ihre Blumen, jeder Blick begegnete Blumen und Kranzgewinden⁴⁾.

An die Blumen reiht sich das Obst und Gemüse, beide, zumal das erste, werden jedoch auch aus entlegnern Gegenden herbeigebracht.

An Obst war Rom selbst reich. All' jene grossen Häuser der Stadt, all' jene Villen, die herab bis an das Meer, nach oben hin bis an Latium's Grenze die Stadt umgaben, besaßen jede Art der edelsten Früchte⁵⁾. Vielleicht läßt sich aus Varro⁶⁾ schliessen, der uns von den Obstgärten des Scrofa in der Nähe der *sacra via*, wo zugleich der Obstverkauf stattfand, berichtet, dass nach

1) S. Becker, Gallus u. s. w. Lpzg. 1838 B. I, 289 und schon vorher 283 ff. Nach Mart. II, 19 :

donasti, Lupe, rus sub urbe nobis,
sed rus est mihi majus in fenestra ;

hatte man selbst Fenstergärten und in ihnen gewiss vorzüglich Blumen, vielleicht wie in Paris, wo selbst die Aermsten ihre Fenster mit Blumen zu zieren wissen. Dass die Reichen und die Gärtner Gewächshäuser hatten, theils um die Blumen gegen die Kälte zu schützen, theils um sie früher als die Natur sie hervorbrachte, und selbst im Winter zu erzielen (Mart. XIII, 127; XIV, 68; Lucian. Nigrin. c. 34), darf unter diesen Umständen nicht Wunder nehmen. Wie Rom geschmückt war, sagt uns Martial VI, 80. Bei dems. IV, 24, 5 ist von Blumen die Rede, die in Glashäusern getrieben werden.

2) Varr. I, 16, 3: itaque sub urbe colere hortos late expedit, sic violaria ac rosaria, item multa, quae urbs recipit, cum eadem in longinquo praedio, ubi non sit quo deferri possit venale, non expedit colere.

3) Martial. IX, 64 :

seu tu Paestanis genita es, seu Tiburis arvis,
seu rubuit tellus Tuscula flore tuo :
seu Praenestino te villica legit in horto,
seu modo Campani gloria ruris eras ;
pulchrior ut nostro videre corona Sabino :
de Nomentano te putet esse meo.

4) Mart. VI, 80.

5) Varro I, 23, 4: nec minus ea discriminanda in conserundo, quae sunt fructuosa, propter voluptatem, ut quae pomaria ac floralia appellantur. Mehr s. bei Col. V, 10.

6) I, 2, 10: huiusce (Scrofae), inquam, pomaria summa *sacra via*, ubi poma veneunt, contra auream imaginem. Becker röm. Altherth. I, 226. Doch fand auch in der Suburra Obstverkauf statt, Mart. VII, 30, 2; X, 94, 5. Wie bekannt, lag die Suburra unter dem Esquilin.

jener Seite der Stadt hin besonders Obstgärten lagen. Doch kamen auch Früchte aus weiterer Ferne¹⁾, denn ganz Italien glich einem Obstgarten²⁾ und suchte sein Product gewiss so gut als möglich zu verwerthen. Besonders gesucht in Rom war aber das Obst von Crustumium³⁾ im Sabinerlande, vom Falerner Acker⁴⁾ und Neapolis⁵⁾ in Campanien, ferner das von Signia⁶⁾ und Tibur⁷⁾ in Latium, von Nomentum⁸⁾ im Sabinischen, von Ameria⁹⁾ in Umbrien sowie einigen Gegenden Picenum's¹⁰⁾. Oliven, Citronen, Granatäpfel, Datteln u. a. kamen frisch und getrocknet aus Spanien, Afrika, Corcyra, Syrien, Kappadocien, Armenien u. s. w.¹¹⁾.

Nicht anders als mit dem Obst und den Blumen verhält es sich mit dem Gemüse. Es kam zum grossen Theile aus der unmittelbaren Nähe Rom's¹²⁾ und wurde von den *olitores*, einer zahlreichen Innung¹³⁾, deren Geschäfte Columella ausführlich beschreibt¹⁴⁾, auf den Gemüsemarkt¹⁵⁾ gebracht¹⁶⁾. Die gewöhnlichsten Erzeugnisse ihrer Kunst waren die verschiedenen Arten des Salates¹⁷⁾, des Kohles¹⁸⁾, des Lauches¹⁹⁾, der Gartenraute, die als Gewürze diente

4) Vgl. Schneider ad l. c., wo noch Epigr. Priap. XX angeführt ist: quaeque tibi posui tanquam vernacula poma de sacra nulli dixeris esse via, sowie die Stelle aus Ovid. De Art. am. II, 265: rure suburbano poteris tibi dicere missa, illa vel in sacra sint licet emta via. Nach Varr. III, 16, 23 fand bei der sacra via auch der Honigverkauf statt.

2) Varr. I, 2, 6: non arboribus consita Italia est, ut tota pomarium videatur?

3) Col. V, 40, 48; XII, 40, 4; Plin. XV, 53.

4) Plin. XV, 53. Von seinen Trauben und Weinen ebd. XIV, 62 sqq. und an unzähligen Stellen sonst.

5) Mart. V, 79, 44; Plin. XV, 94; XVII, 122.

6) Plin. XV, 55.

7) Plin. XV, 70; Sil. Ital. IV, 224 sqq. u. das. Rup.; Horat. Sat. II, 4, 70.

8) Plin. XIV, 23; Mart. XIII, 42.

9) Plin. XV, 50; 58 sqq.

10) Horat. Sat. II, 3, 272; II, 4, 70 u. das. d. Erkl.; Mart. XIII, 36.

11) Mart. XIII, 29; 37; 42 u. a.

12) Ulpian. Dig. L, 46, 498 redet von den *olitorii horti*. Die meisten Gärten Rom's scheinen jenseit der Tiber (Stat. Silv. IV, 4, 7) und auf dem Pincius, der deshalb auch *collis hortorum* hiess (vgl. E. Platner und L. Urlichs, Beschreibung Rom's. Ein Auszug u. s. w. Stuttg. u. Tüb. 1845 S. 46), gelegen zu haben.

13) Ihr jährliches Fest fand statt a. d. XII kal. Sept.

14) l. X und XI, 3.

15) *Forum olitorium*, Liv. XXI, 62. Doch war auch in der Suburra Gemüse zu verkaufen, Mart. VII, 30, 5.

16) Horat. Ep. I, 48, 36 ist von einem Menschen die Rede, der — olitoris aget mercede caballum. In der Regel mochten jedoch Wagen oder Esel und Maulesel zu dem Transport verwendet werden. Letztere beiden Thiere trugen dann zu beiden Seiten. Ein Bild davon finden wir Petron. Satyr. c. 34. ceterum in promulsaridi asellus erat cum bisaccio positus, qui habebat olivas in altera parte albas, in altera nigras.

17) Plin. XIX, 125 sqq.; Martial. III, 47, 8; X, 48, 9; Colum. X, 179 sqq.; XI, 3, 26.

18) *Brassica*. Plin. XIX, 136: olus caulisque, quibus nunc principatus hortorum. Im Frühjahr waren die jungen Keime, *cymata*, *cymae*, später die Stengel, *cautes*, *cauliculi*, ein gesuchtes Gericht, Col. X, 127 sqq. Die Stengel wurden ganz aufgetragen, Martial. XIII, 47.

19) Mart. III, 47, 8; XI, 53, 5.

und auch wie die *Lactuca* gegessen wurde¹⁾, Gurken, Melonen²⁾ u. a. m.³⁾. Es versteht sich von selbst, dass, wer eigne Gärten hatte, aus diesen seine Gemüse erhielt. Bei Martial⁴⁾ bringt die *Villica* des Morgens den Kohl, der eben den kühlen Garten verlassen hat, bei Iuvenal⁵⁾ kommen Spargeln und andere Gegenstände für das Mittagessen. Zu dem indess, was die Stadt und ihre nächste Umgebung erzeugte, lieferten noch andere, selbst entfernte Orte nicht geringe Beiträge. Aus Columella kann man schliessen, dass das Land der Marruciner und Latiner, *Samnium* und die ganze Westküste bis zu den Bruttiern hin vorzügliche Gemüse erzeugte und nach Rom schickte⁶⁾. Es werden von ihm namentlich genannt *Cumä*, die Marruciner, *Signia*, *Capua*, die Gärten bei den *caudinischen* Pässen in *Samnium*, *Stabiä*, die Gegend um den *Vesuv*, *Neapolis*, *Pompeji*, die *Sabeller*, *Tibur*, *Bruttien*, *Aricia*⁷⁾. Von den Gegenden oberhalb *Rom's* sagt uns *Strabo*, dass Feldgewächse herabkamen. Wir haben nach seiner Beschreibung besonders an die Gegenden von *Mevania*, dann aber auch an *Tuder*, *Ameria*, *Interamna*, *Narnia*, *Oriculum* u. s. w. zu denken⁸⁾. Die dortigen Producte wurden auf der *Tiber* herab geführt, nachdem sie zuvor auf der *Tinia* zur *Tiber* gebracht waren. Selbst *Ravenna* schickte Gemüse, besonders *Spargeln*⁹⁾. Was aus grösserer Entfernung, wie *Afrika*¹⁰⁾, dem *Rhein*¹¹⁾ kommt, war für die Tafeln der Grossen bestimmt und gehört in das Gebiet des *Luxus*.

Mit dem eben beschriebenen ersten Ring steht nach dem v. Thünen'schen Gesetze in der innigsten Verbindung der zweite, der für das Holz zu sorgen

1) *Brassica eruca*, Linn. Vgl. Virg. Moret. 85; Mart. X, 48, 40; III, 74, 3.

2) Von den transportablen Melonen- und Gurkenbeeten *Tiber's* spricht *Plinius* XIX, 64.

3) Vgl. Beckmann, Beiträge u. s. w. B. V, S. 407 ff.

4) V, 79; X, 48.

5) XI, 69.

6) Col. X, 130 sqq.

7) Von *Cumä* spricht in der genannten Beziehung auch *Plin.* XIX, 140, von *Pompeii*, den *Sabeilern* und *Bruttiern* Ders. XIX, 144, von *Aricischem* Lauch und *Brassica* XIX, 140; XIX, 140; von dem *Aricischen* Lauch auch *Martial.* XIII, 49 u. A. Sehr guter Lauch kam auch aus *Tarent*, *Mart.* XIII, 48, *Rüben* aus *Amiternum*, *Plin.* XVIII, 434; XIX, 77; *Mart.* XIII, 20.

8) V, p. 227: εἶτα Κάραουλοι καὶ Μηουαντία, παρ' ἧν ἔχει ὁ Τενέας καὶ οὗτος ἐλάττωσι σκάφεισι κατάγων ἐπὶ τὸν Τίβεριον τὰ ἐκ τοῦ πεδίου. Ueber den Reichthum an allen Dingen, der *Rom* durch diese Flüsse zugeführt wurde, nachdem die obern Gegenden unterworfen waren, vgl. ausserd. p. 235. *Nursia*, das mehr zur Seite lag, baute vorzügliche *Rüben*, *Mart.* XIII, 20. Von den Erzeugnissen *Umbrien's* und *Etrurien's*, die in der *Suburra* zu kaufen waren, spricht auch *Mart.* VII, 30.

9) *Mart.* XIII, 24. — Wenn Ders. XIII, 57:

*Niliacum ridebis olus, lanasque sequaces,
improba cum morsu fila manaque trahes*

sagt, so ist hier von dem Stengel der *Aegyptischen*, mit dem Worte *colocasia* bezeichneten Bohne die Rede, die nicht blos von *Aegypten* kommt, sondern auch in *Italien* gezogen wird, *Plin.* XXI, 87. Von ihr redet *Gal. de alim. fac.* II, c. 63.

10) *Colum.* X, 405 sqq.

11) Von da liess *Tiberius* Zuckerwurzeln für seine Tafel kommen. Beckmann, Beitr. V, S. 440.

hat. Wir fanden dies bei Athen bestätigt und es bestätigt sich jetzt von Neuem bei Rom, das sein Holz theils ganz in der Nähe fand, theils auf der Tiber und zur See erhielt. Ersteres diente dem gewöhnlichen Bedarf, das zweite und dritte grossentheils zum Bauen. Strabo, der von den Wäldern Etruriens redet, sagt dies gradezu und preist Rom glücklich, dass ihm die Flüsse nicht blos jegliche Vorräthe, sondern namentlich auch Holz zuführten¹⁾. Das Bauholz von Pisa kam zu Meere herab²⁾. Von unten her hatte nur die Küste von Latium einigen Vorrath an Holz³⁾, von dem jedoch Nichts nach Rom gekommen zu sein scheint. Aus weiterer Ferne ist nur ausnahmsweise Holz herbeigeführt worden. Von den Lärchen Rhätien's wurde die von Augustus gebaute und später abgebrannte Naumachiarische Brücke wieder hergestellt⁴⁾, Afrika sandte den zu den kostbarsten Tischlerarbeiten verwandten und mit dem Namen *citrus* bezeichneten Baum⁵⁾, und erst in spätern Zeiten, nachdem Italien's Wälder auf eine unverantwortliche Weise verwüstet worden waren, auch einiges, für die Heizung der öffentlichen Bäder bestimmtes Brennholz⁶⁾.

Wenn wir jetzt zu den Fruchtkreisen fortschreiten, so bemerken wir gleich Anfangs, dass sich dieselben bis in den Ring der freien Wirthschaft erstrecken, da nicht blos Italien, sondern auch Sicilien, das, wie wir sahen, als ein Theil Italien's erschien, Getreide nach Rom liefert, obschon die Menge des letztern, im Vergleich mit dem aus grösserer Entfernung kommenden als gering erscheint. Betrachten wir zuerst, woher aus Italien selbst Frucht zugeführt wurde.

Italien erzeugte zunächst den grössten Theil der Hülsenfrüchte, eines Hauptnahrungszweiges der frühern Zeiten und zwar, wie die Familiennamen der vornehmsten römischen Häuser, der Fabier, Lentuler, Pisonen, Ciceronen⁷⁾ u. s. w. beweisen, des gesammten Volks, wenn sie später auch nur nebst Ge-

1) V, p. 222: καὶ τὴν ξυλείαν τὴν εἰς τὰς οἰκοδομὰς σελεύματων εὐθυστάτων καὶ εὐμηγεστάτων ἢ Τυρροηνία χορηγεῖ τὴν πλείστην, τῷ ποταμῷ κατάγουσα ἐκ τῶν ὄρων εὐθύς. Ders. p. 235: — ἐπὶ τοσοῦτον αὐξηθεῖσα ἢ πόλις ἀντέχει τοῦτο μὲν τροφῆ, τοῦτο δὲ ξύλοις und gleich nachher: — καὶ ἡ ὕλη καὶ οἱ κατακομιζόμενοι ποταμοὶ θναυμαστὴν παρέχουσι τὴν ὑποχορηγίαν.

2) Ebendas. p. 223. Ueber die Wälder Etruriens vgl. noch Otf. Müller, Etr. I, S. 237, über die von Picenum Strab. p. 240.

3) Ebendas. p. 231.

4) Plin. XVI, 190: — sic certe Tiberius Caesar concremato ponte naumachiaro larices ad restituendum caedi in Rhaetia praefinivit. Es war unter dem Bauholz ein Balken, der 120 Fuss Länge und bis zu dieser Höhe 2 Fuss Dicke hatte — ebendas. XVI, 200: — fuit autem trabes e larice, longa pedes CXX bipedali crassitudine aequalis, quo intelligebatur vix credibilis reliqua altitudo fastigium ad cacumen aestumantibus — und den ganz Rom bewunderte.

5) Plin. XIII, 91 sqq.; Lucan. Phars. IX, 426 sqq.; X, 444; Petron 119; Mart. II, 43, 9; XIV, 89; 90; Stat. Silv. III, 3, 94; IV, 2, 39; Iuvenal. I, 75; 137; XI, 117 u. das. Rup. Vgl. Reynier, De l'Econ. etc. des Carthag. p. 469 ff.

6) Cod. Theod. XIII, 5, 40: navicularios Africanos, qui idonea publicis dispositionibus ac necessitatibus ligna convectant, privilegiis concessis dudum, rursus augemus. Beckmann, Beitr. u. s. w. B. III, S. 163 führt noch Symmach. Epist. X, 58 an.

7) Plin. XVIII, 9 sqq.; Ruperti zu Iuven. XI, 89.

müsen von den Aermern genossen wurden¹⁾. Der kleinere Theil kam von Sicilien²⁾, Aegypten³⁾ und wohl auch andern Orten, namentlich Afrika⁴⁾.

Hirse wuchs in Oberitalien und Campanien in grosser Menge. In jenem, sagt Strabo, sei schon seiner Hirse wegen keine Hungersnoth möglich⁵⁾.

Von Cerealien lieferte Italien einigen Weizen, aber der besten Art. Es that dies zunächst Picenum, von dessen Spelt und Brot Martial⁶⁾, Plinius⁷⁾ und Macrobius⁸⁾ berichten.

Es that dies ferner Etrurien, mit dem Rom schon seit alter Zeit mittelst der Versammlungen und grossen Märkte bei dem Tempel der Voltumna⁹⁾ und bei dem Haine der Feronia im Capenatischen¹⁰⁾, wohin alle benachbarten Völkerschaften zusammenströmten und einheimische und fremde in die Häfen von Cäre, Pisa, Spina, Hadria von Westen und Osten hereingeführten Waaren zum Verkauf kamen¹¹⁾, in Verbindung stand. Doch erhielt Rom erst später Getreide aus Etrurien, von welchem letztern Virgil sagt, dass es durch die Beschäftigung mit dem Ackerbau stark geworden¹²⁾. In Bezug auf die Gegenden, aus denen Frucht kam, finden wir einen Fingerzeig in der Stelle des Livius,

1) Horat. Sat. I, 6, 115 u. das. d. Erkl. Sie waren auf den Strassen (Mart. I, 42, 5 — otiosae vendit qui madidum cicer coronae) und in den öffentlichen Garküchen zu haben. Letztere wurden zu wiederholten Malen mit Ausschluss von Getränken und Fleisch auf Gemüse und Hülsenfrüchte beschränkt. Vgl. Suet. Ner. c. 16: interdicitum ne quid in popinis cocti praeter legumina aut olera veniret, cum ante nullum non obsonii genus proponeretur; Dio Cass. LXII, 14: πλὴν λαχάνων καὶ ἔττους. Ueber frühere Verbote s. Suet. Tib. 34; Dio Cass. LX, 6. Der Erbsenbrei wird fast noch häufiger erwähnt, als der aus *far*, *ador* (Mart. XIII, 8; 35).

2) Ueber die *fruges minutae* d. h. alle Arten von Hülsenfrüchten (Serv. zu Virg. Aen. I, 478) vgl. Cic. in Verr. act. sec. III, 7, 18. Der Zehnte davon nebst Wein und Oel, das Sicilien lieferte, wurde seit 75 v. Chr. in Rom selbst verkauft.

3) Das grosse Schiff, welches auf Befehl des Kaisers Claudius den im Vaticanischen Circus aufgestellten Obelisk herbeibrachte, hatte als Ballast eine grosse Quantität Linsen. Plin. XVI, 201: — CXX modiorum lentis pro saburra ei fuere. Ferner heisst es bei Virg. Georg. I, 228: nec Pelusiaca curam aspernabere lentis und bei Mart. XIII, 9:

accipe Niliacam, Pelusia munera, lentem.
vilior est alica, carior illa faba.

4) Von da waren auch Erbsen, Linsen, Bohnen zuerst nach Italien gekommen. *Cicer* ist das berberische *ikiker*, *lens* entspricht dem *ta-lintil*, *faba* dem *abaun* im Berberischen. Movers, a. a. O. B. II, Th. II, S. 410. Der Verkauf der Hülsenfrüchte in Rom fand wahrscheinlich in der Porticus fabaria (s. Platner u. Urlichs a. a. O. S. 35) statt.

5) V. p. 248; Polyb. II, 45, 2. Ueber Campanien s. Strab. V, p. 242, 3; Plin. XVIII, 400.

6) XIII, 47: Picensina Ceres niveo sic nectare crescit,
ut levis accepta spongia turget aqua.

7) XVIII, 406: durat sua Piceno in panis inventione gratia ex alicae materia. Es kam sonach auch wohl schon gebackenes Brot nach Rom.

8) Saturn. II, 9: panes Picientes bei dem dort beschriebenen grossen Priestermahle.

9) Liv. IV, 23, 24.

10) Liv. I, 30; Strab. V, p. 22, 6, 9. Vgl. Mommsen, Römische Geschichte, Leipzig 1854, B. I, S. 128.

11) Otf. Müller, Etr. I, S. 303; II, S. 64.

12) Georg. II, 533: sic fortis Etruria crevit. Nach Diodor V, 40 ist Etrurien eine γῆ πλουσιότατος. Ebenso urtheilt Varro I, 9, 6. Vgl. noch Otf. Müller a. a. O. I, S. 255.

welche von den Unterstützungen spricht, die den Römern während des zweiten punischen Kriegs, von einer Anzahl Etruskischer Städte gewährt wurden¹⁾. Wir sehen aus ihr, dass Gäre, Volaterrae, Arretium, Perugia, Clusium und Rusellae Getreide gaben. Die meisten dieser Städte liegen in der Mitte des Landes, in fruchtbaren Ebenen, aus denen auch wohl in der folgenden Zeit hauptsächlich Getreide ausgeführt werden konnte, obgleich ich nur noch Clusium, Arretium und Pisae in dieser Hinsicht genannt finde. Das erste war wegen seines trefflichen Speltes²⁾ und Weizens bekannt, die beiden andern durch ihren Weizen, der nach der Schilderung des Plinius in Rom sehr geschätzt wurde³⁾.

Auch die Pogegegenden waren reich gesegnet⁴⁾. Sie brachten, wie wir schon vorher sahen, viel Hirse, sie brachten aber auch trefflichen Spelt und ausgezeichneten Weizen hervor. Dass diese Früchte nach Rom ausgeführt wurden, lässt sich aus Plinius abnehmen, der den Weizen jener Gegenden mit andern nach Rom gebrachten Arten vergleicht und auf's Genaueste das Gewicht der einen wie der andern angiebt. Besonders erwähnt er Verona als eine Gegend, die ausgezeichneten Spelt hervorbringe⁵⁾.

Dass aus den eben besprochenen Ländern des mittlern und obern Italien's bis in die spätern Zeiten Getreide nach Rom geliefert worden ist, glauben wir aus einer vielbesprochenen und in der That höchst schwierigen Stelle des Trebellius Pollio, die sich auf einen der sogenannten dreissig Tyrannen, den Tetricus, bezieht, schliessen zu können. Nachdem im Vorhergehenden erzählt ist, dass Tetricus von Aurelian besiegt aber nicht, wie man wohl hätte erwarten sollen, bestraft worden, heisst es in der fraglichen Stelle⁶⁾ weiter: — eum quem triumphaverat, correctorem totius Italiae fecit i. e. Campaniae, Samnii, Lucaniae, Bruttiorum, Apuliae, Calabriae, Hetruriae, atque Umbriae, Piceni et Flaminiae omnisque annonariae regionis. Dass die Erzählung selbst höchst wahrscheinlich falsch ist, da Vopiscus, die beiden Victor und

1) XXVIII, 45; vgl. Otf. Müller, a. a. O. S. 233 ff.

2) Colum. II, 6, 3: far quod appellatur Clusinum candoris nitidi. — Mart. XIII, 8: imbue plebeias Clusinis pulvis ollas, ut satur in vacuis dulcia musta bibas.

Vgl. Plin. XVIII, 66.

3) XVIII, 87 — cibarii — e Pisana — siliginis sextarios quinque. — Clusina Arretinaque etiamnum sextarios siliginis adsciunt, in reliquis pares. Von der Mischung des Pisatischen und Campanischen feinen Weizenmehles heisst es noch ebendas. 86 e siligine lautissimus panis pistrinarumque opera laudatissima. praecellit in Italia, si Campana Pisis natae misceatur; rufior illa, at Pisana candidior ponderosiorque cretacea; vgl. ebendas. 109 und Strab. V, p. 223, 5.

4) Strab. V, p. 218: καὶ γὰρ ἡ γεωργουμένη γῆ πολλοὺς καὶ παντοίους ἐκφέρει καρπούς.

5) Vom Gewicht des dortigen Weizens redet er XVIII, 66: in transpadana Italia scio vicens quinas libras farris modios pendere. Von dem Spelt heisst es 109: sed inter prima dicatur et alicae ratio praestantissimae saluberrimaeque, quae palma frugum indubitata Italiae contigit. fit — in Italia pluribus locis, velut Veronensi Pisanoque agro.

6) Hist. Aug. Script. t. II, p. 315. Lugdun. 1674.

Eutropius¹⁾ berichten, dass Tetricus nur über Lucanien gesetzt worden sei, kümmert uns jetzt nicht. Es kommt hier zunächst und hauptsächlich nur auf die Worte: *omnisque annonariae regionis* an, die Casaubonus früher in *omni annonariae erogationi* verwandeln wollte, eine Conjectur, die er jedoch später selbst wieder aufgab, obschon er nach wie vor die alte Lesart nicht zu erklären vermag. Nach ihm hat Salmasius eine sehr lange Anmerkung über dieselbe Stelle geschrieben, deren kurzer Sinn der ist, dass die angeführten Worte *omnisque annonariae regionis* bedeuteten: und überhaupt des ganzen tributpflichtigen Landes d. h. ganz Italien's, da ganz Italien unter den Kaisern insofern tributpflichtig gewesen sei, als es für den kaiserlichen Hof und das in Italien befindliche Heer die nöthigen Lieferungen hätte machen müssen²⁾. Letzteres ist zwar wahr, aber sollte deshalb Italien *annonaria* genannt worden sein? Entweder müsste dieser Ausdruck seinen Gegensatz nach aussen oder nach innen finden. Das Erstere ist unmöglich, denn sämmtliche Provinzen waren tributpflichtig und ihnen gegenüber konnte Italien nicht *annonaria* heissen. Daran hat freilich auch Salmasius nicht gedacht. Dagegen will er den Gegensatz in Italien selbst finden, und setzt *Italia annonaria* dem *Italia* oder der *regio urbicaria* oder *suburbana* entgegen, aber auch hier trifft seine Meinung auf unlösbare Schwierigkeiten. Soll *annonaria* auf Getreide oder Abgaben überhaupt gehen? Beides ist möglich³⁾, aber durch keine von beiden Bedeutungen erhält die Ansicht des Salmasius eine Stütze. Soll *annonaria* auf Abgaben von Getreide gehen, so steht *Italia annonaria* nicht blos der *regio suburbicaria*, sondern zugleich noch manchen andern Theilen Italien's z. B. Lucanien, Bruttien u. a., die sehr wenig Getreide hatten und noch weniger solches liefern konnten, gegenüber, soll es aber auf Lieferungen überhaupt bezogen werden, so bildet es eben so wenig einen Gegensatz mit der *regio suburbicaria*, denn letztere ist von Naturalieferungen, Wein, Oel u. s. w., wie Salmasius selbst bemerkt⁴⁾, keineswegs ausgeschlossen. Wenn aber auf diese Weise bei dem Ausdruck *Italia annonaria* der Gegensatz zwischen Italien und den Provinzen ebensowohl wie zwischen dem ganzen Italien und einem Theile desselben wegfällt, so kann die Ansicht des Salmasius nicht richtig sein, *annonaria* kann nicht auf ganz Italien, es muss auf einen Theil desselben gehen, was auch durch die Worte *omnisque annonariae regionis* — von *Italia annonaria* ist überhaupt gar keine Rede — sowie dadurch, dass vorher das ganze untere und mittlere Italien genannt ist, seine Bestätigung erhält. Zugleich ist ersichtlich, was für Theile mit dem *omnisque annonariae regionis* gemeint sind. Salmasius sagt⁵⁾, dass von Tuskien und Picenum allein der Ausdruck *annonaria* vorkomme⁶⁾, aus unserer Stelle sehen wir aber, dass er

1) Vgl. Casaub. zu d. St. not. 3; Forcell. lex. v. Corrector.

2) Vgl. auch Rein in Pauly's Real-Enc. Bd. VI, S. 2124.

3) Vgl. Forcell. lex. v. annona.

4) Ebendas. p. 346.

5) Ebendas. p. 349.

6) Dahin gehört auch noch die von Casaubonus angeführte Stelle aus Ammian. XXVII, 3: — paulo ante nova portenti species per annonariam apparuit Tusciam etc.

noch mehr als Etrurien und Picenum einschliessen muss. Etrurien, Umbrien, Picenum, Flaminia sind eben genannt, wenn nun noch *omnisque annonariae regionis* hinzugefügt wird, so haben wir dabei an die weitem Theile Italien's¹⁾, und da *annonaria* nur auf Getreidelieferungen gehen kann, an Zufuhren zu denken, die auch in spätern Zeiten aus Picenum, Umbrien, Tuscien und Gallia cisalpina, also all' den Gegenden kommen, die, wie wir sahen, auch schon früher Getreide herabschickten. Man könnte gegen unsere Erklärung vielleicht den Einwand machen, dass, wenn die eben genannten Gegenden als eine *annonaria regio* bezeichnet wurden, wenigstens auch Campanien, von dessen Getreide sogleich die Rede sein wird, diese Bezeichnung verdient hätte. Wir antworten darauf, dass in spätern Zeiten aus Campanien wahrscheinlich gar kein Getreide mehr kam. Grosse Städte, zahllose Villen mit ihren Parks und Fischteichen, endlich der grössere Gewinn der freien Bewirthschaftung setzten das dortige Fruchthland auf ein sehr geringes Maass herab²⁾, während der Grund und Boden Oberitalien's im Besitz fleissiger Landwirthe, namentlich vieler römischer Ritter war, die anders als die grossen Herrn in Capua, Cumae, Puteoli, Baiae, Neapolis, zur Ausbeutung der Natur nicht bloß Kapital, sondern auch Fleiss und Rührigkeit mitbrachten.

Bevor wir Italien verlassen, ist noch Campanien's zu gedenken, von dessen Fruchtbarkeit die Alten nicht genug zu rühmen wissen³⁾. Sein Boden wurde das ganze Jahr besäet, er brachte eben so trefflichen Weizen wie Spelt, ebenso reichliche Gerste und Hirse wie Gemüse, Obst und Blumen hervor. Dass die letztern Produkte nach Rom kamen, sahen wir schon oben, dass aber dasselbe auch mit den erstern der Fall war, erhellt besonders aus Plinius und Cicero. Jener redet nicht nur von der im Campanischen wachsenden Alica, die er überhaupt die beste nennt, die es gebe⁴⁾, sondern auch von den drei Arten von Mehl, das aus der dortigen Alica bereitet werde⁵⁾. Er sagt uns ferner, dass das beste Brot und die künstlichsten Bäckereien aus dem feinen Weizenmehle hergestellt würden, unter den verschiedenen Gattungen dieses Mehls aber sei keines ausgezeichnetes als das, aus einer Mischung des Pisanischen und Campanischen entstandene⁶⁾. Man sieht aus diesen Berichten des Plinius, dass Campanische Frucht in Rom sehr bekannt war. Hinsichtlich der frühern

1) Dieser Ansicht kommt noch zu Hülfe Colum. III, 3, 2: — verum et in Faventino agro et in Gallico, qui nunc Piceno contribuitur. Hiermit haben wir mit ausdrücklichen Worten eine Vereinigung Oberitalien's und Picenum's, welches letztere mehrfach *annonaria* genannt wird.

2) Ueber die Zustände des spätern Campanien's hat Einiges Gibbon, the hist. of the decline etc. Bas. 1787, t. III, p. 65 u. not. 177.

3) Strab. V, p. 242; Plin. XVIII, 114; 191 u. a.

4) XVIII, 109: fit (alica) — in Campania laudatissima. Varr. I, 2, 6: quod far conferam Campano?

5) Plin. XVIII, 112. Die beste Sorte Mehl erhielt einen Zusatz von der zwischen Puteoli und Neapolis zu findenden *creta*.

6) Ebendas. p. 86: e siligine lautissimus panis pistrinarumque opera laudatissima. praecellit in Italia, si Campana Pisis natae misceatur etc.

Zeiten¹⁾ finden wir ausdrückliche Zeugnisse bei Cicero und zwar in dessen Reden über das Rullische Ackergesetz²⁾. Es wird hier wiederholt die Wichtigkeit der Campanischen Staatsländereien hervorgehoben, die man ihres grossen Nutzens wegen nicht nur zu keiner Zeit verringert, sondern sogar noch durch Ankäufe zu vergrössern gesucht habe, die aus eben jenem Grunde weder die Kühnheit der Gracchen noch die Machtgebote eines Sulla anzutasten gewagt hätten³⁾. Dann wird, natürlich mit rhetorischer Vergrösserung, weiter ausgeführt, welche Hülfe im Frieden und Krieg der Campanische Acker gewähre, wie er im Italischen Kriege, während alle andern Länder verschlossen waren, die Heere Rom's ernährt, wie er zu allen Zeiten und unter allen Umständen dem Staate Zuflucht und Trost gewähre⁴⁾.

Die Campanischen Früchte mochten in Rom, zum Theil wenigstens, in der Gestalt von Mehl eingeführt werden. Man dürfte dies vielleicht aus dem Interesse schliessen, das Augustus an der Herstellung der feinsten Art von Alica mittelst der Creta nahm, für deren Ankauf er aus seiner Privatkasse eine jährliche Summe verwilligte⁵⁾, ferner aus den grossen Quantitäten des in den Campanischen Städten bereiteten Mehls, auf die uns die *alicarii* und *alicariae* des Festus hinweisen, von denen die Erstern die Besitzer und Unternehmer dieser Geschäfte, die Letztern Arbeiterinnen⁶⁾ waren, die nebenbei noch einen zweiten Erwerbszweig betrieben⁷⁾.

1) Zum ersten Male wurde 508 v. Chr., als Porsenna gegen Rom zieht, Getreide in Campanien aufgekauft (Liv. II, 9), zum zweiten Male 492 v. Chr. während einer wegen der *secessio plebis* entstandenen Hungersnoth, doch liess es der Tyrann Aristodemus, ein Verwandter des vertriebenen Tarquinius, nicht abgehen (Liv. II, 34; Dionys. Hal. VII, 20).

2) Vgl. darüber Klotz, Einleit. zu diesen Reden und Drumann, Gesch. Rom's, Königsb. 1837, B. III, S. 147 ff.

3) Or. sec. c. 28 f. Bekanntlich that dies aber Iul. Cäsar während seines Consulats. Suet. Caes. c. 20: agrum Stellatam maioribus consecratum, agrumque Campanum ad subsidia rei publicae vectigalem relictum divisit etc. Vorher hatte schon die lex Thoria (Cic. Brut. c. 36; de or. II, 70) die öffentlichen Aecker in Italien von ihren Abgaben befreit. Burmann, Vectigalia populi Romani etc. Leid. 1734 p. 26.

4) Or. pr. c. 7 nennt er Campanien caput patrimonii nostri, pulcherrimam populi Romani possessionem, subsidium annonae, horreum belli, sub signo claustrisque reipublicae positum vectigal; or. sec. c. 29 aber heisst es: unumne fundum pulcherrimum populi Romani, caput vestrae pecuniae, pacis ornamentum, subsidium belli, fundamentum vectigalium, horreum legionum, solatium annonae disperire patiemini? aut oblii estis, Italico bello, amissis ceteris vectigalibus quantos agri Campani fructibus exercitus alueritis? etc.

5) Plin. XVIII, 114.

6) Auch in den kurz vor Augustus erfundenen Wassermühlen (s. Beckmann, Beiträge u. s. w. B. II, S. 13) sind, wie aus dem von Salmasius zu Lamprid. vit. Heliogab. p. 193 mitgetheilten artigen Epigramm des Antipater zu ersehen ist, hauptsächlich Mädchen beschäftigt.

7) p. 7 ed. Müller: *alicariae meretrices dicebantur in Campania solitae ante pistrina alicariorum versari questus gratia, sicut haec, quae ante stabula sedebant, dicebantur prostibula*. Aehnlich in Rom schon zu Plautus' Zeiten; vgl. Poen. I, 2, 53:

— an te ibi vis inter istas versarier

prosedas, pistorum amicas, reliquias alicarias,

miseras, scoenio delibutas, servolicolas sordidas?

Soweit von den Früchten, die aus Italien Rom zugeführt wurden. Wir haben uns dabei, um einige Punkte in's Licht zu setzen, länger aufgehalten, als es unsere Absicht war. Doch muss man aus der Länge der eben geführten Untersuchung nicht schliessen, dass die Zufuhr aus Italien so bedeutend gewesen sei. In frühester Zeit bedurfte Rom gar keines fremden Getreides, als es dessen zuerst benöthigt war, d. h. kurz nach der Vertreibung der Könige, gehen seine Aufkäufer, wie aus den vorher angeführten Stellen des Livius erhellt, nach Latium, Etrurien und Campanien, als aber die Eroberung fortschreitet, als die Grösse Rom's immer mehr wächst, als eben damit die Erzeugnisse der freien Wirthschaft in einer grössern Menge nöthig werden und mehr und mehr Land in Anspruch nehmen und zugleich eine grössere Menge Vieh's nothwendig machen, nachdem endlich sämtliche Staatsäcker Italien's von ihren Abgaben befreit und sogar vertheilt worden sind — von dem grossen Grundbesitz, dem zum Bau von Villen u. s. w. gebrauchten Boden sehen wir ab — fängt die Beihülfe, welche Italien an Cerealien der Welthauptstadt leistet, an in demselben Verhältniss immer kleiner zu werden, je grösser das Bedürfniss geworden. Italien brachte den besten Spelt, den schwersten Weizen, vorzügliche Gerste hervor, aber es kam von diesen Früchten späterhin gewiss nur sehr wenig nach Rom. Wir fragen demnach jetzt, woher der bei weitem grössere Theil des begehrten Getreides bezogen wurde?

Wir wollen mit Sardinien unsere Darstellung beginnen, obschon von da nicht zuerst auswärtiges Getreide eingeführt worden ist. Wenn auch ungesund, war diese Insel doch fruchtbar¹⁾ und leistete gleich Anfangs, als sie in den Besitz der Römer gekommen, also seit dem Ende des ersten punischen Kriegs, letztern gute Dienste²⁾. Dass dies fortwährend geschehen ist, geht aus Cicero, Columella, Valerius Maximus und Andern hervor. Von dem Erstern wird Sardinien unter die Zahl der drei vorzüglichsten Hülfquellen Rom's gezählt. Als daher Pompeius mit dem Getreidewesen betraut ist, besucht er vor allen Dingen Sicilien, Afrika und Sardinien³⁾. Cicero's Bruder Quintus, einer der Legaten des Pompeius bei dem bezeichneten Geschäft, verweilt fast ein Jahr auf der Insel, um die Zufuhr

Wer denkt dabei nicht an unsere heutigen Fabrikarbeiterinnen in Paris, London und andern grossen Städten?

1) Pomp. Mel. II, 7, 10: — ceterum fertilis et soli quam coeli melioris atque ut fecunda, ita paene pestilens; Horat. Od. I, 31, 3: opimas Sardiniae segetes feracis; App. b. c. II, 40: — *Σαρδὸν τὴν νῆσον καταλαβεῖν πυροφοροῦσαν*; Aristot. de mirab. c. 104 et 105 u. das. Beckm.

2) So sendet Tib. Claudius Nero, Prätor von Sardinien, im J. 204 von Sardinien aus Getreide und Kleidungsstücke für das Heer nach Afrika, Liv. XXIX, 36. Eine grosse Menge Getreide kam im J. 202 aus Sicilien und Sardinien, ebendas. XXX, 38.

3) pro leg. Manil. XII, 34: — qui (Pompeius) nondum tempestivo ad navigandum mari Siciliam adiit, Africam exploravit: inde Sardiniam cum classe venit atque haec tria frumentaria subsidia rei publicae firmissimis praesidiis classibusque munivit. Vgl. Plut. Pomp. 26; Zonaras X, 3, p. 476. Afrika und Sardinien stellt auch Varr. II, praef. 3 zusammen: — igitur quod nunc — manus movere maluerunt in theatro ac circo quam in segetibus ac vinetis, frumentum locamus, qui nobis advehat, qui saturi fiamus ex Africa et Sardinia.

häufiger daselbst eingekehrt. Sicilien's Fruchtelieferungen spielen in Rom's Geschichte eine so wichtige Rolle, dass man recht wohl eine eigne, inhaltsreiche Abhandlung darüber schreiben könnte. Wir beschränken uns dem Zwecke dieser Schrift gemäss nur auf das Nothwendigste.

Es kamen von Sicilien Hülsenfrüchte, die schon erwähnt wurden, ausserdem besonders Gerste und Weizen. Letzterer nahm die zweite Stelle unter den in Rom eingeführten Arten ein und wuchs am besten um Selinus¹⁾, Leontini²⁾ und den Aetna³⁾. Von der Gerste reden Diodor⁴⁾ und Cicero⁵⁾.

Mit dem von Sicilien nach Rom kommenden Getreide verhielt es sich so. Von einem grossen Theile der Sicilischen Aecker wurde der Zehnte entrichtet⁶⁾ und, wie wir schon vorher bemerkten, in Rom verkauft. Die, welche ihn entrichteten, waren theils die Grundbesitzer, meist römische Ritter, deren sich eine grosse Menge zum Zweck des Betriebs der Landwirthschaft und Viehzucht namentlich nach Sicilien gezogen hatte, theils die sehr zahlreiche Klasse der in den Verrinen so oft genannten, von dem römischen Staate bis auf Verres bei vielen Gelegenheiten mit so grosser Vorsicht und Rücksichtnahme behandelten *aratores*⁷⁾. Ausser diesem gewöhnlichen Zehnten waren aber die Ackerbauern Sicilien's verpflichtet, auf Verlangen dem römischen Volke noch eine weitere Quantität Getreides, aber verkaufsweise zu überlassen. Die so gelieferte Frucht heisst *frumentum emptum*⁸⁾ und es gab wieder zwei Wege, dieselben zu erhalten. Entweder legte man einen zweiten Zehnten, *decumae alterae*, auf⁹⁾, oder es wurde den einzelnen Gemeinden anbefohlen, eine gewisse Menge Getreides, das dann *frumentum imperatum* hiess¹⁰⁾, zu liefern. Während der Prätur des Verres betrug, wie aus Cicero zu ersehen¹¹⁾, der Werth des jährlichen Sicilischen Zehnten 9,000,000 Sestertien, die Lieferung des Getreides, da der Modius drei Sestertien kostete, war also 3,000,000 Modii. Und diese Abgabe kam nur von dem ehemaligen Königreich des Hieron, das noch nicht den dritten Theil der

1) Theophr. Caus. Pl. III, 24, 2; Plin. XVIII, 64.

2) Cic. in Verr. sec. III, 48, 47; Plin. XVIII, 59. Vgl. Diod. V, 2.

3) Aristot. de mirab. c. 83 u. das. Beckm. Schon Homer Od. IX, 440 spricht von dem im Lande der Kyklopen am Aetna wachsenden Weizen und Gerste.

4) V, 2.

5) a. a. O. III, 81, 488: quaternis HS tritici modium, binis hordei.

6) Ueber die ungleichen Abgabenverhältnisse der Insel sind unter Andern Cic. ebd. III, 6, 43 u. das. Klotz; V, 24 und die der vorhergenannten Creuzer-Moser'schen Ausgabe der 2. Verr. Rede angehängte Karte zu vergleichen. — Ueber den Zehnten in Sicilien s. Drumann, a. a. O. B. V, S. 282.

7) Sie stehen höher als die Pächter der *scriptura* und übrigen *vectigalia*. S. Creuzer und Moser a. a. O. S. 99; 473 ff. u. s., im Allgemeinen Dureau de la Malle II, p. 408 ff., von den Aeltern Burmann a. a. O., besonders die fünf ersten Kapitel.

8) Cic. in Verr. sec. III, 70 u. das. Klotz; Drumann a. a. O. B. V, 282; 288.

9) Beispiele dieses zweiten Zehnten finden sich unter Andern bei Liv. XXXVI, 2; XXXVII, 2; 50; XLII, 31.

10) Dureau de la Malle II, p. 380; Cic. in Verr. III, 6 u. 70. Asconius zu Verr. sec. II, 2 nennt die drei Arten der Lieferung *canon*, *oblatio*, *indictio*; Dureau a. a. O. II, p. 429.

11) In Verr. sec. III, 70; Dureau etc. II, p. 379.

Insel ausmachte, die ganze Insel würde sonach 9,000,000 Modii an Zehnten geliefert haben, der ganze Ertrag derselben wäre aber 90,000,000 Modii gewesen. Zu dem Zehnten kamen während der Prätur des Verres noch 800,000 Modii des *frumentum imperatum*, also eine jährliche Sendung nach Rom von 3,800,000. Ausser dieser Summe lieferte die Insel noch das sogenannte *frumentum aestimatum*, welches der Prätor erhielt, oft aber auch, wenn ihm die Bezahlung für dieses Einkommen geworden war, aus freier Hand einkaufte¹⁾. Endlich muss man noch an den freien Handel zwischen Sicilien und Rom denken, an die *mancipes* und *negotiatores*, meist römische Ritter, die Geld- und namentlich auch Getreidegeschäfte machten²⁾.

Es scheint auf den ersten Blick schwer zu erklären, wie die kleine Insel Sicilien eine solche Menge Getreides habe hervorbringen können. Doch muss man sich dabei an folgende Umstände erinnern. Einmal war sie ausserordentlich fruchtbar, sodann wurde der Ackerbau in Sicilien unter der Römerherrschaft noch besser betrieben als in frühern Zeiten, in denen dagegen der Handel und die Städte in viel grösserer Blüthe standen. Zur Hebung der Landwirthschaft aber trug wieder Nichts in dem Grade bei als die grosse Pacht, welche bei dem Fortbestehen der alten *lex Hieronica* dem Pächter nur ein Zehntel seiner Erzeugnisse entzog, während ihm neun Zehntel für seinen Fleiss und seinen Kapitalaufwand verblieben. Eben diese günstigen Verhältnisse, durch die zwar keinesweges, wie aus der Geschichte des Verres zu sehen, die Nichtswürdigkeiten der römischen Statthalter gänzlich ausgeschlossen, aber doch, wenn die Anlage zur Erpressung nicht allzu tief lag, in hohem Grade gemildert wurden, waren die hauptsächlichste Ursache, dass so viele römische Ritter sich in Sicilien ankauften, überhaupt dort angetroffen wurden.

Nach Sicilien müssen wir von Aegypten reden, an dessen Getreidevorräthe sich die Römer, wie es scheint, zum ersten Male im zweiten punischen Kriege, im J. 209, wandten³⁾. Es kostete damals der Medimnus 15 Drachmen, also fünfmal so viel als zu Cicero's Zeiten und 24mal so viel als in Oberitalien zu Polybius' Zeiten. Wichtig wird Aegypten für Rom dagegen erst, seitdem es römische Provinz wurde. Philo nennt es das grösste der römischen Besitzthümer⁴⁾. Die Bedeutung des Landes wurde gleich von Anfang an in ihrem ganzen Umfang von den Römern gewürdigt. Man erkennt dies aus den vielen und wichtigen Bestimmungen, welche Augustus in Betreff Aegypten's machte. Kein römischer Senator oder Ritter höhern Rangs durfte ohne ausdrückliche Erlaubniss des Kaisers das Land betreten. Statthalter, *praefecti Augustales*, wurden nur Männer, die weder durch Unternehmungsg Geist, noch Reichthum oder Adel sich auszeichneten. Die ganze Verwaltung, an der viel Einheimische Theil nahmen, war so geordnet, dass der eine Zweig dem andern das Gleichgewicht hielt. Andere

1) Drumann a. a. O. B. V, S. 282 ff.

2) Ueber die ersten s. Verr. sec. III, 74, über die letztern Verr. sec. II ed. Creuzer u. Moser S. 99 ff, 117; 246; 459; 403, über beide Wörter und *mercator* Ernest. Clav. Cic.

3) Polyb. IX, 44.

4) adv. Flacc. p. 984: τὸ μέγιστον τῶν κτημάτων.

ähnliche Bestimmungen zeugen von der Vorsicht, mit der man zu Werke ging, und der Wichtigkeit, die man Aegypten zuschrieb¹⁾.

Es lässt sich unter diesen Umständen erwarten, dass zugleich eine vorzügliche Beachtung dem Ackerbau zu Theil wurde²⁾. Sie sowie die natürliche Fruchtbarkeit des Landes ermöglichten, dass Aegypten jene ausserordentlichen Getreidesendungen nach Italien machen konnte, für die in Rom eigne Getreidemagazine vorhanden waren³⁾. Unter Augustus kamen 20,000,000 Modii von Aegypten⁴⁾ und unter den nächsten Kaisern, wo die Zufuhren gesteigert wurden⁵⁾, war wohl die Hülfe Aegypten's noch grösser. Es begreift sich aus diesen wichtigen Diensten Aegypten's, dass es von Tacitus⁶⁾ *claustra annonae* genannt wird, dass durch Abschliessung Aegypten's und Afrika's, welche beiden Länder unter Augustus 60,000,000 Modii jedes Jahr schickten, Vespasian Italien aushungern will⁷⁾, dass Aegypten so vielen Hungersnöthen in Rom abhelfen musste⁸⁾.

Ausser Hülsenfrüchten kam wahrscheinlich Roggen, aus dem grobes Mehl zu gewöhnlichem Brote bereitet wurde, ferner Spelt und Tiphe, da Aegypten an diesen Fruchtarten reich war⁹⁾, von dort nach Rom, obgleich ohne Zweifel die grösste Menge des eingeführten Getreides aus Weizen bestand¹⁰⁾, der zum Theil in Körnern, zum Theil als feines Mehl¹¹⁾ und Amylum¹²⁾ nach Italien gelangt zu sein scheint.

Wegen der vielen Landeserzeugnisse, die Aegypten sandte¹³⁾, waren die von Alexandrien nach Puteoli fahrenden Schiffe viel schwerer als die von hier

1) S. vor andern Stellen Tac. Ann. II, 59; XII, 60; Hist. I, 44; Strab. XVII, p. 797 sqq.; Dio Cass. LI, 47; LIII, 43 sqq.; Suet. Aug. 48. Einige Bemerkungen über die Aegyptische Praefectur s. bei Salmas. zu Spart. vit. Adrian. p. 57, mehr bei Reynier, De l'Égypte sous les Romains, Par. 1807 p. 78 ff.

2) Vgl. Varges, De statu Aegypti prov. Rom etc. Götting. 1844 p. 58; 70 sqq.

3) Sie enthielten zugleich die Arabischen Waaren und brannten unter Commodus ab, ein Verlust, dessen Dio Cassius LXXII, 24 nicht versäumt hat ausdrückliche Erwähnung zu thun.

4) Aurel. Vict. Epit. I, p. 156 ed. Bipont. Zur Zeit Justinian's liefert es nur noch 8,000,000 Modii. Dureau de la M. II, p. 246. Es wurde noch in später Zeit wie früher statt des Zehnten der Fünfte in Aegypten erhoben. Ebendas. II, p. 438. — Eine etwas abweichende Berechnung der Getreidezufuhr aus Aegypten s. bei Reynier a. a. O. p. 152 ff.

5) Von Tiberius sagt Tacit. Ann. VI, 43: addiditque, quibus e provinciis et quanto maiorem quam Augustus rei frumentariae copiam advectaret.

6) Hist. III, 8.

7) Ebendas. III, 48.

8) So z. B. unter Tiberius, Suet. Tib. 52; Ann. II, 59.

9) Herod. II, 36 u. das. Baehr; Plin. XVIII, 84.

10) Weizen sollte das grosse Schiff Isis nach Italien bringen. Lucian Navig. c. 48. Der ägyptische Weizen nahm die dritte Stelle unter den nach Italien kommenden Arten ein, Plin. XVIII, 63. Er trug in Aegypten wie in Sicilien in der Nähe von Leontini und in ganz Baetica hundertfältig, Plin. XVIII, 94.

11) Ebendas. XVIII, 84: Aegyptus similaginem conficit e tritico suo nequaquam Italiae parem.

12) Ebendas. XVIII, 77: Post Chium (amylum) maxume laudatur Creticum, mox Aegyptium.

13) Unter ihnen waren namentlich noch grosse Quantitäten sehr guten Essigs. Mart. XIII, 422; Iuven. XIII, 85; Cic. Frag. p. 485 ed. Orell.

nach Aegypten segelnden¹⁾. Das Getreide wurde seit Augustus durch die sogenannte Alexandrinische Flotte herbeigeführt²⁾. Zugleich erzählt aber der Chronograph vom J. 354 von dem ungeheuren, „Akatos“ genannten Schiffe, das unter Augustus nach Ostia kam und nebst 1200 Passagieren 400,000 Modii Getreide und noch andere Waaren brachte³⁾. Von einem ähnlichen Schiffe, „Isis“ genannt, das in späterer Zeit von Aegypten fährt, erzählt Lucian⁴⁾. Letzterer meint, die Ladung der Isis würde für ganz Attika hinreichen. Dieses Schiff warf wenigstens ein jährliches Fahrgeld von zwölf Talenten ab⁵⁾.

Nach der Theilung des Reichs gehört Aegypten zum Osten und liefert sein Getreide nach Constantinopel. Trotz der Fruchtbarkeit Kleinasiens, trotz dem nahen Pontus⁶⁾ blieben Aegyptens Früchte auch für die Hauptstadt des Ostreichs so wichtig, dass das ganze lange 13. Edict Iustinian's über Alexandrien und die Aegyptischen Provinzen handelt⁷⁾.

Noch mehr Getreide als von Aegypten kam von Afrika, wenigstens liefert es unter August 40,000,000 Modii⁸⁾, während Aegypten nur 20,000,000 schickte. Wir haben hier nicht nur an Cyrene zu denken⁹⁾, das schon oben

1) Strab. XVII, p. 793. Puteoli war die erste Handelsstadt Italiens, zumal seitdem sich der Handel von Delos zum grossen Theile dahin gezogen. Es heisst gradezu Klein-Delos, Festus unt. minore Delum. Selbst für Rom bestimmte Waaren landeten oft in Puteoli, entweder weil Ostia, obgleich nach Cäsar's Plane (Plut. Caes. 58; Suet. Claud. 20) von Augustus (vgl. d. Schol. zu Horat. Art. poet. 63) vollendet und von Claudius noch mit einem Molo und Leuchthurm versehen (Suet. Claud. 20; Dio Cass. LX, 41. Vgl. Mommsen zu dem Chronographen v. J. 354 in d. Abhdl. der philol. hist. Kl. der Königl. Sächs Ges. d. Wiss. B. I, S. 646 u. Anm. 27; Pauly, Real-Enc. Roma. p. 537), dennoch nicht Alles fassen konnte, was Rom zugeführt werden sollte, oder weil die Magazine Rom's zu gewissen Jahreszeiten nicht hinreichten. Ueber die Getreidemagazine in Puteoli s. Burmann l. I. p. 30, über die zu Rom, die horrea Galbae et Aniciana, die durch die ganze Stadt vertheilt *horrea publica*, deren Zahl auf 209 angegeben wird und mit denen die 254 Bäckereien wieder in Verbindung stehen, s. Pauly a. a. O.

2) Vgl. Rupert. ad Iuven. Sat. VIII. 146, ferner Casaub. zu Sueton. Aug. 98. Burmann a. a. O. p. 143 erwähnt noch Barth. zu Stat. Silv. III, 2, 24. Sie fuhr von Alexandrien aus, wohin alles nach Italien bestimmte Getreide gebracht werden musste, weshalb auch das Aegyptische Getreide in der Regel *frumentum Alexandrinum* heisst (Cod. Theod. XIV, 26 de frum. Alexand.), landete in Puteoli und barg ihre Vorräthe ohne Zweifel in die eben genannten Magazine dieser Stadt. Eine andere Alexandrinische Flotte wird von Cic. ad Attic. IX, 92 erwähnt, die jedoch mit jener Nichts zu thun hat.

3) a. a. O. S. 646: hoc imp. navis Alexandrina primum in portu Romano introivit nomine Acatu, qui attulit frumenti modios $\overline{\text{CCCC}}$ vectores MCC etc. Das Schiff wurde später von Claudius (Suet. Claud. 20) versenkt.

4) de navig. c. 1: *μίαν τῶν ἀπ' Αἰγύπτου εἰς Ἰταλίαν σιταγωγῶν*. Vgl. noch bes. c. 15.

5) Boeckh I, S. 467.

6) Cod. Iustin. Edict XII de Hellesponto. Aus dem Pontus erhielt Constantinopel auch in späteren Zeiten die Producte, die früher von da ausgeführt wurden, besonders Getreide, Schlachtvieh, gesalzene Fische, Honig, Wachs u. A. S. Hüllmann, Geschichte des Byzantinischen Handels. Preisschrift. Frankfurt a/O. 1808 S. 5 u. S. 107.

7) Auf Aegypten bezieht sich auch schon Codex Theod. XIII, 5, 7; XIV, 262. S. Hüllmann a. a. O. u. Reynier, De l'Égypte etc. P. 1807 p. 160 ff.

8) Vict. a. a. O. Dureau de la Malle II, p. 245.

9) Nach Dig. XIX, 2, 62 will ein Schiff von Cyrene ausser andern Gegenständen auch Getreide nach Aquileia bringen. Um wie viel mehr wird Frucht von dort nach Rom gekommen sein?

bei Athen erwähnt werden musste, sondern auch an die beiden Provinzen Afrika, von denen die sogenannte „alte“ das Gebiet des ehemaligen Karthago umfasste und nach der Zerstörung des letztern römische Provinz, die andere, welche die „neue“ Provinz Afrika hiess, dagegen erst durch Cäsar dem Reiche einverleibt wurde¹⁾. In beiden stand die Landwirthschaft auf einer sehr hohen Stufe²⁾. In der erstern war sie so alt wie Karthago, in der andern setzten die Römer das von den Königen Numidien's begonnene Werk³⁾ fort und gründeten eine Reihe von Colonien, die sich bis an's Atlantische Meer hincogen⁴⁾.

So lange Karthago stand und neben ihm so viele andere grosse Städte blühten, konnte kein Getreide aus Afrika ausgeführt werden. Erst mit der Zerstörung Karthago's nimmt der Handel zwischen Italien und Afrika seinen Anfang⁵⁾ und es kommen seitdem namentlich auch Früchte aus dem letztern. Afrika wird, wie wir schon oben sahen, meist mit Sicilien und Sardinien zusammengestellt⁶⁾ und wie die beiden letztern eine Fruchtkammer Rom's genannt. Es ist daher die erste Sorge des Pompeius, Afrika gegen die Feinde zu schützen⁷⁾. Strabo weiss die Grösse des spanischen Handels nicht besser zu bezeichnen, als dadurch, dass er ihn mit dem Afrikanischen vergleicht⁸⁾. Der Vielwisser bei Martial macht sich unter Andern auch dadurch lächerlich, dass er die von Afrika anlangenden Schiffe zu wissen vorgiebt⁹⁾.

Von den Erzeugnissen des Landbau's kamen aus Afrika Spelt¹⁰⁾, Gerste¹¹⁾, Weizen¹²⁾ und viel Oel¹³⁾.

1) Drumann, B. III, S. 605.

2) Ueber sie s. Varr. I, 57. Zu Plinius' Zeiten (Plin. II, 168) befahren die Römer sogar einen Theil der Westküste Afrika's.

3) Strab. XVII, p. 833.

4) Vgl. Plin. V, 17 ff.

5) Suet. Terent. vit. 4: nullo commercio inter Italos et Afros nisi post deletam Karthaginem coepto.

6) Tacit. Ann. XII, 43 setzt Afrika neben Aegypten, desgleichen Stat. Silv. III, 13, 90 ff.

7) Cic. pro leg. Man. 12; ad Div. I, 9, 9.

8) III, p. 145, 6.

9) IX, 36, 8.

10) Plin. XVIII, 115: alica adulterina fit maxime equidem e zea, quae in Africa degenerat.

11) Plin. XVIII, 75: tisanæ bonitas præcipue Uticensi. — In Baetica et Africa genus ex quo fiat hordei glabrum appellat Turranius; idem olyram et oryzam eandem esse existimat.

12) Ebendas. XVIII, 89, vgl. LXIII, 66, wo der Weizen Afrika's weitläufig geschildert ist. In Byzacium, aus dem einst Karthago einen grossen Theil seines Getreides erhielt, trug er hundertfünfzigfältig. August erhielt von dort einst ein Korn, das 400 Keime hatte. Plin. XVIII, 94. Auf diese Gegend gehen namentlich auch die Lobpreisungen der Fruchtbarkeit Afrika's, wie sie sich Sil. Ital. IX, 204 (vgl. das. Rupert.); Plin. XVII, 44; Varr. I, 44; Solin. c. 40; Horat. Od. I, 4, 10; Juvenal. V, 118; VIII, 116 (vgl. das. Rup.) finden. In dieser Gegend hatten sich daher auch besonders Römer niedergelassen und grossen Grundbesitz, die *latifundia* des Plinius XVIII, 35, welche Italien und selbst schon einen Theil der Provinzen zu Grunde gerichtet hatten, erworben. Petronius sagt von seinem Freunde Eumolpus, der in Numidien grosse Länderstriche hatte, derselbe unterhalte dort so viele Sklaven, dass er damit hätte Karthago erobern können. Vgl. I. Lips. Admir. sive de Magnit. Rom. Antv. 1680 p. 99. Ueber den ausgedehnten Güterbesitz vgl. noch Senec. Ep. 90; de ira I, 16 a. E.; Lucan. Phars. I, 167.

13) Cäsar legt Leptis allein eine jährliche Abgabe von 3,000,000 Pfund Oel auf. Drumann B. III, S. 606.

In Bezug auf die Abgabe dieser Früchte fand von Anfang an Ungleichheit statt, die durch Iulius Cäsar noch vermehrt wurde. Ein Theil des ehemaligen Karthagischen Gebiets, der sich noch während des letzten grossen Kampfes zwischen Rom und Karthago an jenes bei Zeiten angeschlossen hatte, blieb von jeder Art Tribut befreit, ein anderer entrichtete den Zehnten, einem dritten wurde sein Besitz gänzlich genommen und in Staatsgut verwandelt. Der letztere gerieth mit der Zeit in die Hände der römischen Grossen. Es versteht sich von selbst, dass die von dort kommenden Zufuhren nicht blos Zehnten, sondern, wie in Sicilien und anderer Orten, zugleich gekauftes Getreide enthielten. Sie wurden bewerkstelligt durch die sogenannte Afrikanische Flotte¹⁾.

Weniger als Afrika lieferte Spanien, über dessen Fruchtbarkeit Mela²⁾, Plinius³⁾, Strabo⁴⁾ u. A. zu vergleichen sind. Auch Spanien war für die Römer von grösster Wichtigkeit. Gleich Anfangs erkannten sie seinen Werth und führten um seinen unbestrittenen Besitz einen mehr als zweihundertjährigen Kampf. Von der Liebe, die sie dem fernsten Lande Europa's zuwandten, zeugen die Denkmäler römischer Grösse, die zum Theil bis in unsere Zeit der Vergänglichkeit trotzen, zeugen all' jene Strassen, Wasserleitungen, Brücken, Kanäle, Circus, Theater, die mit denen Italien's wetteiferten⁵⁾. Jene frühen Beziehungen beider Länder zu einander hatten eine Verbindung Italien's und Spanien's zur Folge, die nicht blos in der Litteratur, in den Regentenhäusern des kaiserlichen Roms hervortritt, sondern durch das ganze Mittelalter hindurchgeht, ja die bis auf den heutigen Tag noch nicht gelöst ist⁶⁾.

Wenn indess so viel zum Schmucke Spanien's geschah, so lässt sich erwarten, dass auch das nicht unbeachtet blieb, wovon Rom den unmittelbarsten Gewinn hatte, wir meinen den Landbau. In der That hob sich letzterer in Spanien wie in Afrika, Sicilien und Aegypten unter der römischen Herrschaft⁷⁾ und vergalt die Aufmerksamkeit der Herrscher mit reichem Lohn⁸⁾.

1) Rupert. zu Iuv. VIII, 116; Lamprid. vit. Comm. c. 17: classem Africanam instituit, quae subsidio esset, si forte Alexandrina frumenta cessassent; vgl. Salmas. zu d. St. u. Burmann a. a. O. p. 144, wo zugleich von den bedeutenden Privilegien der Besitzer der Schiffe der Afrikanischen und Alexandrinischen Flotte die Rede ist. — Das Afrikanische Getreide wird später noch oft erwähnt, unter Andern bei Ioseph. b. iud. II, 16, 4; Hyg. p. 198 Goes; Cod. Theod. XIV, 15, 3; XIV, 25, 1.

2) II, 6, 2.

3) XXXVII, 203.

4) III, p. 136 ff. Am geeignetsten war Baetica und von diesem wieder Turdetania; ebend. p. 142; 151. Plinius III, 7 sagt von Baetica: Baetica — cunctas provinciarum divite culta et quodam fertili ac peculiari nitore praecedit. Eine reizende Schilderung des spanischen Lebens s. bei Mart. I, 50; vgl. XII, 31.

5) In vorzüglicher Weise machte sich I. Cäsar um Spanien verdient. Wie anderer Orten führte er auch hier eine Menge Prachtbauten auf. Lipsius a. a. O. p. 84.

6) Roscher, a. a. O. S. 143. Eine Menge Schriftsteller Rom's stammen aus Spanien, das selbst Kaiser der Weltbeherrscherin giebt. Später halten beide Länder in weltlichen und geistlichen Dingen meistens bei einander.

7) S. Schlosser, Universalgesch. B. III, 1, 135; 158 ff; 359.

8) Ueber das, was die Phönizier früher aus Spanien erhielten, s. Roscher a. a. O. S. 16 u. Anm. 16. Weilläufig handelt von den Kolonien der Phönizier in Spanien Movers a. a. O. B. II, Th. II, S. 588 ff.

Was die Abgaben Spanien's betrifft, so bestanden sie regelmässig im Zehnten, zu dem mitunter noch der Zwanzigste kam, welcher letztere indess nach einem vom Statthalter festgesetzten Preise vergütet wurde. Wir ersehen dies namentlich aus einer Stelle des Livius, die von den Klagen der Spanier über die bisherigen Bedrückungen und der vom römischen Senate gewährten Abstellung jener Missstände redet, welche verfügte, dass fortan keine Abschätzung des Zehnten mehr stattfinden d. h. der Zehnte nicht wieder zu einem von dem Statthalter beliebig bestimmten Preise an die Entrichter verkauft werden, noch auch die Zehntpflichtigen Spanien's in Zukunft gehalten sein sollten, den Zwanzigsten so niedrig abzugeben, als es gleichfalls der römische Magistratus bisher bestimmte¹⁾.

Die grossen Lastschiffe, welche von Spanien nah Puteoli und Ostia fuhren und deren Zahl den von Afrika nach Italien segelnden beinahe gleich kam²⁾, brachten vorzüglich Getreide, Wein und Oel³⁾.

In Anbetracht der Wichtigkeit Spanien's begiebt sich Pompeius, als ihm die Verwaltung des Getreidewesens übertragen ist, alsbald nach Spanien⁴⁾ und Cicero in der Rede für den Balbus versichert, dass die Gaditaner nicht blos in früherer Zeit und zwar häufig, sondern noch vor ganz Kurzem dem Mangel in Rom durch ihre Getreidesendungen abgeholfen hätten⁵⁾. Wie vorher erinnert wurde, blieb Spanien mit Italien bis in die spätesten Zeiten in innigster Verbindung. Von andern Producten, die von dort kommen, wird noch mehrere Male weiter unten die Rede sein.

1) XLIII, 2: ita — in futurum consultum ab senatu Hispanis, quod impetrarunt, ne frumenti aestimationem magistratus Romanus haberet, neve cogeret vicesimam vendere Hispanos quanti ipse vellet. Es war dies im Jahr 174 v. Chr. Es waren also auch in Spanien wie überall die habsüchtigen Verwalter der Provinzen auf eine schändliche Weise verfahren, über die unter Andern Cic. de off. III, 8 u. Rupert. zu Iuven. VIII, 405 zu vergleichen. Ueber jene Beschwerden Spaniens s. noch die Erklärer zu der angeführten Stelle des Livius und Dureau de la Malle II, p. 427.

2) Strab. III, p. 445: τὴν δὲ ἀρθουσίαν τῶν ἐκκομιζομένων ἐκ τῆς Τουρθητανίας ἐμφανίζει τὸ μέγεθος καὶ τὸ πλῆθος τῶν ναυκληρίων· ὀκτάδες γὰρ μέγιστα παρὰ τούτων πλέουσιν εἰς Αἰκαίαρχειαν καὶ τὰ Ὠστια τῆς Ῥώμης ἐπίνειον· τὸ δὲ πλῆθος μικροῦ δεῖν ἐνάμιλλον τοῖς Λιβυκοῖς. P. 443 hiess es schon: ἅπαντα (Τουρθητανίας) ὃ ἢ ἐμπορία πρὸς τὴν Ἰταλίαν ἐστὶ καὶ τὴν Ῥώμην und p. 468: οὗτοι (die Gaditaner) γὰρ εἰσιν οἱ ἄνδρες οἱ τὰ πλεῖστα καὶ μέγιστα ναυκλήρια στέλλοντες.

3) Ebendas. p. 144: ἐξάγεται δ' ἐκ τῆς Τουρθητανίας σῖτός τε καὶ οἶνος πολλὸς καὶ ἔλαιον οὐ πολὺ μόνον ἀλλὰ καὶ κάλλιστον.

4) Cic. pro leg. Man. 42.

5) 47, 40: — et hoc tempore ipso populum Romanum, quem in caritate annonae, ut saepe ante fecerant, frumento suppeditato levarunt. Die Rede für den Balbus ist wahrscheinlich 56 v. Chr. gehalten. Ein Bündniß der Römer war bereits 244 v. Chr. geschlossen. Vgl. Klotz, Einl. zu d. Rede u. Drumann a. a. O. B. II, S. 595. Seit jener Zeit, wo die erste Seestadt für Rom gewonnen war, begannen also wohl schon die häufigern Sendungen spanischer Producte nach Italien. 174 v. Chr. hatten sich bereits, wie wir sahen, die römischen Beamten dort solcher Verbrechen schuldig gemacht, dass die beiden Spanien zu dem äussersten Schritte einer Anklage in Rom ihre Zuflucht nehmen. In demselben Jahre wird die Colonie Carteia nahe bei Gibraltar gegründet, Roscher a. a. O. S. 42.

Dass einiges Getreide auch von den Balearen kam, ist aus Plinius ersichtlich, der den von dort herbeigebrachten Weizen mit andern Gattungen derselben Frucht vergleicht¹⁾.

Später als die bisher besprochenen Länder sandte Britannien²⁾ sein Getreide nach Rom. Wie bekannt, setzte schon Cäsar zweimal nach der Insel über, doch waren seine Züge von keiner nachhaltigen Wirkung³⁾. Mehr erreichten die römischen Unterhandlungen und Waffen unter Augustus⁴⁾, denn zu Strabo's Zeiten gelangen bereits Britannien's Producte nach Rom⁵⁾. Dass aber damals die Insel noch lange nicht unterworfen war, zeigt die grosse Unternehmung des Claudius gegen dieselbe, in Folge deren viele Völkerschaften und Könige bezwungen wurden⁶⁾. Von dieser Zeit an muss Rom grossen Gewinn von Britannien gezogen haben, denn als unter Nero der laute Ruf der Befreiung durch das Land ertönt, als die gewaltige Königin Boadicea⁷⁾, durch die Entehrung ihrer Töchter, durch die Beraubung ihrer Unterthanen, durch die tausendfache Schmach der Römer zur Verzweiflung gebracht, selbst die Feigen aufzustacheln weiss, ist keines ihrer beredten Worte mächtiger, weil keins wahrer war als das: Wir nennen Nichts mehr unser, unser Körper, unser Besitzthum gehört dem Feinde, für Rom pflügen wir, für Rom weiden wir. Dennoch war der Feind mächtiger, als die Waffen, welche von der Verzweiflung geführt wurden. Es sollen an dem Tage der Schlacht mehr denn 80,000 der Britannen gefallen sein. Dass nach dem Aufstand die Sklaverei, die Abgabenlast, der Uebermuth der Sieger noch grösser wurde, lässt sich erwarten. Erst Agricola wird für die unglückliche Insel ein Wohlthäter. Er vertheilte die Abgaben gleichmässig, nahm die Beschwerden der weiten Fuhren, durch die das Getreide an den von den römischen Beamten bestimmten Ort kam, hinweg, erleichterte die Abnahme desselben, setzte die übermässig hohen Preise herunter für den Fall, dass ein Theil der Zehntpflichtigen statt der Lieferungen Geld bezahlen wollte, befreite sie von der Nothwendigkeit, um einen bestimmten Preis zu verkaufen und dann in der Noth wieder selbst zu kaufen. Dies sind unge-

1) XVIII, 67: quibusdam generibus per se pondus, sicut Balearico modio tritici panis pondo XXXV reddidit.

2) Von seiner Fruchtbarkeit sagt Mela III, 6: fecunda, verum his quae pecora quam homines benignius alant; Tacitus Agric. 12: frugum fecundum.

3) Tacit. Agr. 13; Strab. IV, p. 200, 3.

4) Er lässt auch den ganzen westlichen Ocean bis zum Vorgebirge der Cimbern durch eine Flotte beschiffen. Plin. II, 167. In Bezug auf Britannien sagt Horat. Od. III, 5, 2: — praesens divus habitur Augustus, adiectis Britannis imperio. Vgl. Strab. IV, p. 200, 3.

5) IV, p. 199: — *φέρει δὲ σίτον* u. s. w. — *ταῦτα δὲ ζομίζεται ἕξ αὐτῆς*. Es ist hiernach falsch, was Gerlach in Pauly's Real-Encykl. Art. Britannia behauptet, dass erst der Kaiser Claudius die Pläne Cäsar's wieder aufgenommen habe. Die noch vorhandenen Zeugnisse über das, was Augustus hinsichtlich Britannien's theils beabsichtigt theils gethan hat, sind von Schneidewin in einem auf der sechsten Versammlung deutscher Philologen u. s. w. zu Kassel im J. 1843 gehaltenen Vortrage zusammengestellt worden. S. die Verhandlungen dieser Versammlung S. 40 ff. Doch vgl. auch noch Wagner zu Virg. Ecl. I, 67.

6) Tac. Agric. 13; Suet. Claud. 17; Dio Cass. LX, 49 ff.

7) Tac. Ann. XIV, 31—37; Agric. 15 ff; Dio Cass. LXII, 1—12.

fähr die Dinge, von denen Tacitus redet⁴⁾ und die Agricola als die Ursachen des bisherigen Elends der Insel aus dem Wege räumt. Uebrigens geht aus den *clausis horreis* d. h. Getreidemagazinen hervor, wie bedeutend die Quantitäten Früchte waren, welche Britannien lieferte²⁾. Ein Theil ging schon damals nach Deutschland für die dort stationirten römischen Heere, ein anderer nach Rom. In späterer Zeit scheint alles Getreide, das von Britannien verführt wurde, nach Deutschland gegangen zu sein, wenigstens finde ich nirgends eine Spur von Britannischem Getreide in Rom, während von den grossen Getreidemagazinen am Rhein, welche jene Früchte aufnahmen, bei Ammianus Marcellinus³⁾ und andern Schriftstellern die Rede ist⁴⁾.

Aus dem transalpinischen Gallien, von dessen Fruchtbarkeit viele der alten Schriftsteller reden⁵⁾, kam *arinca*, eine Art Spelt oder Roggen⁶⁾, ferner eine besondere Art Dinkel, die in Gallien *brace*, in Italien *sandala* hiess, zur Gattung *far* gehörig, sehr weiss und schwerer als andere Arten des *far*⁷⁾, sodann Gerste⁸⁾, endlich zwei Arten von Weizen, sehr feiner⁹⁾ und gewöhnlicher, welcher letztere jedoch sehr leicht war¹⁰⁾. Wegen des häufigen Handelsverkehrs mit Gallien, der ausser Getreide noch Oel, Wein, Pech, Heilkräuter und viele andere Gegenstände, die noch weiter unten besprochen werden sollen, betraf, wird Gallien wie die übrigen Getreideländer von Pompeius durch Heeresabtheilungen und Schiffe geschützt¹¹⁾, so wie Massilia und Narbo auch in den folgen-

4) Agric. 19: *frumenti et tributorum exactionem aequalitate munerum mollire, circumcisis quae in quaestum reperta ipso tributo gravius tolerabantur. namque per ludibrium adsidere clausis horreis et emere ultro frumenta ac luere pretio cogebantur devortia itinerum; et longinquitas regionum indicebatur, ut civitates, proximis hibernis, in remota et avia deferrent, donec, quod omnibus in promptu erat, paucis lucrosus fieret.* Vgl. Walther z. ds. St. Uebrigens war die Sache überall dieselbe, in Sicilien, Afrika, Spanien, Britannien. Ueber die ähnlichen Verrinischen Nichtswürdigkeiten vgl. Cic. in Verr. sec. III, 72 ff.

2) Ueber diese *horrea* in den verschiedenen Getreide liefernden Ländern s. Burmann a. a. O. p. 30.

3) XVIII, 2. Jene Getreidemagazine waren verbrannt; Iulian baute sie wieder auf. *Horrea*, heisst es dort, *quin etiam extrueret pro incensis, ubi condi posset annona, a Britannis sueta transferri.*

4) Vgl. Gibbon, the hist. of the decline etc. Bas. 1787. T. III, p. 183 sqq. u. not. 86 u. 87, wo zugleich auf Britannien's blühenden Ackerbau in jener Zeit hingewiesen ist und nach den von Iulian hinübergeschickten Getreideschiffen vermuthet wird, dass wohl gegen 120,000 Scheffel die damalige Zufuhr betragen haben könnte.

5) Vgl. unter Andern Caes. de bello gall. I, 31; 28; II, 4; Mela III, 2; Athen. IV, p. 150 d; Plin. XVII, 24; Strab. III, p. 478, wo es heisst: *τοὺς γὰρ αὐτοὺς ἐκέρρει καρποὺς ἢ Ναρβωνίτις ἅπανα, οὗς περὶ ἡ Ἰταλία.*

6) Plin. XVIII, 81: *arinca Galliarum propria*; XVIII, 92: *ex arinca dulcissimus panis; ipsa spissior quam far etc.*

7) Plin. XVIII, 62: *Galliae quoque suum genus farris dedere quod illic bracem vocant, apud nos sandalam, nitidissimi grani.*

8) Colum. II, 9, 8.

9) Plin. XVIII, 85 u. 88, wo es heisst: *siligineae farinae modius Gallicae XXII libras panis reddit.*

10) Ebendas. XVIII, 66: *nunc ex his generibus quae Romae invehuntur levissimum est Gallicum atque e Chersonneso advectum.*

11) Cic. pro leg. Man. 12.

den Jahrhunderten zu den grössten und wichtigsten Handelsstädten des ganzen grossen Reichs gehören¹⁾. Reynier bemerkt²⁾, dass vor ihm kein Schriftsteller diesen Getreidehandel Gallien's nach Italien gewürdigt habe³⁾. Doch giebt er selbst nur eine Stelle an, weshalb unsere Darstellung als Ergänzung der Reynier'schen gelten mag. Die Bedeutung Gallien's hinsichtlich unseres Gegenstandes muss im Laufe der Zeit sich noch bedeutend gesteigert haben. Der Kaiser Probus redet von Gallien aus: unsere Magazine sind von dem Getreide der Barbaren gefüllt⁴⁾. Als gar nach der Theilung des Reichs Aegypten nebst allen andern Getreideländern des Orients Constantinopel zugefallen war, als Afrika von den christlichen Secten zerrissen wurde, bei deren wildem Treiben die frühere Kultur mehr und mehr verschwand, blieben nur Sicilien, Sardinien, Spanien und Gallien als Hilfsquellen Rom's⁵⁾.

Bisher war von den Ländern die Rede, aus denen Rom regelmässig und grosse Massen Getreides erhielt: es gab aber ausserdem noch viele andere Gegenden, die, wenn gleich in geringerem Grade, dennoch auch ihren Beitrag zu der Ernährung der Welthauptstadt lieferten. Wir lernen die letztern vornehmlich aus dem Plinius kennen. Zu ihnen gehört

erstens Böötien, dessen Weizen unter allen auswärtigen Arten der beste⁶⁾ war, denn er wog auf den Modius, also zwei Metzen, ein ganzes Pfund schwerer als selbst der sicilische und alexandrinische⁷⁾. Die Staatspächter wussten recht wohl, was mit dem Bööthischen Weizen in Rom für ein Geschäft zu machen war, sie zogen selbst die Tempelgüter zur Entrichtung der Zehnten u. s. w. heran⁸⁾. Der Senat mochte dem Unwesen der dortigen Pächter um so weniger steuern, je öfter sich die Bööter das Missfallen der Römer zugezogen hatten⁹⁾.

Ferner spricht Plinius von dem Thracischen und Syrischen Weizen, die er in Bezug auf die Güte in die dritte Klasse setzt¹⁰⁾. Ob es Zehnt- oder

1) Von der letztern sagt Diod. V, 38: αἴτη δ' ἐστὶν ἀποικος μὲν Ῥωμαίων, διὰ δὲ τὴν εὐκαιρίαν καὶ τὴν εὐπορίαν μέγιστον ἐμπορίον ἔχουσα τῶν ἐν ἐξέτοις τοῖς τόποις. Vgl. Strab. IV, p. 186.

2) De l'écon. etc. des Celtes etc. Par. 1848. p. 360.

3) Auch Burmann l. l. gedenkt Gallien's nur oberflächlich, Lipsius a. a. O. p. 54.

4) Vopisc. vit. Prob. c. 15: frumento barbarico plena sunt horrea.

5) Reynier a. a. O. führt für diesen gesteigerten Getreidehandel Gallien's nach Rom in spätern Jahrhunderten an Huet, Hist. du commerce c. 46 —, doch muss an der Stelle nicht viel stehen, da sie mir nicht aufgefallen ist. Das Buch ist mir im Augenblick nicht mehr zur Hand. — Von dem lebhaften Verkehr in Gallien und der innigen Verbindung desselben mit Rom sagt Cicero pro Fonteio 1: referta Gallia negotiatorum est, plena civium Romanorum.

6) XVIII, 63: montanis modo comparetur Italiae agris externum, in quo principatum tenuit Boeotia, dein Sicilia, mox Africa.

7) Ebendas. XVIII, 66: Boeoticum totam libram (zu dem Alexandrinischen u. Sicilischen) addit.

8) Cic. de nat. deor. III, 49: nostri quidem publicani, cum essent agri in Boeotia deorum immortalium excepti lege censoria, negabant immortales esse ullos, qui aliquando homines fuissent.

9) Ueber frühere Zeiten s. Polyb. XVIII, 26; XXIII, 2 u. a.

10) Plin. XVIII, 63: tertium pondus erat Thracio, Syrio, deinde Aegyptio. — Nach des Statius' Worten Silv. III, 3, 90: Dalmaticum quod monte nitet, gehörte vielleicht auch Dalmatien zu den Getreide liefernden Ländern.

gekaufter Weizen war, der von beiden Ländern geliefert wurde, lässt sich nicht ausmachen¹⁾, wiewohl es wahrscheinlich ist, dass dort wie überall der Zehnte oder wenigstens eine ähnliche Abgabe entrichtet wurde.

Nach Appian könnte es scheinen, als sei in Syrien und Cilicien nur der Hundertste entrichtet worden²⁾, indess ist dies, wie Huschke³⁾ wahrscheinlich macht, der Betrag der Grundsteuer. Jedenfalls kam schon zu Cicero's Zeit viel Getreide aus dem gesegneten Lande, obgleich die Zufuhr von dort mancherlei Wechselfällen unterworfen war⁴⁾.

Die leichteste unter allen Weizengattungen war die Gallische und die aus dem Chersonesus⁵⁾, es hat demnach auch der letztere Früchte nach Rom gebracht.

Es kann auffallend erscheinen, dass, nach der Behauptung des Plinius, aus dem Pontus, der doch für die Griechen eine stets gefüllte Kornkammer war, kein Weizen nach Rom gekommen sein soll. Der Grund davon mag darin liegen, dass nach Entfernung der Macedonischen Herrschaft die Griechen ihren Bedarf wieder von dort holten. Doch finde ich bei Gruter eine Stelle, welche von einer bedeutenden Quantität Getreides spricht, die von dorthier geschickt worden sei und die Hungersnoth in Rom gemildert habe⁷⁾.

Dass Vorderasien durch seine Abgaben Rom von dem grössten Nutzen war, sehen wir aus mehreren Stellen Cicero's. Die Zehntpächter desselben treffen wir

1) Ueber die Beziehungen Thracien's zu Rom in den spätern Zeiten vgl. Dio Cass. LIV, 20; 34; Tac. Ann. II, 67; III, 39; IV, 46 ff; Suet. Vesp. 8. Erst seit Vespasian war das Land römische Provinz.

2) Bell. syr. 50; vgl. Burmann de vect. p. 17. Von den Syrischen Zollpächtern und den Klagen einer Syrischen Gesandtschaft über sie bei dem Senat ist die Rede bei Cic. ad Quint. frat. II, 43.

3) Census, S. 430 ff. Vgl. Pauly, Real-Enc. Tributum p. 2127.

4) Cic. de leg. agr. II, 29, 80: — quid Syriae rura — iuvabant, tenuissima suspicione praedonum aut hostium iniecta? Vgl. pro dom. 9, 23 — opimam fertilemque Syriam u. 23, 60. Ein Theil des Syrischen Getreides kam ohne Zweifel aus Palästina, das ein getreidereiches Land war und von dem wir zugleich wissen, dass es unter der Römerherrschaft Naturallieferungen machen musste. Zwar scheint es, als wäre die alle zwei Jahre von den Juden zu entrichtende und in dem vierten Theile des ganzen Erndteertrags bestehende Getreidesteuer, ferner die jährlich von den Priesterkönigen Palästina's zu entrichtenden 26,075 Modii in der Regel nach Sidon geschickt und dort verkauft worden (Movers a. a. O. B. II, Th. III, S. 211; Mommsen, Röm. Gesch. II, 365 ff.): indess mögen, wenn die Ernten in den nahen Ländern ungünstig ausgefallen waren, die zwischen Palästina und Puteoli gehenden grossen Lastschiffe (Movers ebd. S. 465) auch Getreide gebracht haben, das nicht blos auf Befehl und Kosten des Staats, sondern gewiss auch als Handelsgegenstand von der zu Puteoli angesessenen Corporation der Tyrir und Berytier herbeigeführt wurde. Ueber die Innung der tyrischen Kaufleute zu Puteoli, die frühere Bedeutung, die öffentlichen Gebäude und Heilighümer, den merkwürdigen, von dem Senate in Tyrus entschiedenen Streit derselben mit der tyrischen Corporation in Rom vgl. Movers ebd. S. 8, 115; 124.

5) Plin. XVIII, 66: nunc ex his generibus, quae Romae invehuntur, levissimum est Gallicum atque e Chersoneso advectum.

6) XVIII, 64: Graecia et Ponticum (triticum) laudavit, quod in Italiam non pervenit.

7) Inscr. 453: Tit. Plautius M. f. Silvanus Aelianus Scytharum rege a Chersonesi (paeninsula) quae est supra Borysthenem opsidione submoto primus ex ea provincia magno tritici modo annonam P. R. adlevavit.

in Ephesus, als sich der genannte Redner an diesem Orte aufhält¹⁾. Die Grösse der Abgaben sehen wir aus der Bedeutung, welche die Publicani in Vorderasien haben und von der Cicero so viel in dem bekannten Briefe an seinen Bruder Quintus redet²⁾. Am deutlichsten spricht er sich aber bei Gelegenheit des Manilischen Vorschlags aus. Hier sehen wir, in welcher innigen Verbindung Asien mit Rom steht. Letzteres fühlt es alsbald, wenn die Geschäfte in Asien stocken. Der Geldmarkt in Rom hängt zum guten Theil von Asien ab, das durch seinen Reichthum, seine Abgabe, seinen Handel unentbehrlich geworden ist und aus dem zugleich viel Getreide kommt³⁾. Dass dieses auch von Lycien, Pamphylien, Pisidien und Phrygien herbeigeführt wird, lässt sich aus Cicero gegen Verres schliessen, welcher letztere den genannten Ländern Getreidelieferungen auflegt⁴⁾.

Was die Inseln des Aegeischen Meeres betrifft, so lieferte Cyp⁵⁾ Weizen, Chios und Kreta ohne Zweifel Amylum⁶⁾.

Doch soweit von dem fremden Getreide, das nach Rom kam und bei dem man wohl an die spätern vom Kaiser Probus in einem Briefe an den Senat geschriebenen Worte denken kann: omnes iam barbari vobis arant, vobis iam serunt⁷⁾. Wir müssen jetzt noch einige Worte über die wichtigsten der übrigen landwirthschaftlichen Producte hinzufügen, von denen die einen in den engern und mittlern, die andern in den weitesten Kreisen zu suchen sind.

Zu den erstern gehören Wein und Oel, die Italien, Gallien, Spanien⁸⁾, Afrika, Griechenland und die griechischen Inseln liefern⁹⁾.

Zu diesen rechnen wir, wie oben, besonders Flachs, Hanf, Spartum.

1) Cic. ad Attic. V, 13. Der Zehnte wurde schon an die frühern Könige Vorderasiens entrichtet und ging dann auf die Römer über. Burmann a. a. O. p. 17; vgl. Lips a. a. O. p. 48; Dureau de la Malle T. II, p. 426.

2) Cic. ad Quint. frat. I, 4, 32 ff. u. das.d. Erkl. .; vgl. ad Attic. V, 13.

3) Cic. pro leg. Man. 6, 14: nam ceterarum provinciarum vectigalia, Quirites, tanta sunt, ut iis ad ipsas provincias tutandas vix contenti esse possimus, Asia vero tam opima est ac fertilis, ut et ubertate agrorum et varietate fructuum et magnitudine earum rerum, quae exportantur, facile omnibus terris antecellat. Im Folgenden ist von der Menge der Staatspächter und sonstiger römischer Bürger die Rede, die in Asien ihre Kapitalien angelegt haben. Ueber den dortigen Ackerbau, Viehzucht, Handel sowie über die Zufuhren aus Asien s. noch de leg. agrar. II, 29, 80.

4) Cic. in Verr. sec. I, 38: — cum iste civitatibus frumentum — imperaret.

5) Plin. XVIII, 67: — ut Cyprio (trilico) et Alexandrino XX prope libras non excedentibus. Cyprium fuscum est panemque nigrum facit.

6) Plin. XVIII, 77.

7) Vopisc. vit. Prob. 15.

8) Aus Spanien scheint schon nach Athen Oel eingeführt worden zu sein. Lucian. Navig. 23.

9) Es war von beiden schon oben hier und da die Rede. Ueber den trefflichen Wein Italien's s. Horaz Od. II, 11, 19; III, 24, 5 u. a.; Cat. VI, 5 u. a.; Varr. I, 25; über die griechischen Plin. XIV, 95 ff; Varr. II, praef. p. 3: navibus vindemiam condimus ex insula Coa et Chia; vgl. Colum. I, praef. 20. Ueber das treffliche Oel Italien's s. Plin. XXXVII, 202; vgl. XV, 7; über Campanien's Oel III, 61. Ueber die andern Wein und Oel liefernden Provinzen vgl. Burmann a. a. O. p. 30 ff. Seit Scipio Africanus die Oelspenden begonnen, Agrippa sie fortgesetzt, war die Vertheilung desselben später gewöhnlich.

In Betreff des Flachses müssen wir die schon früher gemachte Bemerkung wiederholen, dass er sowohl in dem engsten als auch in den weitesten Kreisen wächst. Wir treffen sehr guten Flachs in Campanien und zwar in der Gegend von Cumä¹⁾ an. Geschätzt war ferner der im Lande der Peligner²⁾ und im südlichen Etrurien³⁾ wachsende. Besonders bekannt wegen ihres Flachsbaues waren aber drei Gegenden des cisalpinischen Gallien's, nämlich Faventia im Gebiete der Boier, Retovium in Ligurien und die zwischen dem Ticinus und Padus gelegne Alianische Gegend⁴⁾. Reynier⁵⁾ meint, der Flachsbau sei erst mit den Galliern in diese Gegenden gekommen. In der That finden wir in dem diesseitigen Gallien dieselbe Art des Webens unter der Erde wieder wie in dem jenseitigen⁶⁾. Mehr Flachs und Leinwand als aus den eben bezeichneten Orten Italien's kam aber noch aus dem transalpinischen Gallien, das in all' seinen Theilen starken Flachsbau trieb, in dem aber besonders die Cadurcer, Caleter, Rutener, Bituriger und Moriner sich durch diesen Industriezweig einen Namen gemacht hatten. Es erhielten die Römer von dort⁷⁾, ja vielleicht selbst noch von den jenseits des Rheins wohnenden Germanen einen sehr grossen Theil ihres Leinenbedarfs, Segeltuch, Matrasen, Polster u. s. w. In Herstellung der letztern zeichneten sich namentlich die Cadurcer aus⁸⁾.

Und eben so viel Leinwand wie Gallien schickte Spanien nach Italien⁹⁾. Es kamen von hier die trefflichsten Netze und Garn, besonders aus der Gegend

1) Plin. XIX, 40: est sua gloria et Cumano (lino) in Campania ad piscium et alitum capturas; eadem et plagis materia. — 41: Cumanae plagae concidunt apros, saetas ceu per ferri aciem vincunt, vidimusque iam tantae tenuitatis ut anulum hominis cum epidromis transirent, uno portante multitudinem qua saltus cingerentur.

2) Ebendas. XIX, 43: Italia et Pelignis etiamnum linis honorem habet, sed fullonum tantum in usu.

3) Die Tarquinier lieferten der Flotte des Scipio Segeltuch, gegen den Tiberstrom und die Grenzen Latium's hin wurde Garn zu Netzen (Grat. cyneg. 36), in Falerii feines Leinen zu Kleidern gefertigt (Ebendas. 40 u. Sil. Ital. IV, 223: indutosque simul gentilia lina Faliscos; vgl. Otf. Müll. Etr. I, S. 236).

4) Plin. XIX, 9: — similiter etiam in Italia regione Aliana inter Padum Ticinumque amnis, ubi a Saetabi tertia in Europa lino palma; secundam enim in vicino Alianis capessunt Retovina et in Aemilia via Faventina. candore Alianis semper crudis Faventina praefertur; Retovinis tenuitas summa densitasque, candor qui Faventinis, sed lanugo nulla, quod apud alios gratiam, apud alios offensionem habet; nervositas filo aequalior paene quam araneis tinnitusque, cum dente libeat experiri; ideo duplex quam ceteris pretium. Die genannten Orte veranlassen besonders Plinius XXXVII, 202, den Italischen Flachs vortrefflich zu nennen.

5) De l'écon. etc. des Celtes etc. p. 452.

6) Plin. XIX, 9.

7) Plin. XIX, 8. Cadurci, Caleti, Ruteni, Bituriges, ultimique hominum existumati Morini, immo vero Galliae universae vela texunt, iam quidem et transrhenani hostes. Ebend. 7: itane et Galliae censentur hoc reditu?

8) Ebendas. XIX, 43: — nullum (linum) est candidius lanaeve similis, sicut in culcitis praecipuam gloriam Cadurci obtinent. Galliarum hoc et tomenta pariter inventum.

9) Ebendas. XIX, 40: sed Hispania citerior habet splendorem lini praecipuum torrentis, in quo politur natura, qui alluit Tarraconem. et tenuitas mirabilis ibi primum carbasis repertis; nam dudum ex eadem Hispania Zoelicum venit in Italiam plagis utilissimum; civitas ea Callaeciae et oceano propinqua.

von Zoela, einer Stadt Galäcien's, des heutigen Galizien's, und alle Arten von Leinwand, darunter auch die feinsten Gewebe, die Carbasi, deren Erfindung Plinius Spanien zuschreibt, obschon dies sicher unrichtig ist, da das Wort *carbassus* offenbar das hebräische כַּרְבָּס¹⁾ ist, und wir somit auf die Phönizier als solche hingewiesen werden, die jene feine Leinwandweberei nach dem äussersten Westen Europa's gebracht haben. Die *carbasa* werden zu Kleidern²⁾, Vorhängen³⁾, Segeln, — wenigstens wird in dem letztern Sinne das Wort von den Dichtern viel angewandt⁴⁾, — und zu sonstigen Zwecken gebraucht. Diese feinsten Leinwandgewebe fertigte namentlich Setabis, in dem östlichen Theile der Hispania Tarraconensis⁵⁾. Von ihrem Flachs und ihrer Leinwand reden Plinius⁶⁾, Silius Italicus⁷⁾, Catullus⁸⁾, Grätius⁹⁾ und Andere.

Neben Gallien und Spanien ist Afrika zu nennen, das namentlich in der Syrtengegend trefflichen Flachs hervorbrachte¹⁰⁾, ferner Aegypten, in dem mehrere Gegenden durch ihren Flachsbaum und ihre Webereien berühmt waren, obschon das ganze Land diesen Industriezweig betrieb¹¹⁾, ausserdem Cilicien, dessen Leinwand der Preistarif des Diocletian¹²⁾, sowie Eusebius¹³⁾ erwähnt, endlich Palästina und Syrien, namentlich die Städte Scythopolis, Byblus und Laodicea, deren auf gleiche Weise Diocletian Erwähnung thut¹⁴⁾ und deren

1) Vgl. die Erkl. zu Esth. I, 6 und Gesenius Lexik. u. d. W.

2) Virgil. Aen. VIII, 34; Curt. VIII, 9.

3) Lucret. VI, 109.

4) Virg. Aen. III, 357; Ovid. Met. VI, 233; Valer. Flacc. IV, 422.

5) Strab. III, p. 160, 9 u. das. d. Erkl.

6) XIX, 9 — ubi (in regione Aliana) a Saetabi tertia in Europa lino palma.

7) III, 373 sqq: atque altrix celsa mittebat Saetabis arce,
Saetabis et telas Arabum sprevisse superba,
et Pelusiaco filum componere lino.

8) Ep. 25: sudaria Saetaba.

9) Cyneq. 40: at contra nostris imbellia lina Faliscis,
Hispanaque alio spectantur Saetabis usu.

10) Ebendas. v. 34: optima Cinyphiae, ne quid cunctere, paludes —
lina dabunt.

11) Vopisc. vit. Saturn. c. 8: alii vitrum conflant, ab aliis charta conficitur, alii linyphiones sunt. Vgl. das. Salmas. u. dens. zu Lamprid. vit. Alex. Sev. c. 40, p. 972. Wir sehen, die künstlichen Arbeiten Aegypten's blieben auch in spätern Zeiten dieselben. Plinius XIX, 44 sagt: Aegyptio lino minimum firmitatis, plurimum lucri. quatuor ibi genera: Taniticum, Pelusiacum, Buticum, Tentyriticum etc. Am berühmtesten war die Leinwand von Pelusium. Vgl. Rupert. zu Sil. Ital. III, 25; 375; Grat. Cyneq. v. 41 sqq. u. das. d. Erkl. Leinen, *linteramen*, bringt auch das oben erwähnte Schiff *Acatius* mit aus Aegypten. Der Kaiser Gallienus (vgl. Treb. Poll. vit. Gallien. c. 6) sagt: quid? sine lino Aegyptio esse non possumus? Vgl. Vopisc. vit. Carin. c. 20. Ueber diesen Handelsartikel Aegypten's vgl. auch noch Reynier, De l'Econ. pub. et rur. etc. Par. 1823, p. 265 ff., den Preistarif des Diocletian c. XVII und XVIII, wo aber nur der Leinwand aus Alexandrien und Antinou gedacht ist, besonders Movers B. II, Th. III, S. 317 ff.

12) c. XVII u. XVIII. Sie kam namentlich von Tarsus.

13) Paedag. II, 10, 115 p. 239. Vgl. Movers B. II, Th. III, S. 217.

14) Ebendas.

Erzeugnisse in späterer Zeit die Aegypten's noch übertroffen zu haben scheinen¹⁾).

Was ferner den Hanf betrifft, so wuchs er wunderbar hoch in dem gesegneten Thale von Rosea bei Reate im Sabinischen, von dem noch mehr die Rede sein wird. Doch kann hier nur sehr wenig gezogen worden sein. Plinius scheint den Roseanischen Hanf nur der Merkwürdigkeit wegen anzuführen²⁾. Ueber den Hanfbau im Scythenlande, in Carien, in Gallien wurden schon oben die bezüglichen Stellen beigebracht. Es ist kein Zweifel, dass die Römer nicht anders als die Griechen von diesen Gegenden jenes Erzeugniss erhalten haben. Aus dem schwarzen Meere bezogen sie schon zu des ältern Cato Zeiten vielerlei Handelsgegenstände; unter ihnen war gewiss auch Hanf.

Spartum kam, wie gleichfalls schon oben bemerkt wurde, aus Spanien, Afrika und Asien³⁾, doch war auch in Italien sein Anbau, wie es scheint, bekannt⁴⁾.

Die bisherigen Erörterungen zeigen, dass Flachs und Hanf zwar auch in dem ersten Kreise der Landwirtschaft gefunden werden, der Bedarf an beiden Pflanzen jedoch zum grössten Theile aus den minder kultivirten Gegenden, zu denen auch das Land der Gallier in Italien Jahrhunderte lang gehört, ferner aus Gallien, Afrika, Asien, Scythien kommt. Und zugleich ergeben die eben und schon früher angeführten Stellen deutlich, dass die Flachs- und Hanfgegenden noch über die Getreideländer hinaus liegen.

Doch wir gehen zur Viehzucht über und betrachten auch diesmal wieder die nächsten Kreise um Rom zuerst.

Dass eine grosse Menge Vieh's in und um die Stadt gehalten werden musste, war schon wegen des starken Verbrauchs von Milch, Butter, Käse, obgleich letzterer auch aus weiterer Entfernung kam, ferner wegen des jungen Vieh's, der Kälber, Lämmer, Ferkel, die sämtlich Lieblingsgerichte der Römer waren, nothwendig.

Aus der Milch wurden nicht nur wie bei uns, zumal von den Aermern, mancherlei Speisen bereitet⁵⁾, sie war zugleich ein Theil des ersten Frühstücks, des *ientaculum*, obgleich letzteres auch oft aus blossem trockenem Brote, oder

1) Movers ebd.; Mommsen in seiner Erklärung des Preistarifs S. 64. Es wird hier auch noch Tyrus und Berytus erwähnt. Von dem syrischen Laodicea, das hebräisch לודיקה, Lōdike, geschrieben wird, kommt das griechische λώδικες d. h. feine Leinwandwaaren aus Laodicea, und das lateinische *lodix*, gewebte Decken u. s. w. Movers B. II, Th. III, S. 342. — Die so oft vorkommenden serischen Zeuge und Kleider (vgl. unter Andern Horat. Epod. 8, 45; Plin. XXI, 44; Stat. Silv. III, 4, 89; Mart. IX, 38, 3; XI, 9, 5) waren von Seide (s. Pauly, Real-Enc. unt. Serica; Walther. zu Tacit. Ann. II, 33).

2) XIX, 474: quod ad proceritatem (cannabis) quidem attinet, Rosea agri Sabini arborum altitudinem aequat.

3) Plin. XIX, 45: Asia vero e genista facit lina ad retia praecipue in piscando durantia. Vgl. Schweighaeus. zu Ath. V, p. 206.

4) Plin. XVII, 436.

5) Letztere heissen *lactantia*, Cels. II, 27; Apic. VII, 44.

Brot und Feigen, Eiern u. s. w. bestand¹⁾. Ein Lieblingsgericht war ferner bei den Römern die *colostra*²⁾, weshalb das Wort bei den Dichtern zu einer Liebkosung geworden ist³⁾. Schon um der Milch willen war sonach eine grosse Menge Vieh's in der Nähe der Stadt erforderlich. Von dem Gewinne, den der Milchverkauf für die in der Nähe der Stadt wohnenden Besitzer von Vieh bringt, redet Columella⁴⁾.

Bei den Griechen galt, wie wir sahen, die Butter für eine Speise der Barbaren. Die Römer machen schon mehr Gebrauch von ihr. Sie wird frisch im Korbe hereingebracht⁵⁾. Von weitern Versendungen wie bei uns konnte dort wegen des warmen Klima's keine Rede sein.

Sehr stark war der Verbrauch von Käse. Für die beste Art galt der aus Kuhmilch bereitete, der Schaafkäse nimmt die zweite, der Ziegenkäse⁶⁾ die dritte Stelle ein. Allen auswärtigen Gattungen zog man den in der Gegend des Aventinus, wo überhaupt viel Viehzucht und grosse Milchwirtschaft war, gemachten sogenannten Velabrischen⁷⁾ vor. Ausser ihm war geschätzt der aus dem Lande der den Sabinern benachbarten Vestiner kommende Käse, ferner der Tribulanische aus dem Sabinerlande, der Käse aus Etrurien, Umbrien, von dem Apennin, aus Ligurien, von den Alpen, aus Dalmatien, dem jenseitigen Gallien, hier besonders aus der Gegend von Nemausus, endlich aus Bithynien⁸⁾.

Aus der Nähe Rom's oder aus Rom selbst kamen ferner die grossen Quantitäten von Eiern, mit denen jedes grössere Mahl begann⁹⁾, die man Morgens zum Frühstück und später zu allen Tageszeiten und zwar in den verschiedensten Formen und in Verbindung mit den verschiedensten Speisen ass¹⁰⁾. Wer

1) Vgl. Salm. zu Lamprid. vit. Alex. Sev. t. I, p. 933 und Vopisc. vit. Tacit. t. II, p. 644 ff.

2) Mart. XIII, 38:

surripuit pastor quae nondum stantibus hoedis
de primo matrum lacte colostrā damus.

Vgl. Plin. XXVIII, 423; XI, 236; Colum. VII, 3, 47; Pallad. XII, 43, 4.

3) Plaut. Poen. I, 2, 476 ff; vgl. Lab. bei Non. II, 447.

4) VII, 8, 4: casei quoque faciendi non erit omittenda cura, utique longinquis regionibus, ubi mulctram devehere non expedit. Vgl. VII, 3, 43.

5) Mart. I, 44, 7:

rustica lactantes nec misit fiscina metas.

Vgl. III, 58, 35. Man denkt bei beiden Stellen auch an Käse. Ueber den Gebrauch der Butter bei Griechen und Römern s. Beckmann, Beitr. B. III, S. 270 ff.

6) Varr. II, 44, 3.

7) Mart. XIII, 32:

non quemcunque focum, nec fumum caseus omnem,
sed Velabrensem qui bibit, ipse sapit.

Vgl. XI, 53, 40; Plin. XI, 244: et caprarum gregibus sua laus est in recenti maxime, hanc acuate gratiam fumo, qualis in ipsa urbe conficitur, cunctis praeferendus.

8) Ueber alle die genannten Arten vgl. Plin. XI, 240 ff. Mart. XIII, 30 besingt nur die nähern. Galenus in der Therapeutica (vgl. Schneider zu Col. X, 423) erwähnt noch des Käses aus Stabiä.

9) Cic. ad Div. IX, 20, 4; Horat. Satir. I, 3, 6 und das. d. Schol.; Petron. 33.

10) Mart. X, 48, 44; XI, 53, 8; Plin. Epist. I, 15.

ein eigenes Gut oder Geflügel in der Nähe unterhält, bekommt sie von der *Villica* oder einem Sklaven gebracht¹⁾, Andere kaufen ihren Bedarf²⁾. Bei der ungeheuern Menge von Geflügel, das in Rom, in der Nähe der Hauptstadt, ja durch ganz Italien, am meisten aber in Campanien gehalten wurde, konnte es eben so wenig an Eiern wie an den Thieren, von denen sie kommen, fehlen. In der Stadt selbst scheint neben vielem sonstigen Geflügel namentlich eine ungeheure Anzahl von Tauben gehalten worden zu sein³⁾. Zugleich gab es in Rom eine grosse Menge Geflügelhändler, die zu Hause wie im Sabinerlande verschlossene Räume und Gebäude hatten, in denen die Mästung der Vögel geschah und letztere zum Verkauf bereit gehalten wurden⁴⁾. Ferner wurde die *pastio villatica* mit ihren *ornithones* auf allen benachbarten Villen⁵⁾ mit grösster Aufmerksamkeit betrieben und umfasste sehr viele Arten von Geflügel, wie Hühner, Gänse, Tauben, Drosseln, Ortolanen, Wachteln, selbst Kraniche⁶⁾, Pfaue⁷⁾, Störche⁸⁾, Schwäne⁹⁾. Im Sabinerlande hat die Tante des Appius grosse Geflügelzucht¹⁰⁾, Seius in Ostia¹¹⁾, Albutius auf seinem Albanum¹²⁾, Lucullus auf seinem Tusculanum¹³⁾. Doch kam es auch aus weiterer Entfernung. M. Laelius Strabo und seine beiden Söhne hatten in Brundisium alle Arten von Geflügel und waren überhaupt die Ersten, welche diesen Zweig der Wirthschaft so grossartig betrieben¹⁴⁾. Zur Zucht erhielt man Geflügel aus Afrika, Böotien, Euböa, Rhodus, Melos, Kolchis u. s. w.¹⁵⁾, zum unmittelbaren Verbrauch sogar Gänse aus dem fernem Lande der Gallischen Moriner, derselben, die vorher als Flachsbauer und Weber genannt wurden¹⁶⁾. Der Verbrauch der Gänse war besonders stark, einmal weil man den Braten liebte, sodann weil die Gänseleber bereits zu einem allgemeinen Lieblingsgericht geworden war¹⁷⁾.

1) Juvenal. XI, 74. Juvenal hatte, wie es scheint, bei Tibur ein Gut. Vgl. Mart. I, 56, 42.

2) Sie sind in der Suburra feil, Mart. VII, 30, aber gewiss auch an vielen andern Orten der Stadt.

3) Varr. III, 7, 44. Dagegen sehr wenig Hühner. Varr. III, 9, 46: *gallinae rusticae sunt in urbe rariae*.

4) Varr. III, 4, 2: — *alterum fructus causa, quo genere macellarii et in urbe quidam habent loca clausa et rure maxime conducta in Sabinis*. Vgl. ebd. III, 5, 7 u. 3, 4 ff. u. das. Schneid. Auch der Fang der hier erwähnten Wandervögel war einträglich.

5) Varr. III, 2, 15. 5000 Drosseln brachten 60,000 Sestertien.

6) Ueber die Melischen Kraniche s. Gell. VII, 46; Horat. Serm. II, 8, 86 und Schneid. zu Varr. III, 2, 44.

7) Col. VIII, 44, 43.

8) Plin. X, 60.

9) Plut. de esu carn. II, p. 997 a.

10) Varr. III, 2, 44 ff.

11) Ebendas. III, 2, 7 ff; 40, 4 ff.

12) Ebendas. III, 2, 47.

13) III, 4, 3; 5, 8.

14) Varr. III, 5, 8; Plin. X, 444. Ueber sie vgl. noch Cic. ad Div. XIII, 63; XIV, 4; pro Planc. c. 44.

15) Col. VIII, 2, 42 ff; Pallad. I, 29; Varr. III, 9, 48 ff.

16) Plin. X, 53: *mirum in hac alite (anseribus) a Morinis usque Romam pedibus venire; fessi proferuntur ad primos, ita ceteri stipatione naturali propellunt eos*.

17) Pallad. I, 30, 4. — Alle Arten von Geflügel waren namentlich in der Suburra fortwährend zu haben, Mart. VII, 30.

Ein sehr einträglicher Zweig der *pastio villatica*, neben der, wie bekannt, das *leporarium*, Wildgarten, und die *piscinae* bestehen, war noch die Bienenzucht. Obschon Honig und Wachs aus Sicilien, Korsika, Sardinien, Spanien¹⁾, Attika kam, so war doch der Bedarf so stark, dass die Brüder Vejanus, Besitzer eines kleinen Hauses und Gartens bei Falerii, jährlich 40,000 Sestertien durch die Bienen hatten²⁾.

Doch wir kehren zu dem grössern Vieh zurück, um zu sehen, woher es die Römer bezogen.

Kurz vorher wurde die Vorliebe derselben für den Genuss des jungen Viehs erwähnt, es mussten daher Kälber, Lämmer, Spanferkel, Zicklein³⁾ immer in grosser Menge vorhanden sein⁴⁾. Nun ist ein grosser Theil derselben sicher aus weiterer Entfernung gekommen, da das Meer und die Flüsse den Transport erleichterten, ein anderer kam aber aus der unmittelbaren Nähe. Columella sagt gradezu, die fern wohnenden Schafzüchter zögen fast alle Lämmer auf, die in der Nähe der Stadt befindlichen dagegen verkauften sie, ehe sie noch auf die Weide gegangen, sogleich an den Fleischer, wodurch ihnen ein doppelter Vortheil erwachse, der Preis des Lammes und die frische Milch des Schaafes⁵⁾. Dieselbe Regel giebt er für die Spanferkel. In der Nähe der Stadt sind sie alsbald zu verkaufen, damit die Mutter um so eher wieder trüchtig werden könne⁶⁾. Wiewohl ich von den Kälbern und Ziegen keine ähnlichen, aus den obwaltenden, durch die Stadt Rom bestimmten Bedürfnissen entsprungenen Vorschriften finde, so gilt doch von ihnen natürlich dasselbe und wir treffen sonach schon bei Rom dieselben ökonomischen Vorgänge, welche, wie Roscher darlegt, in der Nähe unserer grossen Städte, besonders London's, gegenwärtig beobachtet werden. In der Nähe Rom's fand keine Aufzucht ausser die allernothwendigste statt, alles junge Vieh verfiel nach dem Kunstaussdruck dem Messer. Es mussten sonach nicht blos der frischen Milch, sondern auch des begehrten jungen Viehs wegen immer neue Heerden herbeigetrieben werden, die zunächst die eben ge-

1) Strab. III, p. 144, 6.

2) Varr. III, 16, 40 ff.

3) Der Kalbsbraten findet sich bei Cic. ad Div. IX, 20. — Ueber die Spanferkel, *porci lactentes*, vgl. Col. VII, 9, 4; über die Lämmer ebd. VII, 3, 13; — über die Zicklein (*capella, hoedus*) Col. VII, 6 u. Varr. II, 3, 3 ff.

4) Sie waren, wie es scheint, immerwährend in der Suburra feil, Mart. VII, 30.

5) Col. VII, 3, 13: post foeturam deinde longinquaе regionis opilio fere omnem sobolem pastioni reservat: suburbanae (villicus enim) teneros agnos, dum adhuc herbae sunt expertes, lanio tradit, quoniam et parvo sumptu devehuntur, et iis submotis fructus lactis ex matribus non minor percipitur. Viel Schaafe scheinen in Tibur gehalten worden zu sein, Mart. VII, 79, 42, Opferlämmer kamen besonders aus Falerii, Ovid. Epist. ex Pont. IV, 8, 44.

6) Col. VII, 9, 3: quatuor quoque mensibus foeta, quinto parere, cum iam herbae solidiores sunt, ut et firma lactis maturitas porcis contingat, et cum desierint uberibus ali, stipula pascantur, ceterisque leguminum caducis frugibus. Hoc autem fit longinquis regionibus, ubi nihil nisi submittere expedit. Nam suburbanis lactens porcus aere mutandus est: sic enim mater non educando labori subtrahitur, celeriusque iterum conceptum partum edet idque bis anno facit.

nannten beiden Bedürfnisse befriedigten und, soweit sie noch vorhanden waren, alsdann gemästet wurden. Es mochte dies theils in der unmittelbaren Nähe der Stadt, theils in einiger Entfernung z. B. in der Gegend von Falerii geschehen¹⁾. Das Wort *falisca*²⁾, Raufe, scheint nach Turnebus am besten mit den Faliskern in Verbindung gebracht zu werden und weist dann auf eine häufige Stallfütterung hin. Einige Bestätigung erhält diese Meinung durch die Beschaffenheit der Gegend von Falerii, in der viel Vieh gehalten wurde, die namentlich so wie die Gegend von Mevania in Umbrien die besten Opferstiere lieferte. Dieselben zeichneten sich durch ihre weisse Farbe aus, die bei den Opferthieren besonders geschätzt war³⁾.

Doch wir müssen jetzt weiter untersuchen, woher die dem Bedürfnisse Rom's dienenden Hauptthiergattungen kamen. Wir wollen zuerst die Ziegen, danach die Schaaf, die Schweine, das Hornvieh, die Esel und Maulesel, endlich die Pferde betrachten.

Was zunächst die Ziegen betrifft, so mussten sich, wie wir vorher sahen, sehr grosse Heerden in der unmittelbaren Nähe der Stadt befinden. Ausserdem hatte, wenigstens in späterer Zeit, jede grössere Villa auch ihren geschlossenen Raum für Ziegen⁴⁾. So hielt Varro in seinem Tusculanum Ziegen, aus Tibur kommen treffliche Böckchen⁵⁾. Aber es reichten die in den nahen Gegenden vorhandenen Vorräthe nicht hin. Bei Varro treibt ein Ziegenhirt seine Heerde aus der Ferne herbei und stellt dieselbe auf einem in der Nähe der Stadt liegenden Gute ein⁶⁾. Fremde Heerden mochten aus Etrurien⁷⁾, der Insel Caprasia, die von den Ziegen ihren Namen hatte⁸⁾, aus Corsica, dessen Ziegenzucht Polybius erwähnt⁹⁾, aus Epirus¹⁰⁾, selbst von den Inseln des Aegaeischen Meeres¹¹⁾ herbeigeführt werden.

1) Von dem Fettmachen der Schweine vgl. Varr. II, 4, 6. Von dem Mästen der Opferthiere ist bei Varr. II, 4, 20 die Rede, von den Ställen der Ochsen bei Col. VI, 23, der Schaaf bei Varr. II, 2, 49; Col. VII, 3, 8.

2) Cat. R. R. c. 4: bubilia bona, bonas praesepes, faliscas clathratas. Vgl. Schneider zu der St.; Forcell. lex. unter Faliscus.

3) Ueber die aus Falerii vgl. Ovid. Am. III, 43, 44; Fast. I, 84; Pont. IV, 4, 32; 8, 44; Plin. II, 230: in Falisco omnis aqua pota candidos boves facit. — Ueber die Stiere und die Gegend von Mevania vgl. Virg. Georg. II, 446 u. das. Philargyrius; Sil. Ital. IV, 545; VI, 647; VIII, 450 ff.; Stat. Silv. I, 4, 428 ff.; Prop. II, 49; 25; 26; Plin. Epist. VIII, 8; Lucan. I, 473: — tauriferis ubi se Mevania campis explicat. Was die weisse Farbe des Viehs von Falerii und Mevania betrifft, so leitete man sie von der besondern Beschaffenheit des dortigen Wassers ab. Von Flüssen Italien's, namentlich dem Sybaris und Crathis bei Thurii, Euböa's und Macedonien's, denen ähnliche Kräfte zugeschrieben wurden, s. Aristot. de Mirab. c. 483 u. 484 u. das. Beckmann.

4) Varr. III, 3, 8: neque enim erat magnum id septum, quod nunc, ut habeant multos apros ac capreas, complura iugera maceriis concludunt.

5) Iuvenal. XI, 65 ff.

6) Varr. II, 3, 40.

7) Otf. Müller, Etr. I, 239 Anm. 37 führt über die Ziegen Etruriens noch Philostr. Imag. I, 49 an.

8) Varr. II, 3, 3.

9) XII, 4.

10) Die Böckchen von Ambracia schildert Gell. N. A. VII, 46 als Leckerbissen: *hoedus ex Ambracia*.

11) Varr. II, 3, 4: quidam etiam dant operam, ut ex insula Media capras habeant, quod

Noch reicher als an Ziegen war Italien an Schaafen. In Apulien¹⁾, Calabria²⁾, Lucanien³⁾, Bruttien⁴⁾, Campanien⁵⁾, Umbrien⁶⁾, Oberitalien, besonders in der Gegend von Altinum, Parma und Mutina⁷⁾, ferner in Venetia⁸⁾ und Istria, weniger, wie es scheint, in Etrurien⁹⁾ wurde starke Schaafzucht getrieben und aus all' diesen Gegenden erhielt auch wohl Rom Schaaf. Dennoch genügten die einheimischen Heerden noch nicht. Es kamen noch Schaaf aus Sicilien¹⁰⁾, aus Spanien — von hier besonders Böcke¹¹⁾ —, auch wohl aus Gallien¹²⁾ und Britannien¹³⁾, endlich wilde Schaaf aus Phrygien. Letzteres muss man daraus schliessen, dass Apicius die Zubereitung ihres Fleisches angeht¹⁴⁾.

Schweine, deren Fleisch bei den Römern wie bei den Griechen seit ältester Zeit in grösster Menge verzehrt wurde¹⁵⁾, kamen aus Etrurien¹⁶⁾, besonders der Gegend von Falerii, Caere und der ganzen Seeküste, aus Picenum¹⁷⁾, aus Oberitalien, in dem dieser Zweig der Viehzucht in solcher Ausdehnung getrieben wurde, dass Rom von dort aus hauptsächlich seinen Bedarf an Schweinen befriedigte¹⁸⁾. Polybius erzählt, dass man in Italien, namentlich auch in dem cisalpinischen Gallien die Schweineheerden mit der Trompete zusammenriefe

ibi maximi ac pulcherrimi existimantur fieri hoedi. Offenbar ist *Melo* statt *Media* zu lesen. Von dieser und andern Inseln des Aegaeischen Meeres, die reich an Ziegen waren, redeten wir schon oben.

1) Varr. R. R. II, praef. 6; ebend. II, 4, 16. Varro selbst hatte dort grosse Heerden.

2) Von seinen *greges* u. *armenta* spricht Horat. Od. I, 34, 6; Epod. 4, 27; Stat. Silv. III, 3, 95 und Andere.

3) Horat. a. a. O.

4) Varr. II, 4, 2.

5) Mart. III, 57, 24.

6) Varr. II, 9, 6. Ueber die Fruchtbarkeit der dortigen *βοσκήματα*, d. h. des Hornviehs, besonders der Schaaf und Ziegen, mitunter auch der Schweine (Geop. XVII, c. 17) vgl. Aristot. de Mirab. c. 84.

7) Col. VII, 2, 3 ff.

8) Strab. V, p. 244. Vgl. Beckm. zu Aristot. I. I.

9) Off. Müller, Etr. I, 239.

10) Strab. VI, p. 273, 7. Es heisst hier im Allgemeinen *βοσκήματα*.

11) Strab. III, p. 144, 6: *ταλαντιαλους γοῶν ὠνοῦνται τοὺς κριοὺς εἰς τὰς ὀχέας*. — *ἄρθρονος δὲ καὶ βοσκημάτων εὐπορία παντοίων*.

12) Strab. III, p. 197, 3.

13) Ebendas. p. 199.

14) VIII, 4. Sie werden auch von Varr. II, 4 und neben wilden Pferden, Eseln, Steinböcken u. s. w. von Capitol. Gordiani tres c. 3 erwähnt.

15) S. unter vielen andern Stellen Plaut. Menaech. I, 3, 25 ff; Curc. II, 3, 44; Mart. X, 48, 47; besondere Lieblingsgerichte waren *sumen* u. *uulva*.

16) Polyb. XII, 4, 8: *διὰ γὰρ τὴν πολυχειρίαν καὶ τὴν λοιπὴν χορηγίαν μεγάλα συμβαίνει τὰ συμβόσια κατὰ τὴν Ἰταλίαν ὑπάρχειν, καὶ μάλιστα τὴν παραλίαν, παρὰ τε τοῖς Τυρρηνοκοῖς καὶ Γαλάταις*.

17) Mart. XIII, 35: — *Picenaе — porcae*.

18) Strab. V, p. 248, 42: — *καὶ αἱ ὄλαι τοσαύτην ἔχουσι βάλανον, ὥστ' ἐκ τῶν ἐν- τεύθεν ὑφορβίων ἢ Ρώμῃ τρέφεται τὸ πλεον* u. s. w.; Polyb. II, 45, 3: *πλείστων γὰρ οἰκῶν ἱερῶν κοπτομένων ἐν Ἰταλίᾳ διὰ τε τὰς εἰς τοὺς ἰδίους βλοὺς καὶ τὰς εἰς τὰ στρατόπεδα παραθέσεις, τὴν ὀλοσχερεστάτην χορηγίαν ἐκ τούτων συμβαίνει τῶν πεδίων αὐτοῖς ὑπάρχειν*.

und überhaupt dort eine ganz andere Art der Weide stattfände als bei den Griechen¹⁾. Unter dem Schlachtvieh, das Niger Tiranius bei Varro²⁾ aus den Campis Maeris in Gallia cisalpina für die Hauptstadt häufig einkauft, sind gewiss auch viel Schweine gewesen. In späterer Zeit hatten Lucanien, Bruttien, Samnien und Campanien neben anderen Producten auch Schweine an den kaiserlichen Hof zu liefern³⁾.

Auch treffliches Hornvieh gab es in Italien, das ja von jenem seinen Namen erhalten haben sollte. Die weissen Opferstiere, welche von Falerii und dem Clitumnus bei Mevania nach Rom kamen, wurden schon vorher erwähnt. Zur Arbeit wurden Stiere aus Oberitalien⁴⁾, Milchkühe, wie noch in diesem Augenblicke, von den Alpen herabgeführt⁵⁾. Die grösste Race fand sich in Apulien, Samnium, Lucanien, Bruttium⁶⁾. Unter den auswärtigen Ländern lieferte viel Schlachtvieh Sicilien⁷⁾, Epirus⁸⁾, ohne Zweifel auch das jenseitige Gallien, das überhaupt durch seine Viehzucht ausgezeichnet⁹⁾ war, ferner Britannien¹⁰⁾ und sicher auch Spanien, obgleich letzteres bei dieser Gelegenheit nicht gerade genannt wird¹¹⁾. In der Kaiserzeit bringen selbst die entfernten östlichen Provinzen z. B. Armenien Fleisch oder Vieh¹²⁾, sowie denn überhaupt die einzelnen Länder nach der Beschaffenheit ihrer Producte Abgaben entrichten mussten, namentlich auch an Vieh¹³⁾. Cyprische Stiere finde ich bei Capitolinus im Leben der drei Gordiane¹⁴⁾.

1) Polyb. XII, 4, 44.

2) II, praef. 6: — quod te emplorientem in Campos Macros ad mercatum adducunt crebro pedes quo facilius sumtibus multa poscentibus ministres.

3) Cassiodor. Var. XI, 39: montuosa Lucania sues pendat, Bruttii bonum pecus indigena ubertate praesent. Ueber Campanien, Lucanien und Bruttium vgl. Cod. Theod. de suar. pecuar. etc. XIV, 4, 3 u. 4; Nov. Valent. III, 35 u. ausserdem Burmann a. a. O. p. 49; Pauly a. a. O. B. VI, S. 2254 u. 2409.

4) Varr. II, 5, 9: boni enim generis in Italia plerique Gallici ad opus, contra nugatorii Liguristici. Scaliger (vgl. Schneider zu d. St.) erklärt die Gallischen durch picenische und aus dem cisalpinischen Gallien, dies- und jenseits des Po's, kommende. Ueber die kleinen minder geschätzten aber doch auch in Rom bekannten Stiere Liguriens s. noch Colum. III, 8, 3.

5) Plin. VIII, 479: plurimum lactis Alpinis quibus minimum corporis etc.

6) Virg. Georg. III, 247 ff; Aen. XII, 745 ff.

7) Strab. VI, p. 273, 7: *κομίζεται γὰρ τὰ γηγνόμενα* (in Sicilien) *πάντα πλὴν ὀλίγων τῶν αὐτόθι ἀναλισκομένων δέυρο. ταῦτα δ' ἔστιν οὐχ οἱ καρποὶ μόνον, ἀλλὰ καὶ βοσκήματα* u. s. w. Vielleicht auch von Corsica, wo viele Ziegen und Hornvieh war, Polyb. XII, 4.

8) Varr. II, 5, 10: transmarini Epirotici (boves) non solum meliores totius Graeciae, sed etiam Italiae. Ueber Römer, die dort grosse Viehzucht hatten, s. Varr. II, praef. 7. Ueber die Trefflichkeit derselben Aristot. H. An. III, 46, 7; Plin. VIII, 476.

9) Strab. IV, p. 497. Ueber die Preise des dortigen Hornviehs in früherer Zeit s. Boeckh I, S. 406.

10) Strab. IV, p. 499, 2: — *γέγει δὲ σῖτον καὶ βοσκήματα — ταῦτά (τε) δ' κομίζεται ἔξ αὐτῆς*.

11) Ebendas. III, p. 444 ff.

12) Burmann a. a. O. p. 49.

13) Vopisc. vit. Prob. c. 45: pascuntur ad nostram alimoniam gentium pecora diversarum.

14) c. 3. — Der Verkauf des Hornviehs fand, wie es scheint (vgl. Fest. unt. for. boar.), auf dem forum boarium zwischen Capitol und Aventin statt.

Sehr vielen Gebrauch machen die Römer von dem Esel und Maulthiere¹⁾. Beide werden zum Ziehen²⁾, Fahren³⁾, Reiten — an den Consualien war sogar ein Wettrennen mit Mauleseln —, Lasttragen⁴⁾, die letztern auch im Kriege gebraucht⁵⁾. Man hatte diese Thiere von allen Gattungen, Grössen u. s. w.⁶⁾. Die Menge, in der man sie hielt, war sehr gross⁷⁾. Die besten Esel und Maulthiere kommen von Reate im Sabinischen, das überhaupt durch seine edle Viehzucht einen grossen Namen hatte⁸⁾, ausserdem sehr gute aus dem Peloponnes⁹⁾, Maulthiere von den Balearen¹⁰⁾, woher sie früher die Karthager hatten, wilde Esel aus Asien und zwar aus Phrygien, Lycaonien und Cappadonien¹¹⁾ und aus Afrika, das diese Thiere in grosser Menge hervorbrachte¹²⁾.

Was endlich das Pferd betrifft, so wurde es in früherer Zeit sehr wenig gebraucht; Esel, Maulesel, der Stier, die Kuh ersetzen seine Dienste. Doch mit der Zeit werden sie häufiger. Mit dem Reichthum, mit der künstlichen Kriegsführung wurde auch bei den Römern das Bedürfniss des Pferdes grösser¹³⁾.

Sie erhielten einen Theil ihrer Pferde aus Italien selbst, und Plinius sagt von diesen einheimischen, dass sie unter die besten Gattungen gezählt wür-

1) Vgl. Pauly, Real-Enc. unt. *Asinus und Mulus*.

2) Auch Mühlen wurden durch sie in Bewegung gesetzt, Cat. X, 4; XI, 4. Vgl. Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erf. B. II, S. 5 u. 19.

3) Die Maulthiere des Nero trugen silberne, die der Poppaea sogar goldne Sohlen auf Reisen, Beckmann, ebd. B. III, S. 426.

4) Ganze Heerden von Eseln im Dienste von Kaufleuten in Unteritalien s. bei Varr. II, 6, 5.

5) Ueber *mulus centuriatus* vgl. Salm. zu Vopisc. vit. Aur. t. II, p. 438 a. Den Esel brachte nur eine Völkerschaft Asiens, die Sarakoren, als Reithier im Kriege, Ael. N. A. XII, 34.

6) Ein sehr kleines Maulthier s. bei Mart. XIV, 197.

7) Bei der Aufführung der Klytämnestra während der Spiele, die Pompeius gab, erschienen 600 Maulesel auf der Bühne. Cic. ad Div. VII, 4, 2.

8) Varr. III, 17, 6: *ne mei in Rosea esuriant asini*. Ueber die Esel von Reate vgl. ebend. II, 4, 14. Es wird hier von einem Esel erzählt, der 60,000 Sestertien, von einem Viergespann, das 400,000 Sest. kostet. Vgl. Plin. VIII, 167. Admissarii (Varr. II, 8, 3) werden mit 3—400,000 Sest. bezahlt, vgl. ebend. II, 7, 6 u. II, 4, 16: *muli e Rosea campestri aestate exiguntur in Gurgures altos montes*. Diese Rosea genannte Gegend lag bei Reate und heisst bei Varr. I, 7, 10 *sumen Italiae*. S. über die wunderbare Fruchtbarkeit derselben Plin. XVII, 32; Cic. ad Att. IV, 15, 5; Virg. Aen. VII, 742 u. das. Serv.; Varr. III, 2, 3; 2, 9 ff; Tac. Ann. I, 79; Fest. p. 283 ed. Müller. Varro selbst hatte dort grosse Heerden.

9) Römer hatten dort (Varr. II, 7, 4) grosse Viehzucht. Ueber die dortigen Esel s. Varr. II, 4, 14 u. 8, 3; Plin. VIII, 167; Pers. III, 9.

10) Diod. V, 47. — Esel kamen vielleicht auch aus Spanien. Man darf dies wohl aus dem hohen Preise schliessen, den sie dort haben. Plinius VIII, 170 sagt: *quaestus ex his opima praedia exsuperant; notum est in Celtiberia singulas quadringenta milia nummum enixas*.

11) Varr. II, 4, 5; 6, 3; Strab. XII, p. 539, 10. Aus den Worten der zweiten Stelle des Varro: *ad seminationem onagri idoneus, quod e fero fit mansuetus facile et e mansueto ferus nunquam*, sieht man, dass die wilden Esel zur Zucht nach Italien geführt wurden. Vgl. noch Plin. VIII, 175.

12) Plin. VIII, 108; 175. Vgl. Beckm. zu Aristot. de Mir. c. 9.

13) Von dem verschiedenen Gebrauch desselben s. Varr. II, 7, 15 u. Veget. VI, 6, von dem übergrossen Interesse, das auch die Römer für edle Rosse hatten, Lucian. Nigrin. c. 29 u. das. Hemst.

den¹⁾. Berühmt waren besonders die Rosse von Reate²⁾, Apulien³⁾ und Lucanien⁴⁾. Man hielt in diesen Gegenden grosse Gestüte, doch kommen bei Oppian⁵⁾ und auf Inschriften⁶⁾ auch noch Tuscische Renner vor.

Unter den fremden Ländern mag Sicilien die meisten Rosse geschickt haben. Von der Trefflichkeit derselben sprachen wir schon oben. Auch unter der Römerherrschaft nahm die Rossezucht auf der Insel, deren Handel und Reichthum zwar sich verringerte, deren Ackerbau und Viehzucht aber den alten Ruhm behaupteten, nicht ab. Letztere erhielt sogar noch eine grössere Ausdehnung, als sie früher gehabt hatte, da die durch mannichfache Wechselfälle verödeten Gegenden Sicilien's der Weide übergeben wurden⁷⁾. Die Sicilischen Rosse behaupten bis in die spätesten Zeiten ihren Ruhm. Unter der Regierung der drei Gordiane erhalten die Factionen des Circus hundert Sicilische Rosse⁸⁾, ebenso werden die letztern von Vegetius öfters erwähnt⁹⁾.

In grosser Menge wurden ferner die Gallischen Pferde gebraucht. Sie waren wegen ihres Feuers berühmt und bedurften bei der Züchtung stärkerer Mittel. Sie sind schon zur Zeit des Horaz in Rom einheimisch¹⁰⁾ und wurden später für die römischen Heere viel in Anspruch genommen¹¹⁾. Aus Gallien kamen auch die sogenannten *manni*, auch *hinni*, *ginni*, *burdones*, *burrichi*, *burica* genannt. Es sind dies nach Reinesius zum Theil keltische Wörter¹²⁾. Diese

1) Plin. XXXVII, 202: ne equos quidem in trigariis praeferri ullos vernaculis animadverto. Trigarium erklärt Gloss. Philox. durch τόπος ὅπου ἔπαι γυμνάζονται. Dergleichen abgeschlossene Räume und Stadien waren nach P. Victor de urbe Roma in der IX. Region.

2) Varr. II, 7, 6: itaque ad hoc nobiles a regionibus dicuntur, in Graecia Thessalici equi, a terra Appuli, a Rosea Roseani. Varro selbst hatte in Reate ein Gestüte. II, praef. 6.

3) Varr. II, 7, 4; 40, 44. In Apulien war die Gegend von Satureia wegen ihrer edlen Rossezucht besonders bekannt. Horat. Serm. I, 6, 59: me Satureiano vectari rura caballo, wozu der Schol. Porphyr. bemerkt: Satureiani nomine fundi in Apulia illis temporibus fuisse dicuntur satis ampli ac nobiles; per quod 'Apulum equum' significat; Appulum autem equum utique pro optimo accipere debemus. Bei Sil. Ital. IV, 266 heisst das Pferd des Consul Scipio Garganus. Es mögen sonach auch wohl von dem Apulischen Berge Garganus gute Rosse nach Rom gekommen sein.

4) Varr. ebend. Schon zu dem Luxus der Sybariten gehörten schöne Pferde, Aelian. N. A. XVI, 23; Athen. XII, p. 520 c, d; Plin. VIII, 157.

5) Cyneg. I, 470.

6) Inscript. p. 344.

7) Strab. VI, p. 273: Ῥωμαῖοι κατακτησάμενοι τὰ τε ὄρη καὶ τῶν πεδίων τὰ πλεῖστα ἵπποφορβοῖς καὶ βουκόλοις καὶ ποιμέσι παρέδοσαν. Der Hirten waren so viele, dass sie zu wiederholten Malen die ganze Insel in Aufruhr setzten.

8) Iul. Capitol. vit. Gordian. c. 4.

9) Art. vet. VI, 6, 4; 7, 4 u. a.

10) Hor. Od. I, 8, 5: cur neque militaris
inter aequales equitat, Gallica nec lupatis
temperat ora frenis?

Zu ihnen gehören auch wohl die edeln keltischen Stuten, die Salmas. zu Poll. vit. Claud. t. II, p. 364 erwähnt.

11) Strab. IV, p. 196, 2: — καὶ ἔστι Ῥωμαῖοις τῆς ἱππέως ἀρίστη παρὰ τούτων (den Galliern). Tacit. An. II, 5: — fessas Gallias ministrandis equis. Vgl. ebend. I, 74.

12) Vgl. Schneid. zu Varr. II, 8, 4, p. 468. *Burricus*, *buricum* ist jedoch das Cyrenensische βούχος. Movers a. a. O. B. II, Th. II, S. 444.

Gattung von Pferden stammte von einem Pferd und einer Eselin und war wegen ihrer Kleinheit beliebt¹⁾. Gallien sandte ferner die schon dem Plautus bekannten und in der Regel nur zu geringen Diensten benutzten *cantherii*²⁾.

Sehr geschätzt waren ferner in Rom die spanischen Rosse. An Schönheit, Ausdauer, Schnelligkeit und sanftem Schritt konnten sich wenig andere Gattungen mit ihnen vergleichen. Sie erscheinen deshalb nur als Luxuspferde und als Renner des Circus. Sie kommen aus Spanien's nordwestlichsten Gegenden³⁾, obgleich auch Bilbilis, wenn die Lesart *equis* bei Martial richtig ist, seiner Rosse wegen berühmt war⁴⁾. Eine herrliche Schilderung vier spanischer Gespanne in dem Circus findet sich bei Silius Italicus⁵⁾.

Die schnellsten unter allen Rossen des Circus waren die Afrikanischen⁶⁾, welche von spanischem Blute stammten. Nach ihnen kamen die Kappadocischen, dann die Spanischen, nach den Spanischen die Sicilischen⁷⁾.

In der Kaiserzeit müssen manche Provinzen geradezu einen Zehnten von ihren Rossen abgeben⁸⁾. Derselbe war eben so wie die in den verschiedenen Ländern befindlichen kaiserlichen Stutereien, *greges dominici*, für die Herstellung der Reiterei bestimmt⁹⁾. Mit den aus diesen Quellen kommenden Pferden haben wir es hier nicht zu thun, da sie nicht nach Rom kamen.

Von den Racen, die in der Welthauptstadt bekannt und geschätzt waren, sind den eben genannten noch hinzuzufügen die Pferde von Epirus, Dalmatien, dem Lande der Toringer, Burgundionen, Frigischen, — über die Gegenden, in denen diese Völker damals wohnten, ist Streit —, ferner die Pferde von Griechen-

1) Hor. Od. III, 27, 7; Epod. 4, 14; Epist. I, 7, 77; Ovid. Am. II, 16, 49; Senec. Ep. 87, 10; Lucret. III, 1076. Bei Propert IV, 8, 15 eilt die Cynthia mit ihren *mannis* nach Lanuvium.

2) Aulul. III, 5, 21:
ego faxim muli, pretio qui superant equos,
sient viliores Gallicis cantheriis.

Ursprünglich mochte diese Race jedoch von Afrika stammen, denn *cantherii* sind die schon oben erwähnten *κάνθηρες Αίβυζοι*.

3) Plin. VIII, 166: in eadem Hispania Gallaica gens est et Asturica; equini generis — hi sunt quos thieldones vocamus, minore forma appellatos asturcones, — gignunt quibus non vulgaris in cursu gradus sed mollis alterno crurum explicatu glomeratio, unde equis totum carpere incursus traditum arte. Vgl. Salmas. zu Iul. Capitol. vit. Maxim. c. 3; Veget. II, 28, 37; VI, 6 u. das. Schneid.; Senec. Epist. 87; Auct. ad Heren. IV, 50; Grat. Cyneg. 544 u. das. d. Erkl.; Mart. XIV, 199.

4) I, 50, 4.

5) XVI, 417 ff. u. das. Rupert.

6) Von ihnen wird noch unten bei Karthago weiter die Rede sein.

7) Veget. VI, 6, 4: curribus Cappadocum gloriosa nobilitas: Hispanorum par vel proxima in circo creditur palma. nec inferiores prope Sicilia exhibet circo, quamvis Africa Hispani sanguinis velocissimos praestare consueverit.

8) Burmann a. a. O. p. 46.

9) Es scheint als wären von den Kaisern die öffentlichen Weiden der unterworfenen Völker eingezogen und zum Besitzthum des Staats gemacht worden. Cod. Theod. de greg. dominic. X, 6, 4. Besonders treffliche Weiden in Syrien (Cod. Th. de pasc. VII, 7; de pasc. publ. et priv. XI, 60; de fund. et salt. XI, 66); in Kappadocien, Armenien, Thracien (Trebell. Poll. vit. 30 tyr. p. 306; Burm. a. a. O. p. 48).

land¹⁾, Thracien, Kappadocien, Armenien²⁾, Syrien, Medien, Persis u. a. Vegetius hatte alle diese Gattungen nicht blos in ihrer Heimath kennen gelernt, sondern sie auch in Rom in seinen Ställen gehabt und genau beobachtet³⁾. Unter den eben genannten Racen war die Kappadocische die edelste und überhaupt unter allen die zweitbeste⁴⁾. Geschätzt blieben auch die Thessalischen⁵⁾ und Thracischen⁶⁾ Rosse, für geringer galten die Aegyptischen⁷⁾.

Zum Schlusse dieser Untersuchung über die Gegenden, aus denen die wichtigsten Thiergattungen nach Rom kamen, mag noch der Hunde, der verständigsten unter den Thieren, der treuesten Helfer und Gefährten des Menschen, gedacht werden. Wir dürfen voraussetzen, dass die Römer mit all' den Racen bekannt waren, die Pollux und Arrian in den oben angeführten Stellen nennen. Doch scheinen vor andern die Laconischen, Aetolischen⁸⁾, Epirotischen, besonders Molossischen⁹⁾, die Umbrischen¹⁰⁾, Etrurischen¹¹⁾, Gallischen¹²⁾, Britanni-schen¹³⁾ von den Römern gebraucht worden zu sein.

Wir haben jetzt noch kurz über einige der wichtigsten Erzeugnisse der Viehzucht, namentlich Würste, Schinken, Salzfleisch, Speck, ferner Leder, Felle, Wolle, Federn zu reden.

1) Schon bei Varr. II, 7, 4 heisst es: horum equorum et equarum greges qui habere voluerint, ut habent aliqui in Peloponneso. Vgl. Grat. Cyneg. 502.

2) Von dem *λεϊμὼν ἰππόβοτος* Armenien's sagt Strab. XI, p. 525, 7: *ἐν ᾧ πέντε μυριάδες ἵππων θηλείων νέμεσθαί φασιν* u. s. w.

3) VI, 6 u. 7. Ueber die Parthischen Pferde vgl. noch Grat. Cyneg. 508 u. Veget. Mulo-med. II, 28, 37. Die Trefflichkeit der Parthischen Reiterei lernten die Römer unter Crassus kennen. Vgl. Plut. Crass. c. 24 ff. Man wählte später die Persischen Pferde besonders zu Sattelpferden. Veget. de art. vet. IV, 6, 4: ad usum sellae Persis provinciis omnibus meliores praestat equos, patrimoniorum censibus aestimatos, tam ad vehendum molles et pios incessibus, nobilitate pretiosos. Das Sarmatische Ross erwähnt Mart. VII, 29, 6.

4) Vgl. Iul. Capitol. vit. Gord. c. 4; Comment. zu Gratii Cyneg. 505 u. Nemesian. 244 ff. Burmann. a. a. O. p. 47 führt noch an Barth. zu Claud. in Ruf. II, 30.

5) Grat. Cyneg. 228: Thessalium quadriga decus, d. i. quadriga equorum Thessalicorum. Auf sie geht auch, wie es scheint, der *asturco Macedonicus* bei Petron. 86, sowie der *ἵππος ζενταυρίδης* bei Lucian. adv. indoct. c. 5. Der Thessalischen Stuten erwähnt Lucian ausserdem noch Zeux. c. 6; dial. Mort. XIV, 2; Amor. c. 45.

6) Vgl. Salmas. zu Treb. Poll. vit. Claud. t. II, p. 364 b. Ueber Thracien's Stutereien in späterer Zeit finde ich noch zwei Stellen bei Procopius vol. I, p. 363 u. II, p. 603 ed. Bonn. 1833.

7) Grat. Cyneg. 507: nec saevos miratur equos terrena Syene.

8) Grat. Cyneg. 486.

9) Die Laconischen und Molossischen erwähnt Virg. Georg. III, 405, desgleichen Hor. Epod. 6, 5, beide nebst den Cretischen Lucan. Phars. IV, 440 ff.

10) Sil. Ital. III, 294 ff; Grat. Cyneg. 474 ff.

11) Nemes. Cyneg. 234. Vgl. Olf. Müller Etr. I, 239.

12) Opp. Cyneg. I, 373; Grat. Cyneg. 203; Ovid. Met. I, 533; Mart. III, 47, 44; XIV, 200. Es sind dies die berühmten *canes Vertagi*, nach deren Eigenthümlichkeit Catull. XLII, 9 sagt: *puella ridens catuli ore Gallicani*.

13) Strab. IV, p. 499, 2: — *ταῦτά τε δὴ ζομίζεται ἐξ ἀνῆς — καὶ κύνες ἐθνηεῖς πρὸς τὰς κωνησεῖας*. Vgl. Claud. de laud. Stilich. III, 304; Grat. Cyneg. 475 u. das. d. Eikl. und Job. Caji Brit. de canib. Brit. lib. un. in der Haager Ausg. der poet. lat. rei venatic. 1728 p. 573 sqq.

Würste kamen aus Etrurien — bekannt war in Rom der *venter Faliscus*¹⁾ —, ferner aus Lucanien und zwar von hier die sogenannten *insicia*²⁾ *Lucanica*³⁾.

Die in Rom so beliebten *ofellae*⁴⁾, d. h. kleine Stücke eingesalzenen Fleisches, wurden von Ostia und Puteoli⁵⁾ eingeführt. Es waren an diesen Orten, wie es scheint, grosse Schlächtereien, in welche das aus der Ferne herbeigeführte Vieh gebracht wurde und die dann die Hauptstadt mit dem von ihnen bis zur Verzehrerung zubereiteten Fleische versorgten.

Eingesalzenes Fleisch, darunter auch Schinken, Rücken- und Rippenstücke, Speck u. s. w. kam in grösster Menge aus dem jenseitigen Gallien⁶⁾. Nicht blos Rom, sondern die meisten Theile Italiens wurden nach Strabo von dort mit den genannten Lebensmitteln versehen⁷⁾. Besonders zeichneten sich, wie derselbe Schriftsteller sagt, die Sequaner durch ihr treffliches Salzfleisch aus⁸⁾. Auf das jenseitige Gallien bezieht sich höchst wahrscheinlich auch eine Stelle des Varro, in der er die Geschicklichkeit der Gallier in Herstellung von eingesalzenem Schweinefleisch, das in den verschiedensten Gestalten nach Rom komme, rühmt⁹⁾. In dem äussersten Norden Belgiens wohnen

1) Varr. L. L. IV, 22; Stat. Silv. IV, 9, 35; Mart. IV, 46, 8. Es sind mit diesen *ventres* grosse Magenwürste gemeint.

2) Varr. a. a. O. IV, 22; Stat. Silv. IV, 9, 35; Macrob. Sat. VII, 8; Donat. zu Terent. Eun. II, 2, 26; Forcell. lex. unt. *Insicia*. Sie waren von Schweine- und Rindfleisch, vgl. das Edikt Dioclet. c. IV, 13 u. 14.

3) Mart. IV, 46, 8: *et Lucanica ventre cum Falisco*; vgl. XIII, 35: *filia Picenae venio Lucanica porcae*. — Athen. IX, p. 376, d sagt, die *insicia* seien *τὰ ἐκ σαρκῶν εἰς λεπτὰ κατακλιζόμενα καὶ μετὰ πεπερωδῶν συμπλαττόμενα*. Verschieden von den *insiciis* sind die *farcimina*, *botuli*, *tomacula*. *Botuli* sind Blutwürste (Tertull. Apol. IX: *botulos cruore distentos admovetis*), die *farcimina* wohl Cervelat- u. Leberwürste, die *tomacula* Bratwürste. Petron. 31: *fuerunt et tomacula supra craticulam ferventia argenteam posita*. Sie werden auf kleinen Blechöfen zum Verkaufe umhergetragen. Mart. I, 42, 9 sagt: *fumantia qui tomacula raucus circumfert tepidis coquus popinis*; vgl. ebendas. XIV, 221. Dasselbe geschieht vom *botularius* bei Senec. Ep. 56. S. noch Becker Gallus u. s. w. I, 244.

4) Mart. XIV, 221: *parva tibi curva craticula sudet ofella*; ebendas. X, 48: *et quae non egeant ferro structoris ofellae*; Iuvenal. XI, 144: — *et exiguae frustis imbutus ofellae*.

5) Vgl. Schneid. zu Cat. 162; Apicius VII, 4; Forcell. lex. unt. *Ofella*.

6) In Italien kamen nur von den Marsern treffliche Schinken. Ich finde sie in dem schon mehr genannten Edikt des Diocletian c. IV, 9 erwähnt.

7) Strab. IV, p. 497, 3: *οὕτως δ' ἐστὶ δαψιλῆ καὶ τὰ ποίμνια καὶ τὰ ὑοφόρβια, ὥστε — τῆς ταριχεύσεως ἀφροντῶν μὴ τῇ Ῥώμῃ χορηγεῖσθαι μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς πλείστοις μέρεσι τῆς Ἰταλίας*.

8) Ebendas IV, p. 492, 2: *ὄθεν αἱ κάλλιστα ταριχεύεται τῶν ὑέτων κρεῶν εἰς τὴν Ῥώμην κατακομίζονται*.

9) II, 4, 10: *e queis (suibus) succidias Galli optimas et maximas facere consueverunt. optimarum signum, quod etiam nunc quotannis e Gallia apportantur Romam pernae tomacinae et taenicae et petasiones. de magnitudine Gallicarum succidiarum Cato scribit his verbis: in Italia in scrobes terna atque quaterna milia aulia succidia. Es ist dies eine zweifelhafte Stelle, namentlich wegen der letzten Worte. Dass sie verdorben ist, leuchtet ein, aber keine der vielen Conjecturen, die sich bei Schneid. zu d. St. finden, löst alle Zweifel. Zwar hatte auch, wie wir schon früher sahen, das diesseitige Gallien viel Schweinezucht, aber die Schweine kamen von dort lebendig herunter, und abgesehen davon, dass ich keine An-*

die Menapier, von denen, wie wir von Martial erfahren¹⁾, ebenfalls Salzfleisch und Schinken nach Rom gelangten. Wir haben dabei an dieselben Gegenden zu denken, aus denen noch heute treffliche Schinken und Würste kommen, an das Jülich'sche oder Westphalen²⁾.

Der Spanischen Schinken u. s. w. wurde schon oben gedacht. Es versteht sich von selbst, dass das dort Gesagte in noch höherem Grade von den Römern gilt. Athenäus berichtet, dass aus Galläcien, d. h. dem jetzigen Galizien

deutung von eingesalzenem Fleisch finde, das von Gallia cisalpina eingeführt wäre, passt dieser Industriezweig auch nur für das jenseitige Gallien. Wir stimmen deshalb Ursinus bei, der statt: in Italia in scrobes terna atque quaterna milia aulia succidia, was Popma in. insalita in scrobes, terna atque quaterna millia, Gallia succidia habere verwandeln will, wobei nur zu erinnern, dass *insalita* kein Wort ist und dass sich die letztern Worte der gewöhnlichen Lesart gar nicht anpassen wollen, — liest: in Gallia verres terna atque quaterna milia habent succidia. Da jene Schweine wohl 4—600 Pfund schwer waren, — im Folgenden ist auch von solch' fetten Schweinen die Rede —, so passt die angegebene Zahl der *succidia* allenfalls. Was dann noch die einzelnen Worte angeht, so sind *pernae*, *tomacinae* und *petasiones* verständlich, nur dass *tomacinae* entweder einzelne Stückchen oder Würste sind (vgl. Forcellin. u. Rupert. zu Iuvenal. X, 355), gleich den *tomaculis*, obgleich uns das Erste wahrscheinlicher dünkt. Um so schwieriger ist die Erklärung von *taenicae*, wofür man *teniacaе*, *tanucae*, *taniacaе*, *taeniae*, *naeniae*, welches letztere auch bei Arnob. VII, p. 229: *naenias ofasque penitas* (vgl. Scaliger zu Fest. unt. Penem) in der Bedeutung von längern Rücken- oder Rippenstücken (*σχελίδες*, *πλευρίδες*) vorkommt, endlich *taxeae*, was nach Isidor. XX, 4: *taxeae lardum est Gallice dictum*, in der Gallischen Sprache Speck bedeutet, und mit dem das spanische *tassaia*, Salzfleisch, zusammenzuhängen scheint, hat lesen wollen. Wir halten die letzte Lesart *taxeae* für die richtige und schlagen dann vor, zugleich mit folgender Interpunction zu lesen: *pernae, tomacinae, taxeae et petasiones*. Wir erhielten dann Vorder- und Hinterschinken, — jenes sind die *pernae*, dieses die *petasiones*, — Salz- und Pökelfleisch, endlich Speck, der besonders in späterer Zeit bei Lieferungen viel genannt wird.

4) XIII, 54: — *massa licebit de Menapis.*

2) Ein bedeutender Handelsartikel Gallien's und Deutschland's, der mit der dort stark betriebenen Viehzucht zusammenhängt, ist noch die Seife, nach Plin. XXVIII, 491 eine Erfindung der Gallier, obgleich das lateinische *sapo* und das griechische *σαπών* offenbar aus dem noch im Plattdeutschen erhaltenen *Sepe* entstanden sind. Ueber die Stoffe, aus denen jene gallische und germanische Seife bereitet wurde, giebt eine von Beckmann, Beiträge u. s. w. B. IV, S. 2 angeführte und der Schrift Galen's de simplicibus medicaminibus p. 90 G. entnommene Stelle Aufschluss. Dieselbe lautet in der lateinischen Uebersetzung folgendermaassen: *sapo conficitur ex sevo bubulo vel caprino aut vervecino, et lixivio cum calce; quod optimum iudicamus Germanicum; est enim mundissimum et veluti pinguissimum, deinde Gallicum etc.* Der deutschen Seife gedenkt Martial an drei Stellen, nämlich XIV, 26:

*caustica Teutonicos accendit spuma capillos,
captivis poteris cultior esse comis;*

ferner XIV, 27:

*si mutare paras longaevas cana capillos,
accipe Mattiacas, quo tibi calva? pilas;*

endlich VIII, 33, 20:

et mutat Latias spuma Batava comas.

In der ersten Stelle lesen manche *cattica* statt *caustica*, vgl. Forcell. *catticus*. Auch die *Mattiacae pilae* der zweiten Stelle weisen auf das *Mattium* der Catten oder das Land der *Mattiaci* am Rhein hin. Spätere lateinische, griechische und arabische Schriftsteller, die der deutschen und gallischen Seife Erwähnung thun, führt Beckmann, ebd. S. 3 ff. an.

in dem äussersten Nordwesten Spanien's die schönsten Schinken kämen¹⁾. Eine gleich darauf folgende Stelle, die Athenäus aus dem Strabo entnommen haben will, die sich aber in unsern jetzigen Ausgaben des Geographen nicht mehr findet, sagt uns weiter, dass aus der Stadt Pompelon (Pompeïopolis) vortreffliche Schinken, die man den Kurischen vergleichen könnte, kämen²⁾. Wenn wir zu diesen beiden Stellen noch eine dritte hinzufügen, aus der sich ergibt, dass auch die Cerretaner³⁾ Schinken in den Handel brachten und dadurch keinen geringen Gewinn hatten, so sehen wir, dass aus dem ganzen obern Theile der Hispania Tarracouensis, aus dem Nordwesten, nämlich dem Gebiete der Galläcker, ferner aus dem Lande der Kantabrer und Vasconen, welche in der Mitte bis zum äussersten Norden sitzen, endlich aus dem Lande der Cerretaner, die im äussersten Nordosten wohnen, Salzfleisch eingeführt wurde.

Aus der kurz vorher angeführten Stelle des Athenäus⁴⁾ könnte man vermuthen, dass auch aus Britannien Schinken u. s. w. nach Rom gekommen wären. Man weiss mit dem Worte *Κουρικαῖς* Nichts anzufangen und setzt dafür bald *Κιβυρικαῖς* bald *Καρταβρικαῖς*⁵⁾. An das in der Britannia barbara von Ptolemäus⁶⁾ erwähnte *Κουρία*, die Stadt der Gadener, hat man nicht gedacht. Vorher sahen wir, dass Britannien Schlachtvieh lieferte, es ist mir daher nicht unwahrscheinlich, dass auch Salzfleisch und Schinken von dort kämen, zumal da in den Grafschaften Lanerk und Northumberland noch jetzt viel Viehzucht getrieben wird.

Vom Osten kamen die von Athenäus erwähnten und als trefflich bezeichneten Cibirischen und Lycischen Schinken⁷⁾. Von Armenien und andern Provinzen, die Vieh oder Fleisch lieferten, war schon oben die Rede⁸⁾, es kamen sonach diese Vorräthe auch aus dem entfernten Osten nach Rom.

Leder und Felle werden eingeführt aus Sicilien⁹⁾, aus Britan-

1) XIV, p. 657 e: κάλλιστα μὲν γὰρ αἱ Γαλαϊκαὶ (πέριαι) καὶ οὐκ ἀπολείπονται δὲ αὐτῶν οὔτε αἱ ἀπὸ Κιβύρας τῆς Ἀσιατικῆς οὔτε αἱ Λύκια.

2) Die Stelle lautet: ἐν Σπανίᾳ πρὸς τῇ Ἀγυτανίᾳ πόλιν Πομπέλων, ὅς ἂν εἴποι τις Πομπηόπολιν, ἐν ᾗ πέριαι διάφοροι συντίθενται ταῖς Κουρικαῖς ἐνάμιλλοι.

3) Strabo III, p. 162, 44: ἔχουσι δ' αὐτοὺς (αὐλώνας) Κερρητιανοὶ τὸ πλεον, τοῦ Ἰβηρικοῦ φύλου, παρ' οἷς πέριαι διάφοροι συντίθενται τοῖς Καρταβρικαῖς ἐνάμιλλοι πρόσοδον οὐ μικρὰν τοῖς ἑνθραῖοις παρέχουσαι. Auf sie bezieht sich auch Mart. XIII, 54: Cerretana mihi fies, vel massa licebit de Menapis: lauti de petasone vorent, da Caere in Italien so starke Viehzucht nicht hatte, und ausserdem die Zusammenstellung mit den Menapiern, die sich auch in dem Edikte Diocletian's de pretiis rerum venalium c. IV, S. 44 in dem besondern Abdruck desselben von Mommsen findet, auf ein fernes Volk hinweist. Uebrigens war der Hauptort der spanischen Cerretaner Iulia Libyca (Ptolem. II, 5 p. 134; Plin. III, 23), eine Gründung der Libyer oder Phönizier, die ihre Colonien bis in den Norden Spanien's hinaufgerückt hatten. Movers a. a. O. B. II, Th. II, S. 645.

4) XIV, p. 658, a: ἐν ᾗ πέριαι διάφοροι συντίθενται ταῖς Κουρικαῖς ἐνάμιλλοι.

5) Schweighaeus. zu d. St.

6) II, 3.

7) XIV, p. 657 e.

8) Burmann a. a. O. p. 49.

9) Strab. VI, p. 273, 7: κομίζεται γὰρ τὰ γινόμενα πάντα — καὶ δέρματα; Cic. act. in Verr. sec. II, 2, 5: nam sine ullo sumptu nostro coriis tunicis frumentoque suppeditato maximos

nien¹⁾, aus Deutschland²⁾, gewiss auch aus Gallien und Spanien, ob- schon ich für diese beiden Länder keine bestimmten Zeugnisse finde, ferner aus Afrika, woher schon, wie wir sahen, die Griechen Häute bekamen³⁾ und an das auch Schneider⁴⁾ bei den Worten Cato's⁵⁾: *nostratia recentia quae depsta sient, quam minimum salis habeant* etc. denkt.

Dass Asien Leder und Felle sandte, ist aus Cicero gegen den Verres zu schliessen, welcher letztere Lycien, Pamphylien, Pisidien, Phrygien unter Andern auch Felle zu liefern aufgiebt⁶⁾. Ausserdem erwähnen die Digesten des Zolls von den Babylonischen und Parthischen Fellen⁷⁾, Plinius der Felle, die aus dem Lande der Serer, das bald für China, bald für Siam, bald für die kleine Bucharei gehalten wird, kommen⁸⁾, endlich der Preistarif des Diocletian⁹⁾ neben den Babylonischen und Laccänischen (Laconischen?) Fellen noch der Karischen aus Tralles.

Die Felle von dem schwarzen Meere, die in grosser Menge schon zu den Griechen kamen¹⁰⁾, erwähnt Mengotti in seiner Preisschrift über den Römischen Handel¹¹⁾, obgleich er kein Zeugniß aus den Alten beibringt, von den Heerden und Fellen, welche die an der Donau wohnenden Illyrier herabbringen, spricht

exercitus nostros vestivit etc. Garatoni zu d. St. (vgl. die Ausg. v. Creuz. u. Mos. p. 98) sagt, dass Leder unter die Abgaben der Bundesgenossen gehört hätte. Nicht blos zu den gewöhnlichen Dingen, deren Herstellung auch bei uns aus Leder geschieht, sondern auch zu Kleidungsstücken (Salmas. zu Spart. vit. Adrian. p. 26) und zu den Zelten der Soldaten wurde Leder gebraucht (Liv. V, 2; Tac. Ann. XIII, 35; Treb. Poll. vit. Claud. c. 44).

1) Strab. IV, p. 499, 2: *ταῦτά δὲ δὴ κομίζεται ἐκ αὐτῆς καὶ δέρματα* etc.

2) Tacit. Ann. IV, 72 erwähnt der Ochsenhäute, die die Frisen liefern mussten. Die Abgabe war so drückend, besonders deshalb, weil die Häute die Grösse einer Auerochsenhaut haben sollten, dass endlich das ganze Volk der Friesen sich gegen seine Dränger erhob.

3) Es hätte oben des Hippokrates *Καρχηδόνιος λόπος* d. h. Leder aus Karthago (vgl. Schneid. Ind. rei rust. unt. coria) noch gedacht werden können.

4) Vgl. Index ad script. rei rust. unt. coria depsta —.

5) R. R. 435, 3. — Von Afrika mussten auch die im c. VIII des Diocletianischen Preistarifs vorkommenden Löwen-, Tiger-, Hyänen- und Leopardenfelle eingeführt werden.

6) Act. sec. I, 38: — cum iste civitatibus — coria — imperaret.

7) XXXIX, 4, 46, 7. Ueber beide spricht weitläufiger Beckmann, Beitr. u. s. w. B. V, S. 35 ff.

8) XXXIV, 44, 5; XXXVII, 204: — pellibus quas Seres inficiunt. Also gefärbtes Leder, Saffiane. Vgl. Beckmann, Beitr. u. s. w. B. V, S. 30 ff; Pauly, Real-Enc. unt. Serica, S. 4076.

9) c. VIII.

10) Roscher, Colonien S. 47 u. dazu Anm. 48, erwähnt noch bei dieser Gelegenheit Formaleoni Storia filosofica e politica delle colonie degli antichi nel Mar Nero II, 4789. Uns ist das Werk nicht bekannt geworden.

11) Del commercio dei Romani — etc. p. 442 ed. Lipz. 4833: — il Ponto cuoia, pelli e lo squisito pesce salato etc. Es kam aus dem Lande der Scythen aus den Gegenden des Pontus und Kaspischen Meeres, insbesondere auch kostbares Pelzwerk, wie namentlich Katzen-, Fuchs-, Marder-, Kaninchenfelle, Hermeline und vielleicht selbst schon Zobel. Die Alten begreifen alle diese Arten von Pelzwerk unter dem Namen *pelles murinae*, Iustin. II, 2; Senec. Epist. 90; Amm. Marcell. XXXI, 2. Die Zeugnisse über den *mus ponticus* bespricht Beckmann, Beitr. u. s. w. B. V, S. 54 ff. Das Tragen von Pelzwerk kam seit dem zweiten Jahrhundert in Rom auf und wurde bald zur Mode, Beckm. ebd. S. 43.

Strabo¹⁾, die Bären-, Luchs-, Biber-, Marder- und Dachsfelle, welche in dem Edikt des Diocletian erwähnt werden²⁾, liefert der Norden Europa's.

Wolle kam aus Tusciem³⁾, sehr viele aus Apulien und Calabrien⁴⁾, vielleicht auch aus Campanien, das zugleich kostbare Decken, Matratzen, Teppiche schickte⁵⁾, ferner aus dem diesseitigen Gallien, besonders aus der Gegend von Altinum, Parma und Mutina. Die Farbe der letztern zeichnete sich durch ihre Weisse aus, während die, welche aus Pollentia in Ligurien kam, dunkel war⁶⁾. Aus jener trugen zu Columella's Zeit die Vornehmen ihre Gewänder, aus der Pollentinischen bestanden die Kleider der Sklaven und des grössten Theils des Hausgesindes⁷⁾. Aus Verona und Patavium kamen grobe und feine Zeuge, sowie denn Strabo die Wolle von Patavium überhaupt in die Mitte zwischen die vorhergenannten besten und schlechtesten Arten des diesseitigen Gallien's stellt⁸⁾.

1) V, p. 214, 8. Die Fruchtbarkeit der dortigen Heerden rühmt Aristot. de Mirab. c. 140. vgl. 150.

2) c. VIII. Rauchwerk scheint die erste Waare gewesen zu sein, welche den Handel Italien's mit dem entferntesten Norden veranlasst hat. Schweden, Norwegen, Finnland, Lappland u. s. w. waren die Länder, welche seit dem zweiten Jahrhundert die im Texte genannten Felle und Pelze nach Rom sandten.

3) Juvenal. VI, 289: et vellere Tusco vexatae duraeque manus. Ruperti versteht die Stelle unrichtig. Es ist nicht vom Wollespinnen in Tusciem, sondern von dem Spinnen der Tuscischen Wolle in Rom die Rede.

4) Plin. VIII, 190: lana autem laudatissima Apula et quae in Italia Graeci pecoris appellatur, alibi Italica; tertium locum Milesiae oves obtinent. Apulae breves villo nec nisi paenulis celebres. circa Tarentum Canusiumque summam nobilitatem habent, in Asia vero eodem genere Laodiceae. Die Megarischen, Attischen, Apulischen, Tarentinischen, ja selbst Heerden in dem jenseitigen Gallien waren mit Fellen bedeckt und Popma (de instrum. fundi c. 5, vgl. noch Schneid. zu Varr. II, 2, 48) erinnert, dass die Römer nur aus der Wolle dieser ὑποδιφθεροί ποίμναι ihre laenas gemacht hätten. Ueber die Gewänder aus Canusinischer Wolle s. Athen. III, p. 97 e: ὁ καλὸς κανυσίνος ὑπὸ λωποδυτῶν ἀνηπάσθη u. das. d. Erkl.; ferner Seneca de Vit. beat. c. 25, sodann Plin. VIII, 194; Mart. XIV, 127; 129; Salmas. zu Treb. Poll. vit. Claud. t. II, p. 384; Ders. zu Vopisc. vit. Aurel. t. II, p. 563 u. vit. Carin. t. II, p. 863. Die tunicae russae canusinae wurden von Sklaven und Soldaten getragen, die byrri Canusini waren dagegen Prachtgewänder. — Ueber die Tarentinische Wolle vgl. Colum. VII, 2, 3; 4, 4; XI, 2, 33; Varr. II, 2, 48.

5) Plaut. Pseudol. I, 2, 43.

6) Col. VII, 2, 3: generis eximii Calabras Apulasque et Milesias nostri existimabant eorumque optimas Tarentinas. nunc Gallicae pretiosiores habentur earumque praecipue Altinates. item quae circa Parmam et Mutinam Macris stabulantur campis. color albus cum sit optimus, tum etiam est utilissimus, quod ex eo plurimi fiunt, neque hic ex alio. sunt etiam suapte natura pretio commendabiles pullus atque fuscus, quos praebent in Italia Pollentia, in Baetica Corduba. Ueber die Wolle Parma's vgl. noch Mart. V, 13, 8: tondet et innumeros Gallica Parma greges u. II, 43, 4. Von ihr und der Wolle von Apulien und Altinum ist ebd. XIV, 155 die Rede, von der Mutinensischen bei Strab. V, p. 218, der Pollentinischen bei Mart. XIV, 157, die Gewänder von Mutina werden noch im Edikt des Diocletian c. XVI, 71, 72, 73 erwähnt.

7) Strab. V, p. 218, 12: τὴν δὲ τραχεῖαν ἢ Λιγυστικὴ καὶ ἢ τῶν Ἰνσοῦβρων, ἐξ ἧς τὸ πλέον τῆς οἰκτείας τῶν Ἰταλιωτῶν ἀμπέχεται.

8) Mart. XIV, 152: Lodices mittet docti tibi terra Catulli:
nos Helycaonia de regione sumus.

Lodices sind Bettdecken, terra Catulli ist Verona, die regio Helycaonia Patavium. Die Ueberschrift des Epigramm's ist Gausape quadratum, worunter (vgl. Forcellini unt. d. W.) dicke wollene

Wiskemann, das v. Thünen'sche Gesetz in Athen u. Rom.

Sehr kostbare Kleider kamen aus Dalmatien, die zu tragen indess für ein Zeichen der Weichlichkeit galt¹⁾, desgleichen erwähnt das eben angeführte Edikt Diocletian's²⁾ die Norischen Mäntel, die wohl in Noricum ripense verfertigt wurden und vielleicht mit der chlamys Dardanica³⁾ identisch sind.

Ausserdem wurden alle Arten von Wolle und Zeugen aus dem jenseitigen Gallien eingeführt⁴⁾. Es zeichneten sich in diesem Industriezweig besonders die Atrebatens aus, am Kanal, im äussersten Westen der Gallia belgica wohnhaft, in derselben Gegend, wo wir oben den häufigen Anbau von Flachs und die bedeutende Kunst in Verfertigung von Leinwand antrafen. Von den dorthier eingeführten Gewändern redet Trebellius Pollio im Leben der beiden Galliene⁵⁾, ferner Flavius Vopiscus im Leben des Carinus⁶⁾. Auch Suidas spricht von den Atrebatensischen Gewändern, aber er weiss nicht, woher er sie ableiten soll, die Atrebatens mit ihrer Industrie sind verschwunden und ihm unbekannt. Er erzählt, dass man die Atrebatensischen d. h. Atrebatensischen Kleider bei gewöhnlichen Zusammenkünften trug⁷⁾. Denselben Gewerbszweig wie die Atrebatens betrieben die in der unmittelbaren Nähe der letztern wohnenden Nervier⁸⁾. Wir sehen dies aus dem Preistarif des Diocletian und aus dem als Nachtrag von Mommsen herausgegebenen c. XVI, 45 u. 76. — Ausser den Atrebatens und Nerviern waren die Sequaner durch ihre Wollenzeuge in Rom bekannt. Sie schickten namentlich dicke wollene Mäntel, *lacernae*, *paenulae*, *ἐνδρομίδες*, die man im Winter

Zeuge, theils zur Bekleidung, theils als Bett- und Tischdecken dienend, zu verstehen sind. Bei Strabo V, p. 248, 42 heisst es: *τὴν δὲ μέσσην οἱ περὶ Πατάουιον, ἕξ ἧς οἱ τάπητες οἱ πολυτελεῖς καὶ γανασάπαι καὶ τὸ τοιοῦτον εἶδος πᾶν, ἀμφιμαλλόν τε καὶ ἐερόμαλλον*. Und schon vorher V, p. 243, 7 von Patavium: *δηλοῖ δὲ καὶ τὸ πλῆθος τῆς πεμπομένης κατασκευῆς εἰς τὴν Ῥώμην κατ' ἐμπορίαν, τῶν τε ἄλλων καὶ ἐσθῆτος παντοδαπῆς, τὴν εὐανδρίαν τῆς πόλεως καὶ τὴν εὐτεχνίαν*.

1) Salmas. zu Lamprid. vit. Com. t. I, p. 496 u. vit. Heliog. t. I, p. 864 u. 862; Isid. Orig. XIX, 22. Sie werden ausserdem häufig erwähnt in dem als Nachtrag von Mommsen herausgegebenen c. XVI des Diocletianischen Preistarifs.

2) Ebendas. 79.

3) Trebell. vit. Claud. XVII. Ueber die *paenula Illyriciana* s. ebendas. Vgl. noch Mommsen, Nachtrag zum Edict des Diocl. S. 94.

4) Strab. IV, p. 497, 3: — *ὥστε τῶν σάγων — ἀφ' ἑσθονίαν μὴ τῇ Ῥώμῃ χορηγεῖσθαι μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς πλείστοις μέρεσι τῆς Ἰταλίας*. *Sagum* (Diod. V, 30; Virg. Aen. VIII, 660; Sil. Ital. III, 453; Olf. Müller, Etr. I, 265) soll ein keltisches Wort sein, indess ist die Aehnlichkeit mit dem hebräischen שָׁב (vgl. Gesenius lex. heb.) und dem griech. *σάκκος*, *σάγμα*, *σάττω* u. s. w. nicht zu verkennen. Phönizier und Griechen brachten Leinwand- und Wollenweberei nach Gallien und Spanien. Ueber die kostbaren Mäntel, welche die Gallier nach Diodor trugen, s. Salmas. zu Vopisc. vit. Car. p. 860 b.

5) c. 7: *perdita Gallia arrisisse ac dixisse perhibetur: non sine Atrebatens sagis tuta respublica est?* Salmasius hat das frühere *trabeatis sagis* in *Atrebatens* verwandelt und wie der Zusammenhang lehrt, mit Recht.

6) c. 20: *donati sunt ab Atrebatens birri petiti*. Vgl. Salmas. z. d. St.

7) Suidas unt. *Ἀτρεβατικὰς*. — *ἐν δὲ ταῖς κοιναῖς συνόδοις ξηραμπελίνας τὸ χρῶμα, ἅς ἐκάλουν Ἀτρεβατικὰς ἀπὸ τοῦ χρώματος*. — Nach Hieronym. adv. Iovinian. II, 24, der von Mommsen im Nachtrag zu dem Edict des Diocletian S. 87 angeführt wird, kamen jedoch von den Atrebatens auch Luxusgewänder.

8) Strab. IV, p. 494.

und auf Reisen über der *toga* trug. Martial redet wiederholt von ihnen¹⁾, ebenso Juvenal²⁾ und Sueton³⁾. Dieselben Zeuge, Mäntel, Kopfbedeckungen, Mäntel mit angenähter Kopfbedeckung, *bardocucullus*, Matratzen, Polster u. s. w. kamen auch von den Santonen⁴⁾, Lingonen⁵⁾ und Leuconen⁶⁾. Besonders gross scheint die Zahl der aus Gallien eingeführten *tomenta* und *culcita*, Polster, Kissen, Matratzen gewesen zu sein, obgleich einheimische Verfertigung dadurch nicht ganz ausgeschlossen wurde⁷⁾. Eine besondere Art von Wolle, welche die Heerden in der Gegend von Piscenae in der provincia Narbonensis trugen, verwandte man zu Kleidern, die abgetragen wieder gefärbt und dann zum zweiten Male und noch lange getragen wurden⁸⁾. Ob aus derselben Wolle zugleich die gestickten Teppiche, mit denen man Wände, Tische, Canapee's, Fussböden u. s. w. belegte⁹⁾, angefertigt wurden, lässt sich nicht bestimmen¹⁰⁾.

Neben Gallien führte auch Spanien und Lusitanien viele Kleider, später jedoch mehr Wolle und zwar von dunkelröthlicher Farbe¹¹⁾ herbei.

1) IV, 49, 4:

hanc tibi Sequanicae pinguem textricis alumnam etc.

und VI, 44, 7:

— me pinguis Gallia vestit.

2) IX, 28:

— pingues aliquando lacernas,
munimenta togae, duri crassique coloris,
et male percussas textoris pectine Galli
accipimus.

3) Octav. c. 82.

4) Mart. XIV, 428:

Gallia Santonico vestit te bardocucullo:
cercopithecorum paenula nuper erat.

Juvenal. VIII, 444:

— — quo, si nocturnus adulter
tempora Santonico velas adoperta cucullo?

Vgl. ebend. XIII, 43, Bardaicus iudex etc. und dazu die Bemerkungen von Ruperti, ferner Capitolin. vit. Pertin. c. 8: cucullos bardaicos, und dazu Salmas. u. Forcellini unt. bardaicus, bardi und bardocucullus.

5) Mart. I, 54, 5: — Lingonicus — cucullus; und XIV, 459:

oppressae nimium vicina est fascia plumae?
vellera Lingonis accipe rasa sagis.

Ueber das *tomentum Lingonicum* s. ebendas. XIV, 460.

6) Mart. XI, 22, 8: culcita Leuconico quam viduata suo.

7) Plin. VIII, 492: quippe aenis polientium extracta in tomenti usum veniunt Galliarum, ut arbitror, invento; certe Gallicis hodie nominibus discernitur, nec facile dixerim qua id aetate cooperit. Vgl. XIX, 43. Die *tomenta* wurden mit den *purgamentis*, *floccis lanae* gestopft.

8) Plin. VIII, 494.

9) Plin. VIII, 492: est et hirtae pilo crasso in tapetis antiquissima gratia; iam certe priscos iis usos Homerus auctor est. aliter haec Galli pingunt, aliter Parthorum gentes.

10) Diese Teppiche u. s. w. sowie die von Gallien kommenden Mäntel, wenigstens die von Soldaten und Knaben getragenen, scheinen meistens roth gewesen zu sein. Es erhellt dies aus Mart. XIV, 429: Roma magis fuscis vestitur, Gallia rufis; et placet hic pueris militibusque color.

11) Strab. III, p. 444, 6: — πολλή δὲ καὶ ἐσθῆς πρότερον ἤρχετο, νῦν δὲ ἔρια μᾶλλον τῶν Κοραζῶν. Bei Mart. XIV, 433 heisst es von den spanischen Mänteln:

Aehnliche Wolle und Gewänder sandte, wenn die Worte des Vopiscus im Leben des Carinus¹⁾: *Africanæ opes in scena non prius visæ* von Salmasius richtig in *Africani* (sc. birri) *opes* etc. verbessert worden sind, Afrika. Es hätte sich demnach der alte Industriezweig Karthago's, dessen Erzeugnisse schon zu den Griechen kamen²⁾, auch in späterer Zeit dort erhalten³⁾.

Dass Sicilien Wolle lieferte, sagt Strabo ausdrücklich⁴⁾, von Decken, Polstern, Teppichen redet Cicero⁵⁾.

Wolle wie die um Piscenae in Gallien und Lusitanien sich findende schickte ferner Aegypten⁶⁾ und Asien, hier namentlich die Gegend von Laodicea. Die von den Griechen so hochgepriesene Wolle von Milet nahm in Italien erst die dritte Stelle ein⁷⁾. Ueber die phrygischen, lydischen, babylonischen, tyrischen, ägyptischen Prachtgewänder, welche nach Rom kamen, sind die trefflichen Erörterungen des Salmasius zu Vopiscus' Leben des Kaisers Carinus⁸⁾ zu vergleichen, die Teppiche, welche Cappadocien und der Pontus verfertigte, erwähnt das Diocletianische Edikt⁹⁾.

Zum Schluss werde noch der aus Ziegenhaaren verfertigten und von Soldaten, Schiffern und Aermern viel getragenen Kleider gedacht¹⁰⁾. Sie kamen, wie schon oben bei Athen bemerkt wurde, aus Afrika und zwar aus der Syrten-

non est lana mihi mendax, nec mutor aëno:
si placeant Tyriæ, me mea linxit ovis.

Vgl. I, 28, 5; XII, 400, 2; Plin. VIII, 494.

1) c. 20.

2) Athen. I, p. 28 a. Polemon schrieb ein eignes Buch über diese Erzeugnisse des Karthagischen Kunstfleisses, ebend. XII, p. 544 b.

3) Von Maroccanischer Wolle, wenn nicht *pecorum lana* statt *marocarum lana* zu lesen ist, s. Dig. XXXIX, 4, 46, 7. Von Afrikanischen und Achäischen Gewändern spricht der Diocletianische Preistarif c. XVI, 84, von Afrikanischen Teppichen ders. c. XVI, 7.

4) VI, p. 273, 7: — καὶ ἔργα.

5) Cic. in Verr. sec. II, 72, 476: plurimam stragulam. Auch Sicilien's Spinnereien, Weberien, Buntwirkereien u. s. w. stammten schon aus der Phönizischen Zeit, wie dies Movers a. a. O. S. 334 ff. namentlich von Motye und Panormus nachweist. Die vor jenen Worten genannten *plurima vestis Melitensis*, von Malta, waren meistens von Baumwolle. Von ihnen war schon oben die Rede.

6) Plin. VIII, 494: similis circa Piscenas provinciae Narbonensis, similis et in Aegypto, ex qua vestis detrita usu pingitur (al. tingitur) rursusque aevo durat.

7) Ebendas. VIII, 490: tertium locum Milesiae oves obtinent. circa Tarentum Canusiumque summam nobilitatem habent, in Asia vero eodem genere Laodiceae. Zu den Stellen über die Milesische Wolle, die schon oben beigebracht wurden, füge noch Mart. VIII, 28, 40. Von den kostbaren Kleidern aus Laodicea s. den Preistarif des Diocletian c. XVI, 74, 75, 77 und dazu Mommsen S. 87.

8) p. 849 sqq; vgl. dens. zu t. I, p. 549; 864; 940; 979. Ueber die kostbaren Teppiche u. s. w. Aegypten's s. noch besonders die Erklärer zu Plaut. Pseudol. I, 2, 44.

9) c. XVI, 2. — Die viel genannten kostbaren Kleider, welche von den Serern kommen (lucida vellera, tactu mollia Serum, Senec. Thyest. 378; Hercul. 667; Hippolyt. 386; vgl. Beckmann, Beitr. B. V, S. 34) scheinen nur aus Seide und Baumwolle bestanden zu haben und wurden schon oben erwähnt. Von den Matratzen, Polstern der Serer spricht Stat. Silv. V, 4, 245.

10) Serv. zu Virg. Georg. III, 313; Liv. XXXVIII, 7; Col. VII, 6, 2; Geopon. XVIII, 9; Varr. II, 44, 42.

gend¹⁾, ferner aus Phrygien, wohl auch aus Cilicien, Pisidien, Pamphylien und Syrien²⁾. Die besten Gänsefedern, deren Preis sich bei der Ueppigkeit so steigerte, dass das Pfund fünf Denare zu stehen kam, lieferte Deutschland. Um in ihren Besitz zu kommen, wurden ganze Cohorten der dort stationirten Heere von ihrem Anführern auf die Gänsejagd ausgeschickt³⁾.

Wir sind hier am Ende unserer Untersuchung über Rom angelangt und es fragt sich, was die Resultate derselben sind.

Rom war nach dem Ausdruck des Rhetor Aristides⁴⁾ die allgemeine Werkstätte der Erde⁵⁾, in der Alles anzutreffen war, was die verschiedenen Jahreszeiten, was die einzelnen Länder, was die verschiedenen Flüsse und Seen, was die Kunst der Barbaren und Griechen hervorbrachte. Wie wir sahen, kamen jene unendlich vielen und mannichfaltigen Gegenstände, durch welche die Bedürfnisse der Weltstadt befriedigt wurden, nicht aus allen Ländern zugleich. Es walteten, wie sich uns zeigte, auf dem von uns durchwanderten Gebiete allgemeine, durchgreifende Gesetze, nach denen das eine Land diese, das andere jene Gegenstände herbeiführte.

Als Rom noch klein war, genügten ihm die Erzeugnisse der eignen Landwirtschaft und Viehzucht, als es wuchs, als es sich die benachbarten Völker unterwarf, erhielt es seine übrigen Vorräthe aus der unmittelbaren Umgebung, sein Getreide aber aus Etrurien, Campanien und bald nachher aus Sicilien. Die engsten und weitesten Kreise, deren Erzeugnisse ihm dienten, erstreckten sich damals kaum über Italien und Sicilien hinaus. Jahrhunderte vergingen, ehe sich dies änderte. Erst durch die in den punischen Kriegen gemachten Eroberungen wurden die engsten Ringe grösser, während die äussern sich weiter hinausschoben⁶⁾. Dieselbe Veränderung trat später so oft ein, als das Reich seine Grenzen in grössere Ferne rückte, sie hörten auf, als vom Westen her Spanien, Gallien, Afrika, die Inseln Italien's, als nach dem Osten hin Griechenland mit seinen zahlreichen Inselgruppen, als Aegypten, ein Theil Asien's, als die Donauländer sich dem Scepter der gewaltigen Roma beugten. In unserer obigen Schilderung setzten wir die Zeiten voraus, in welchen das römische Reich

1) Vgl. Movers a. a. O. S. 366, wo ausser Prob. zu Virg. Georg. III, 312; Plin. VIII, 76; Sil. Ital. III, 276 noch Isid. Orig. XII, 1, 44 u. Sulp. Sev. Dial. I, 2 angeführt sind.

2) Schneid. zu Colum. VII, 6, 2 ff. und Cic. in Verr. sec. I, 38, 95: cum iste civitatibus — cilicia, saccos imperaret etc. *Cilicium* wird meist von *Cilicia*, von Movers a. a. O. von *ikil* d. h. Ziege im Berberischen hergeleitet.

3) Plin. X, 53; — e Germania laudatissima (pluma); candidi ibi, verum minores, gantae vocantur. pretium plumae eorum in libras denarii quini. et inde crimina plerumque auxilium praefectis, a vigili statione ad haec aucupia dimissis cohortibus totis.

4) Lipsius de Magnit. Rom. p. 119.

5) Κοινόν τι τῆς γῆς ἐργαστήριον.

6) Nur mühsam rückte Rom vor. S. bei Roscher, Kolonien S. 10 ff. eine Reihe von römischen Kolonien, die das alte Besitzthum sollten sichern und neues gewinnen helfen. Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. B. I, S. 363 ff.

7) Ueber die römische Herrschaft unter Augustus vgl. Strab. XVII, p. 839 ff; über die angesiedelten Heere der spätern Kaiserzeit, die *castra stativa*, Tacit. Hist. IV, 44; Amm. Marcell. XIV, 40 u. Roscher a. a. O. S. 12 u. Anm. 14.

seinen eben bezeichneten grössten Umfang hatte. Die wirthschaftlichen Kreise waren jetzt von denen früherer Zeiten sehr verschieden. Was sonst die weitesten Ringe gebildet hatte, war in die engen, ja die engsten eingetreten, was früher jene weitesten brachten, das wurde nun aus denen herbeigeführt, welche durch Länder und weite Meere von Rom getrennt waren.

Wenn wir noch auf einen Augenblick die von uns betrachteten Gegenstände, welche die Nähe und Ferne schickte, in's Gedächtniss zurückrufen, so lieferte in den Zeiten, in denen Rom seine Herrschaft am weitesten ausgedehnt hatte, der engste, durch Italien gebildete Kreis die Erzeugnisse der freien Wirthschaft, Blumen, Obst, Gemüse, Holz und das zum Betrieb derselben nothwendige Vieh, dagegen nur sehr wenig Getreide, was sich schon daraus ergibt, dass, wenn von einer Abhülfe in der Bedrängniss, von der Befreiung aus einer Noth die Rede ist, seit dem Anfang des ersten Jahrhunderts vor Christo nie das Italische Getreide erwähnt wird.

Die eigentlichen Fruchtkreise beginnen erst mit Sardinien, Corsica, Sicilien, erstrecken sich über Afrika und Aegypten, laufen an den untern Küstenländern Gallien's, Spanien's hin, schliessen im Osten Griechenland und die Inseln des Aegäischen Meeres in sich, ziehen sich an Phönizien, Syrien, Cilicien, Pamphylien, Lycien, Karien, Lydien, Mysien, Thracien hin und haben den Pontus zu ihrer Grenze.

Aus dem hinter den Fruchtringen liegenden Kreise werden dann noch Flachs, Hanf, Spartum und die aus denselben gefertigten, theils gröbern, theils feinem, theils dem alltäglichen Bedürfnisse, theils dem Luxus dienenden Stoffe herbeigebraucht. In Gallien wie in Spanien, in Afrika wie in Asien liegen die Gegenden, in denen diese Pflanzen gebaut werden, hinter den eigentlich Ackerbau treibenden Völkerschaften. Eine Ausnahme macht nur Oberitalien, das, wie wir sahen, in einzelnen Theilen viel Flachs zog und viel Weberei trieb. Doch fällt dies nach der mehrfach wiederholten Bemerkung in Betreff des Flachses nicht auf, es stimmt vielmehr ganz zu dem, dass diese Pflanze der niedrigsten und höchsten Stufe der Landwirthschaft angehöre.

In den eben bezeichneten Kreis fällt eine Menge anderer Produkte, die in den Bereich der Viehzucht gehören, wie edle Rosse, die aus Gallien, Spanien, Afrika, Persien, Kappadocien, Armenien, aus dem Lande der Scythen, Sarmaten, Gethen, aus Thracien, aus den Donauegengen herbeigeführt werden; ferner Schinken, Speck, Salzfleisch, Würste, Wolle, Leder, Häute, Wachs und alle die Gegenstände, welche aus einem Theil der eben genannten Produkte, wie namentlich aus Wolle, Leder u. s. w. bereitet werden. Belgien, das entfernteste Spanien, das abgelegene Afrika, Asien, der Pontus sind die Länder, aus denen diese Dinge herbeikommen.

Das Einfangen der spanischen Kaninchen, das Jagen der deutschen Gänse, die Jagd der wilden Ziegen, Schaaf, Stiere, Bären, Panther¹⁾, Leoparden²⁾, Elephanten, Thiere, die sämmtlich in der Kaiserzeit in Rom erscheinen³⁾, sind

1) Cic. ad Div. VIII, 2, 2; 4, 5; 9, 3.

2) Dig. XXXIX, 4, 46, 7; Stat. Silv. II, 5, 28 ff.

3) S. Pauly, Real-Enc. unt. Venatio.

die letzten Arbeiten, die theils zum Nutzen, theils und noch mehr zur Belustigung des vergnügungssüchtigen Römervolks verrichtet werden. Ueber den Ländern, in denen dies geschieht, ist die Oede, das Meer, die Wüste, oder der Zauber Rom's hört auf und es beginnt ein neues Leben, das zu andern Kreisen gehört.

So weit von Rom.

Es scheint nach diesen Ausführungen, die die augenscheinlichsten Beweise für die Richtigkeit des v. Thünen'schen Gesetzes liefern, fast unnöthig, noch andere grössere Mittelpunkte menschlichen Zusammenlebens zu betrachten, doch mögen, um der Preisaufgabe so vollständig als möglich zu genügen, — von Aegina, Korinth und Konstantinopel wurden schon oben einige Andeutungen gegeben, — zum Schlusse noch zwei Städte kurz berührt werden, deren Macht und Grösse Jahrhunderte lang fast alle gleichzeitigen Staaten weit überragte und deren Geschichte zugleich mit den Schicksalen Griechenland's und Rom's in der innigsten Verbindung steht, ich meine Tyrus und Karthago.

Was zunächst Tyrus angeht, wir meinen das Tyrus des Festlandes, Palätyrus, von dem das Inseltyrus einen Theil bildete, so wird die Gegend, in der es lag, von Hosea ¹⁾ an bis auf das Mittelalter herab ein Garten genannt, dessen Lieblichkeit, Fruchtbarkeit, Reichthum an allen Arten edler Erzeugnisse mit den lebhaftesten Farben geschildert wird ²⁾).

Aus dieser unmittelbaren Nähe erhielt Tyrus seine Blumen, sein Obst, seine Gemüse und zwar all' diese Dinge, wie man aus dem Umstand schliessen kann, dass noch in später Römerzeit die Phönizischen Gärtner gesucht waren ³⁾, in vorzüglicher Güte.

An diesen ersten Ring schliesst sich unmittelbar ein zweiter, aus dem das Holz nicht nur zur Befriedigung des täglichen Bedürfnisses, sondern auch zum Bau der Häuser und Schiffe herbeigeführt wurde. Der Libanon, Basan, Hermon ⁴⁾, denen noch die Gebirge auf Cyprus ⁵⁾ und in Cilicien ⁶⁾ beizufügen sind, waren die Gegenden, aus denen Tyrus seinen Bedarf an Holz befriedigte ⁷⁾.

Weiter hinaus lagen die Fruchtkreise von Tyrus, das seit den ältesten Zeiten

1) 9, 13.

2) Vgl. Movers a. a. O. B. II, Th. I, S. 225.

3) V. Reynier, De l'Econ. pub. et rur. des Perses et des Phéniciens, Genève et Paris 1819, p. 378.

4) Ezech. 27, 5 u. 6. Vgl. 2 Chronik. 2, 8 u. 4 Könige 5, 6.

5) Vgl. Movers, B. II, Th. II, S. 225.

6) Ebendas. 168.

7) Vielleicht wurden edlere Holzarten, namentlich Lärchenholz (ἐλάτη Theoph. H. P. V, 4, 7, larix Plin. XVI, 495 u. s.), dessen Kern, nach dem Ausdruck des Ezechiel 27, 6 בַּת אֲשֵׁרִים d. b. Tochter der Lärchen, wegen seiner schönen Maser zu kostbaren Tischlerarbeiten und feinem Getäfel verwendet wurde und das am besten in Macedonien und Italien wuchs, selbst aus diesen entfernten Gegenden herbeigeführt, indess würde dadurch eben so wenig wie oben bei den Griechen und Römern das wirthschaftliche Gesetz in Betreff des Holzes umgestossen. Einmal nähert das Meer die Länder, andernteils ist es auch hier der schon von Ezechiel bitter getadelte Luxus der Tyrier, der die gewöhnlichen ökonomischen Gesetze durchbricht.

auf Staatskosten in dem Ausland Getreide ankauften¹⁾. Die Lüder, aus denen letzteres in der Regel eingeführt wurde, waren Cyprus, Palästina und Aegypten. Bei der schon oben erwähnten Fruchtbarkeit der zuerst genannten Insel, bei ihrer Nähe, bei der engen Verbindung endlich, die von früh an bis in die spätesten Zeiten zwischen Cyprus und Tyrus stattfand, ist es natürlich, dass letzteres wie von den übrigen Gütern so auch von dem Getreide des erstern Gebrauch machte. Weit mehr Früchte wurden indess aus den verschiedenen Theilen Palästina's eingeführt, ja es scheint, als hätte Aegypten nur dann Getreide nach Tyrus geliefert, wenn in Palästina entweder schlechte oder, wie nach dem Mosaischen Gesetze alle sieben Jahre geschah, gar keine Erndten gemacht wurden. Schon Salomo schickt dem König Hiram jährlich 20,000 Kor Weizen für den Bedarf seines Hauses²⁾. Ezechiel erzahlt³⁾, dass namentlich Minith, ein Ort der Amoniter Tyrus mit Weizen versorgte, nach Eupolemus bei Eusebius⁴⁾ führten aber ausser Amonitis auch Samaria, Moabitis und Gilead Getreide nach Phönizien's Hauptstadt aus, dessen Transport theils auf Lastthieren, theils und zwar von Joppe aus, das nebst Dor im eignen Gebiete einen reichen Fruchtertrag hatte, zu Schiffe geschah⁵⁾. Von der Getreidezufuhr aus Aegypten lesen wir bei Jesaias⁶⁾, doch ist, wie es scheint, die Aegyptische Frucht mehr nach fremden Ländern als nach Tyrus verfahren worden. Nur wenn Palästina geringe Beihulle leistete, war man genöthigt, aus Aegypten grössere Mengen Getreides einzubringen. In gewöhnlichen Zeiten war die Aegyptische wie Sicilische und Afrikanische Frucht den Tyriern Gegenstand des Handels⁷⁾.

Was das Thierreich betrifft, so kamen Pferde aus Aegypten⁸⁾, Maulthiere und Pferde aus Armenien⁹⁾, wilde Esel aus Arabien¹⁰⁾, vielleicht auch Medien und Armenien¹¹⁾, Ochsen aus Aegypten¹²⁾, Schaaf, Feistlammer, Ziegen-

1) Serv. zu Aen. I, 362: moris enim erat, ut de pecunia publica Phoenices, misso a rege auro, de peregrinis frumenta coemerent, Dido autem a Pygmalione ad hunc usum paratas naves abstulerat.

2) 1 Könige 5, 11. Von Weizen und Gerste und zwar beides in der Quantität von 20,000 Kor, ausserdem 20,000 Bath Wein und eben so viel Oel, das Salomo den Tyriern, die auf dem Libanon das Holz zu dem neuen Tempel in Jerusalem hauen sollen, jährlich schicken will, ist 2 Chronik. 2, 10 die Rede.

3) 27, 17.

4) Praep. evang. IX, 33.

5) Movers B. II, Th. III, S. 210.

6) 23, 3.

7) Der Besitz von diesen getreidereichen Ländern veranlasste Phönizien schon früh zu einem ausgedehnten Fruchthandel. Movers B. II, Th. II, S. 492; B. II, Th. III, S. 324 ff.

8) 1 König. 10, 28 u. 29 und 2 Chronic. 4, 16 u. 17 (vgl. Reynier, De l'econ. etc. des Arabes et des Juifs Par. 1820 p. 354) ist von dem starken Handel mit Pferden die Rede, den die Juden zur Zeit Salomo's trieben. Sie holten dieselben aus Aegypten und versorgten damit sich und die benachbarten Völker. Die Phönizier werden sie nicht durch die Juden, sondern unmittelbar bezogen haben.

9) Ezech. 27, 14.

10) Man darf dies wohl aus Arrian. de venat. c. 24 u. Xenoph. Anab. I, 5, 2 schliessen.

11) Xenoph. Cyrop. II, 4, 20.

12) Achill. Tat. Erot. II, 13.

böcke¹⁾, Kameele, desgleichen Schaaf- und Ziegenfelle, Wolle, Kameel- und Ziegenhaare von den Nomadenstämmen Arabien's und den in der Nähe der Phönizischen Kolonien weidenden Libyschen Nomaden Afrika's²⁾, Wolle zugleich aus Syrien³⁾ und Palästina⁴⁾.

Feine Leinwand lieferte Palästina⁵⁾, Segeltuch, Netze, Stricke zum eignen Gebrauch sowie als Handelsgegenstand Aegypten⁶⁾, fertige Kleider theils aus Leinwand, theils aus Wolle und Baumwolle, kostbare Gewebe, Teppiche, Prachtgewänder u. s. w., ausser den eignen im ganzen Alterthum berühmten Fabriken, Lydien, Phrygien, Babylon, Kos, Thera, Melite, Sicilien, Afrika, Spanien⁷⁾; Salz- fische, Pökelfleisch, Schinken u. s. w. Aegypten, Sicilien, Sardinien, Afrika, Spanien, Gallien, denn in allen diesen Ländern hatten die Phönizier die Kunst des Einpökeln verbreitet; endlich Felle und Pelzwerk ausser Arabien, Afrika und dem Pontus⁸⁾ noch die ferne Insel Cerne⁹⁾, das westliche Spanien, Britannien und die Kassiteriden¹⁰⁾. Es bedarf kaum der Erinnerung, dass die Tyrer selbst nur einen kleinen Theil all' dieser Dinge verbrauchten, unter den

1) Ezech. 27, 24. Ueber die hier erwähnten Kedarener vgl. Jesaias 21, 17; Psalm 120, 5. Damit stimmt auch Eupolemus bei Euseb. Praep. evang. IX, 33, 2: *χορηγηθήσεται — ἰερεῖα — εἰς κρεομαγίαν ἐκ τῆς Ἀραβίας*. Der Viehhandel der Nomadenstämme Arabiens nach Tyrus muss sehr bedeutend gewesen sein, nicht blos weil die starke Bevölkerung von Tyrus schon für sich viel Fleisch bedurfte, sondern weil ausserdem ganze Hekatomben dem Baalsamim und Melkarth geopfert wurden. Aus Jesaias 60, 7 sieht man, dass sich an den grossen Festen in Palästina und Phönizien die Araber mit zahlreichen Heerden Schlachtvieh einstellten.

2) Movers B. II, Th. III, S. 92; 314.

3) Ezech. 27, 18. Die Luther'sche Uebersetzung des Verses enthält zwei Fehler, da es statt „und starken Wein und köstliche Wolle“ im Texte heisst „für Wein von Haleb (d. h. Χαλβών, Aleppo, das auch den Perserkönigen den Tafelwein lieferte) und weisse Wolle.“

4) Wolle gehörte unter die Erzeugnisse Palästina's. Ueber den starken Wollhandel Jerusalem's s. Movers ebendas. S. 246.

5) Ebendas. S. 217.

6) Ebendas. S. 320.

7) Die Zeugnisse über die erwähnten Industriezweige dieser Länder wurden schon oben beigebracht. Wie die Wörter *χιτῶν*, *χιθῶν* und *χίτων*, *κίθων*, *tunica* zeigen, kam auch der Leibrock der Griechen und Römer (vgl. Becker, Charikles, B. III, S. 157 ff.) von den Phöniziern. Es erklärt sich daraus zugleich die Aehnlichkeit zwischen dem dorischen *χίτων* und dem hebräischen *ketonet* sowie der punischen *tunica*. Vgl. Movers ebend. S. 96 ff.

8) Ueber die Kolonien und den Handel der Phönizier nach dem Pontus s. Movers B. II, Th. II, S. 286 ff. Ihre Handelsstrassen dahin waren theils See-, theils Landwege. Sie müssen bei diesem häufigen Verkehre mit jenen Ländern schon vor den Griechen dieselben Produkte wie die letztern von dort erhalten haben, namentlich Salz- fische und Felle. Von den Pontus- fahrten in spätern Zeiten in Bezug auf die Phönizier spricht Lucian. Toxar. c. 4.

9) Scylax Periopl. p. 54: *οἱ δὲ ἔμποροι εἰσι μὲν Φοίνικες. — πωλοῦσι δὲ πρὸς δέρματα ἐλάφων καὶ λέοντων καὶ παρδαλέων καὶ δέρματα ἐλεφάντων μετ' ὀδόντων καὶ τῶν ἡμέρων βοσκημάτων*. Ueber die Kolonien der Phönizier auf der Westküste Afrika's s. Movers B. II, Th. II, S. 521 ff.

10) Ueber den Eintauch von Fellen auf den Kassiteriden vgl. Strab. III, p. 175, 11: — *ζῶσι δ' ἀπὸ βοσκημάτων νομαδικῶς τὸ πλεόν. μέταλλα δὲ ἔχοντες καττιτέρου καὶ μολύβδου κέραιον ἀντι τούτων καὶ τῶν δερμάτων διαλλάττονται καὶ ἄλλας καὶ χαλκώματα πρὸς τοὺς ἐμπόρους. πρότερον μὲν οὖν Φοίνικες μόνου τὴν ἔμπορίαν ἔστειλλον ταύτην* u. s. w.

zahllosen Gütern, die der Handel in ihren Besitz brachte, aber die zu eignem Gebrauch auswählten, die für den Genuss wie zur Herstellung neuer Arbeitserzeugnisse am geeignetsten schienen.

Es stellen sich, wie wir sehen, die verschiedenen Ringe, aus denen die Hauptstadt Phönizien's ihre Bedürfnisse erhält, auf das deutlichste heraus. Obst, Gemüse, Holz, Getreide, feinere Leinwand, veredelte Wolle treffen wir in den engsten Kreisen, die sich über Phönizien, Syrien, Palästina, Cyprus und Aegypten ausdehnen, dagegen kommen die Thiere und der grösste Theil dessen, was sie noch ausser dem Fleisch liefern, aus Arabien, Armenien, Aegypten, Afrika, Spanien, den fernsten Ländern des Atlantischen Oceans. Und in dieselben entfernten Ringe fällt der grösste Theil der Leinwand- und Wollenwebereien, der Kleiderstoffe und fertigen Kleider, bei denen nicht Kapital und edlere Arbeit, sondern die Natur als vorwiegende Kraft erscheint.

Beschränkter als die um Tyrus gebildeten Kreise war der Umfang derjenigen Länder, über welche Karthago seine Herrschaft erstreckte. Nichts desto weniger treten uns hier dieselben Thatsachen entgegen, wie dort.

So dürftig auch die Zeugnisse sind, die uns von der Stadt Karthago selbst und ihren nächsten Umgebungen erhalten wurden, so reichen sie doch hin, um uns einen Begriff von der Fruchtbarkeit, Schönheit und Bewirthschaftung derselben zu geben. Nach dem, was wir von den Gärten in der Stadt selbst, nämlich in dem äussern, minder befestigten, Magalia, Magaria oder Megara genannten Theile derselben¹⁾, ferner von den nahe gelegenen Landhäusern der reichen Karthager, den sie umgebenden Wein- und Olivenpflanzungen, Fruchtbäumen und Gewächsen aller Art lesen²⁾, versorgte sich Karthago mit Allem, was die Gartenkunst erzeugt, entweder aus der Stadt selbst oder den nächsten Umgebungen. Zwar kam von Unteritalien Oel und Obst³⁾, aber beides war nicht

1) Die Griechen gebrauchen, wie aus Plaut. Poen. prol. 86, der nach dem Menander gearbeitet war, desgleichen aus Persa, I, 3, 57, ferner aus Appian. Pun. VIII, 447 und Suidas unt. *Ἀστρούβας* zu ersehen ist, in der Regel die Form *Μέγαρα*, die Römer *Magalia*, vgl. Virg. Aen. I, 424; IV, 259; Gesner. Thes. u. Forcell. In jedem Falle ist das Wort von dem hebr. *מגור*, Wohnung in der Fremde, abgeleitet, und es mochten in der diesen Namen führenden Vorstadt Karthago's zugleich viele Fremde — von Griechen, die in Karthago angesessen sind, lesen wir bei Diod. XIV, 77 — wohnen. In Bezug auf die Gärten in diesem Theile Karthago's lautet die eben angeführte Stelle des Appian so: — *τὸ γὰρ χωρίον, τὰ Μέγαρα, ἐλαχανεύετο, καὶ φυτῶν ὀρειῶν ἔγχευεν, αἰμασιαῖς τε καὶ θριγγοῖς βέτον καὶ ἄλλης ἀκάνθης, καὶ ὄχετοῖς βαθεῖον ὕδατος ποικίλοις τε καὶ σκολιοῖς, κατὰ πλεον ἦν.* Also zahlreiche Gärten und künstlicher Gartenbau.

2) Diod. XX, 8. Es ist hier von der Landung des Agathokles im Karthagischen Gebiete die Rede. Die sich auf unsern Gegenstand beziehenden Worte lauten: *ἡ δ' ἀνὰ μέσον χώρα, δι' ἧς ἀναγκαῖον πορευθῆναι, διείληπτο κηπειῖαις καὶ παντοῖαις φυτουργίαις, πολλῶν ἰδιῶτων διωχειευμένων καὶ πάντα τόπον ἀρδευόντων.* — *ἔγεμον δ' αἰ μὲν ἐπαύλεις πάντων τῶν πρὸς ἀπόλουσιν, ὡς ἂν τῶν ἐγχωρίων ἐν εἰρήνῃ πολυχρονίῃ τεθησαυριστότων γεννημάτων ἀφθονίαν ἢ δὲ χώρα ἢ μὲν ἦν ἀμπελόφυτος, ἢ δὲ ἐλαιοφόρος καὶ τῶν ἄλλων τῶν καρπίμων δένδρων ἀνάπλεως.* — *καθόλου δὲ παντοῖα τις ἦν ἐν τοῖς τόποις εὐδαιμονία, τῶν ἐπιφανεστάτων Καρχηδονίων διειληγόντων τὰς κτήσεις καὶ τοῖς πλοῦτοις περιφοκαληγόντων πρὸς ἀπόλουσιν.*

3) Vgl. Bötticher, Gesch. der Karthager u. s. w. Berl. 1827, S. 72.

sowohl für den einheimischen Verbrauch als für den Handel bestimmt, sowie auch die in Afrika gezogenen Granatäpfel, von den Römern punische Aepfel genannt, Feigen, Datteln und Lotos einen Hauptgegenstand der Ausfuhr abgaben.

Holz lieferten zum Theil die Fruchtbäume, zum Theil die bis in die Nähe der Stadt sich erstreckenden Aeste des Atlasgebirges.

Das Getreide kommt von den Ackerbau treibenden Libyern und Libyphöniziern des Karthagischen Gebiets¹⁾, die für Staatspächter galten und in der Regel den Vierten, in schwierigen Zeiten aber auch wohl die Hälfte des ganzen Erndteertrags²⁾ abgaben. Byzacena und die Syrtengegenden waren so ausserordentlich fruchtbar³⁾, zugleich wurde der Ackerbau in beiden so trefflich und kunstreich betrieben, dass nur unter besondern Umständen, zu Zeiten innerer Kriege, also ausnahmsweise von Sardinien⁴⁾, Italien und Sicilien⁵⁾ Getreide nach Karthago scheint hinübergeführt worden zu sein.

Dagegen liegen die Länder, aus welchen Flachs, Hanf, Spartum, ferner die, aus welchen die Thiere und Alles, was mit der Viehzucht zusammenhängt, herbeigebracht wird, weiter hinaus.

Hanf mögen die Karthager theils unmittelbar⁶⁾, theils mittelbar über Spanien aus Gallien erhalten haben. Doch finde ich darüber kein Zeugniß. Dagegen wuchs, wie wir schon oben sahen, das Spartum in ihren spanischen Besitzungen und kam auch durch sie zuerst in den Grosshandel. Leinwand wurde von Aegypten, Melite, Sicilien, Sardinien, vielleicht auch Oberitalien und Gallien, endlich Spanien, theils zu eignem Gebrauche, theils als Gegenstand des Handels eingeführt. Man muss dies aus den schon früher beigebrachten Zeugnissen schliessen, nach welchen die Leinwand ein hauptsächlicher Erwerbszweig der erwähnten Länder war. Denselben Gegenstand hatten schon vor den Kartha-

1) Von den drei Libyschen Stämmen, die Ackerbau trieben, den Maxyes, Zaeken und Byzanten vgl. Herod. IV, 191; 193; 194; Heeren, Ideen u. s. w. Gött. 1804. B. II, S. 38 ff; Bötticher a. a. O. S. 27; Reynier, De l'Écon. etc. des Carthag. Par. 1823 p. 438 ff; Movers, B. II, Th. II, S. 403.

2) Polyb. I, 72, 2.

3) Ueber Afrika's Fruchtbarkeit im Allgemeinen vgl. Polyb. XII, 3, von Byzacium war schon oben die Rede, die Syrtengegend rühmen Herod. IV, 198, Scyl. p. 47, Livius XXXIV, 62 wegen ihrer Fruchtbarkeit. Aus der letztern wird auch den Karthagischen Heeren in der Ferne Getreide geschickt, Polyb. I, 82. Es waren hier die grossen Magazine, aus denen die Hauptstadt, besonders die Truppen in derselben versorgt wurden. Heeren, ebendas. S. 73.

4) Bei Diod. XIV, 77 heisst es: — *αὐτοῖς* (d. h. den Feinden) *μὲν διὰ τὸ πλῆθος ἐξέλειπον αἱ τροφαί, τοῖς δὲ Καρχηδονίοις κατὰ θάλατταν ἐκ Σαρδοῦς παρεχομίζοντο*. Die Früchte Sardinien's waren Karthago nicht sowohl der eignen Versorgung wegen, als weil man die Heere damit versah und sie ausserdem als Handelsgegenstand nach dem Westen Europa's und Afrika's ausführte, von Wichtigkeit. Wie schmerzlich der Verlust der Insel aus eben diesem Grunde für Karthago war, s. Polyb. I, 79. Ueber Sardinien als Karthagische Provinz vgl. Heeren ebendas. S. 83 ff; Bötticher a. a. O. S. 35; Movers B. II, Th. II, S. 556 ff.

5) Ueber den Werth, den Sicilien für Karthago hatte, s. Reynier a. a. O. p. 443 ff.

6) Aus dem Umstande, dass die Karthager in Massilia ein Heiligthum besaßen (s. Movers B. II, Th. III, S. 115), geht hervor, dass Karthagische Kaufleute daselbst angesessen waren, Grundeigenthum, Corporationsrechte u. s. w. besaßen, also auch ein unmittelbarer Verkehr zwischen Karthago und Gallien stattfand.

gern die Phönizier vertrieben. Die Karthager verdrängten ihre Mutterstadt aus dem Westen und dehnten ihre Seeherrschaft bis Aegypten aus. Sie holten wie einst Tyrus von hier Leinwand⁴⁾ und Kleider. Sie hatten in Melite ihre Fabriken, der Theil Sicilien's, in dem schon die Phönizier Flachsbau, Spinnerei und Weberei eingeführt hatten, in dem Panormus, Motye lagen, war Jahrhunderte lang in dem Besitze Karthago's. Von Sardinischem Garn, Netzen und Leinwand, die von den Karthagern in den Handel kamen, war schon bei Athen die Rede. Unter den Gegenständen, die den Handel der Karthager mit den Etruskern ausmachten²⁾, ist wohl auch Leinwand gewesen. Mit Gallien muss der Verkehr Karthago's, besonders vor den Kämpfen mit Massilia, sehr lebhaft gewesen sein, er kann aber auch später schon deshalb nicht aufgehört haben, weil wir fortwährend Gallische Söldner in den Karthagischen Heeren antreffen. Von den trefflichen Webereien Spaniens, die später für Rom arbeiteten, redeten wir schon oben. Es geht aus dem Gesagten hervor, dass Flachs und all' die aus demselben gefertigten Gegenstände zum bei weitem grössten Theile aus den äussersten Ringen nach Karthago oder in den Karthagischen Handel kamen.

In Bezug auf die Thierwelt sehen wir zwar aus der schon angeführten und von der Landung des Agathokles in Afrika handelnden Stelle des Diodor³⁾, dass auch in dem innersten Kreise, in der nächsten Umgebung Karthago's selbst, viel Vieh gehalten wurde. Den Fruchtbäumen, den Wein- und Olivenpflanzungen gegenüber weideten Rinder- und Schaafheerden, auf den Niederungen grasten Rosse. Es begegnet uns hier dieselbe Erscheinung, wie bei Athen und Rom. Es dienten jene Heerden dem unmittelbaren Bedürfnisse, sie lieferten die Milch, den Käse, den täglichen Fleischbedarf, namentlich einen Theil des erforderlichen jungen Viehs. Die fortwährende Ergänzung derselben geschah durch die an den Grenzen wohnenden Nomadenstämme⁴⁾, besonders die Nasamonen⁵⁾ und Maker⁶⁾. Ob ausserdem Schlachtvieh von Sicilien, Italien, Sardinien, Corsica, Gallien wenigstens vor den Kämpfen mit Massilia, Spanien und den Balearen⁷⁾ geliefert worden sei, dafür finde ich keine Zeugnisse bei den Alten, doch muss ich es den Umständen nach als sicher annehmen.

Pferde, von denen die Karthager sehr ausgedehnten Gebrauch machten, liefern die Nomadenstämme Afrika's zu beiden Seiten des Karthagischen Gebiets, von den nahen Massylern bis zu den im heutigen Fez und Marocco wohnenden Marusiern⁸⁾. In der Burg von Karthago, der bekannten Byrsa, waren Stallungen

1) Aegyptische Leinwand führen die Karthager nach dem fernen Cerne aus, Scylax p. 54.

2) Aristot. Pol. III, 5, 40. Von einem Bündniss zwischen Tyrrhenern und Karthagern spricht Pindar. Pyth. I, 439 ff. Vgl. noch Baehr. zu Herod. I, 466.

3) XX, 8.

4) Von dem Reichthume Afrika's an Ochsen, Schaafen, Ziegen, Pferden u. s. w. vgl. Polyb. XII, 3.

5) Von ihnen sprechen Herod. IV, 172 und Scylax p. 47.

6) Herod. IV, 173; Scylax a. a. O.

7) Die kleinere hatte nach Diod. V, 47 (*τρέφει δὲ κτήνη πολλὰ καὶ παντοδαπά*) viel Vieh und unterhielt dabei einzig mit Karthago Verkehr.

8) Heeren, a. a. O. S. 289 ff.

und Futtermagazine für 4000 Pferde¹⁾. Die leichte Afrikanische Reiterei hat dem Hannibal und andern Karthagischen Führern in vielen Kämpfen das Uebergewicht über die Feinde verschafft²⁾. Die schwere Reiterei wurde früher durch die Söhne der vornehmen Karthager selbst, später durch Spanische und bisweilen Gallische Miethsoldaten gebildet. Zu ihrer Herstellung taugte das Afrikanische Ross nicht, wir werden also annehmen müssen, dass man für sie Pferde von Sicilien, Gallien und Spanien einfuhrte.

Elephanten³⁾, auf deren Jagd selbst Feldherren ausgesandt wurden, kamen aus Mauretanien⁴⁾ und den Wüsten jenseits der Syrten⁵⁾, vielleicht selbst aus Aethiopien, da man ihrer viele bedurfte. In der Byrsa befanden sich unter den für die Pferde bestimmten Stallungen zugleich Räume für 300 Elephanten nebst den nöthigen Futtermagazinen⁶⁾. Grosse Maulthiere liefern die Balearen⁷⁾, wilde Esel mögen von den Garamanten⁸⁾ und aus Mauretanien⁹⁾ gekommen sein.

Wolle, deren Bedarf wegen der einheimischen, ausgedehnten Fabrikation sehr gross war, kam zunächst von den Nomaden Afrika's, ausserdem von den Pithyusen, deren Erzeugniss durch Weichheit ausgezeichnet war¹⁰⁾, ohne Zweifel aber auch von Sicilien, Sardinien und Spanien.

Zum Theil dieselben, zum Theil noch entferntere Gegenden sind es, aus denen Salzfische, Pökelfleisch, Schinken u. s. w. herbeigeführt werden. Wie bei den Phöniziern waren bei den Karthagern Fischfang, Pökeleien nebst Purpurfärbereien sehr stark betriebene Industriezweige. In Afrika waren die in der Gegend der kleinen Syrte gelegenen Inseln Meninx und Cercina durch sie bekannt¹¹⁾. Unter den fernen Gegenden lieferte Sardinien seine kleinen Thunfische, Sardellen oder Sardinen¹²⁾. In dem reichen Fischfang an der Ostküste Spanien's scheinen die wiederholten Kämpfe¹³⁾ der Karthager und Massalioten ihre hauptsächlichste Quelle zu haben. Einträglich war namentlich der

1) App. Pun. VIII, 95.

2) Vgl. Polyb. III, 440; 447; IX, 3. Die Afrikanischen Rosse bespricht Ael. N. A. III, 2; XII, 44; XIV, 40 u. 44; Liv. XXXV, 44: nihil primo adpectu contentius: equi hominesque paulluli et graciles — deformis et ipse cursus; Opp. Cyneg. I, 290 ff; Nemesian. de venat. 259 ff.

3) Von dem Reichthum Afrika's an diesen Thieren s. Polyb. XII, 3, 5.

4) Sie waren hier nach Plin. V, 45 sehr häufig.

5) Plin. V, 26; Lucian. de dipsad. c. 2. Es ist hier von der Elephantenjagd der Garamanten die Rede, die in früherer Zeit ihre Ausbeute nach Karthago lieferten.

6) App. Pun. VIII, 95.

7) Diod. V, 47: — ἡ δ' ἐλλάττων — τρέφει δὲ κτήνη πολλὰ καὶ παντοδαπά, μάλιστα δ' ἡμίονους μεγάλους μὲν τοῖς ἀναστήμασιν, ὑπεράγοντας δὲ ταῖς δώμασι.

8) Lucian. a. a. O.

9) Die Jagd derselben beschreiben Ael. N. A. XIV, 40 und Arrian. de venat. c. 24.

10) Diod. V, 46: τῶν δὲ φρουμένων ἐν αὐτῇ καλλιστεύειν φασὶ τὴν μαλακότητα τῶν ἐρίων. Die grösste Stadt auf diesen Inseln, Ebusus, war eine Kolonie der Karthager. Vgl. über sie Movers B. II, Th. II, S. 586.

11) Movers B. II, Th. II, S. 496.

12) Pelamis Sardinia oder Sorda, Colum. VIII, 47, 42; Epäenet bei Athen. VII, p. 328 f.

13) Ueber sie vgl. bes. Iustin. 43, 5; Thucyd. I, 43 u. das. Popp.

Handel mit den von dort kommenden Thunfischen¹⁾. Von den nördlichsten Gegenden Spanien's, die später den Römern Salzfleisch, Schinken u. s. w. zuführten und die von den Phöniziern und Karthagern zu diesem Gewerbszweig angeleitet worden waren, redete ich schon oben.

Endlich kamen noch Felle, Häute, Pelzwerk von den Nomadenstämmen Afrika's, die schon den Phöniziern diese Gegenstände lieferten, von Sardinien²⁾ und Corsica³⁾, von Spanien und zwar dem nördlichsten und westlichsten Theile desselben, von der jenseits der Säulen des Herkules gelegenen Insel Cerne, jetzt Arguin, die im Portugiesischen Handel des fünfzehnten Jahrhunderts eine so wichtige Rolle spielt⁴⁾, von den Kassiteriden oder Sorlingischen Inseln⁵⁾, von Britannien⁶⁾.

Also auch bei Karthago die Erscheinungen, die uns bei Athen, Rom, Tyrus begegneten. Um den Mittelpunkt des Ganzen freie Wirthschaft, dann auf einander folgend Ackerbau, Viehzucht, Wüste oder Urwald, oder wenn wir auf die Quellen des Reichthums hinsehen, Kapital, Arbeit, Natur, die neben einander treten, mit einander wirken, einander ergänzen, weil sie von dem Innern aus in Bewegung gesetzt werden.

Doch wir sind hier an dem Schlusse unserer Untersuchungen angelangt, durch deren Ergebnisse das v. Thünen'sche Gesetz auf das Vollständigste be-

1) Strab. III, p. 158, 6: — *κάρταϊθα* (bei Neukarthago) δὲ ἐν τοῖς πλησίον τόποις πολλῆ ἢ ταριχεῖα, und p. 459, 6: εἶθ' ἢ τοῦ Ἰρακλέους νῆσος ἥδη πρὸς Καρχηδόνη, ἣν καλοῦσι Σκομβραρίαν ἀπὸ τῶν ἀλισομένων σκόμβρων, ἐξ ὧν τὸ ἄριστον σκευάζεται γάρρον. Bei Aristot. de Mirab. c. 148 u. das. Beckm. ist von den ausgezeichneten Thunfischen die Rede, die jenseit der Säulen des Herkules gefangen wurden und nur nach Karthago verfahren werden durften.

2) Die Sarder selbst waren nach Libyscher Weise mit Ziegen- und Schaaffellen bedeckt, daher ihre Bezeichnung durch *pelliti*, *mastrucati*, Varr. II, 44, 44; Liv. XXII, 40; Cic. de prov. cons. VII, 45; Movers B. II, Th. II, S. 568.

3) Ueber ihre Viehzucht vgl. Polyb. XII, 4.

4) Die Karthager nahmen nach und nach von allen im Westen gelegenen Phönizischen Handelsstationen Besitz. Die Züge des Hanno an der Westküste Afrika's, die des Himilko auf der europäischen Seite — die hier gelegenen Anlagen der Karthager erwähnt Scylax p. 4 und Fest. Avienus v. 375, vgl. Heeren, Zusätze u. s. w. Gött. 1827 Th. II, S. 28 — hatten keinen andern Zweck als die alten Stationen der Phönizier kennen zu lernen, sie in Besitz zu nehmen und neue zu gründen. Reynier a. a. O. p. 455. Ueber die Kolonien der Phönizier und Karthager an der Westküste Afrika's s. die höchst interessanten und lehrreichen Untersuchungen von Movers B. II, Th. II, S. 524 ff. Sie erstreckten sich ohne Zweifel bis zu den Canarischen Inseln, vielleicht noch weiter, vgl. Beckmann zu Aristot. de Mirab. c. 85 u. 148, ausserdem Heeren ebendas. S. 30. Die Gegenstände, welche von den Karthagern gegen Leinen und andere einheimische Natur- und Kunsterzeugnisse auf der Insel Cerne von den Afrikanischen Stämmen eingetauscht wurden, waren nach der schon vorher angeführten Stelle des Scylax p. 54 Wild-, Löwen-, Panther-, Elefantenfelle, Häute von zahmem Vieh, Elfenbein.

5) Auch hier werden ausser Blei und Zinn Felle eingetauscht. Strab. III, p. 175, 44: — *κέραμον ἀντὶ τούτων καὶ τῶν δερμάτων διαλλάττονται* u. s. w. Die hier genannten Phönizier sind Phönizier und Karthager, oder die letztern, die oft diesen Namen führen, allein. Ueber die Ansichten der Gelehrten in Betreff der Kassiteride vgl. Baehr Excurs. zu Herod. III, 145, t. II, p. 650 ff; Pauly, Real-Enc. unt. Cassiterides.

6) Der Verkehr umfasste auch Hibernien und Albion. Wahrscheinlich hatten die Karthager auch schon an Britannien's Küsten Niederlassungen. Heeren, Zusätze u. s. w. II, 67.

stätigt wird. Wir werden dasselbe sonach als ein Naturgesetz betrachten müssen, das zwar zunächst und unmittelbar keinen andern Zweck hat als zu bestimmen, was die um die grössern Mittelpunkte menschlichen Zusammenlebens sich bildenden Ringe jenen zuführen, in dem aber, wie wir früher sahen, zugleich das Ricardo'sche Gesetz von der Grundrente, in dem ferner das Ad. Smith'sche Gesetz von den Preisverhältnissen, in dem endlich, und das ist die allgemeinste, die idealste und besonders für die Geschichte der Menschheit fruchtbare Seite desselben, der auf- und absteigende Gang der Völker seine Erklärung, seinen kurzen Ausdruck, sein räumliches Abbild findet. Die ersten Anfänge des gesellschaftlichen Lebens sind überall das Jäger-, Fischer-, Hirtenleben. Wenn ein Fortschritt von ihm stattfindet, so geschieht er durch den Ackerbau, der Anfangs höchst einfach, später künstlicher betrieben wird. Mit den höhern Stufen desselben verbinden sich dann Gewerbe, ein grossartigerer Verkehr, ein Kreis mannichfacher Kenntnisse, bis die Völker endlich an einem Punkte anlangen, wo wir Athen und Rom antrafen, wo sich mächtigere Reiche bilden, wo grössere Hauptstädte entstehen, die zu Sitzen der edleren Arbeiten, der Künste und Wissenschaften werden, die weithin Wärme, Leben, Licht, Bewegung austheilen, die, so lange nicht irgend ein äusseres oder inneres Uebel zerstörend einwirkt, für die Nähe und Ferne Quellen des Segens und der Wohlfahrt werden. Das v. Thünen'sche Gesetz veranschaulicht diesen aufsteigenden Gang der Weltgeschichte, denn sein äusserster Ring enthielt ja auch jene ersten Anfänge menschlicher Kultur, seine mittlern die auf der Ackerbaustufe befindlichen Nationen, sein engster Kreis das warm pulsirende rasche Leben der am meisten fortgeschrittenen Völker. Umgekehrt vergegenwärtigt es uns wiederum die traurige Wanderung der verfallenden Nationen. Wenn mächtige Reiche von ihrer Höhe herabsteigen, wenn an die Stelle des rasch umtreibenden Blutes allmählig die Kälte des nahen Todes tritt, dann sterben zuerst die edelsten Blüten ab, es siechen Kunst, Wissenschaft, es siechen die edlern Arbeiten, die Grossartigkeit des Verkehrs dahin, das Volk tritt auf die Stufe des Ackerbau's herab, durchläuft die verschiedenen Arten derselben und kehrt, wenn es ein ungünstiges Geschick so will, endlich zu dem Hirten- und Jägerleben zurück, von dem es so mühsam aufstieg. Die Wahrheit und der Werth des v. Thünen'schen Gesetzes wird nicht wenig dadurch erhöht, dass wir in seinen Kreisen nicht bloß das räumliche Nebeneinander-, sondern zugleich das zeitliche Nacheinanderleben der Völker wiederfinden.